Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-Ämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

# Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Th. Parras. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 306 | Dienstag, den 4. November 1930 | Jahrgang 1930

## Tagesfragen.

**Neuwahl für Hindenburg.** Die Zeit der Reichspräsidentschaft von Hindenburgs nähert sich ihrem Ende. Zwar dauert seine Amtszeit noch bis zum Mai 1932 Aber die Neuwahl des Reichspräsidenten, die dann erforderlich sein wird, wirft im neuen Reichsetat bereits ihre Schatten voraus. Denn im letzten Viertel des kommenden Haushaltsjahres werden wir Deutschen uns bereits im Kampfe um das neue Reichsoberhaupt befinden. An eine neue Kandidatur Hindenburgs ist bei dem hohen Alter dieses verehrungswürdigen und hochverdienten Mannes natürlich nicht zu denken. Aber wenn dieser Wahlkampf mit der Schilderhebung eines gleich hervorragenden, gerechten, verfassungstreuen und klugen Bürgers endigen wird, dann kann das deutsche Volk wohl zufrieden sein. Der erste Wahlgang dürfte im April 1932 stattfinden. Er wird gewiß wie 1925 noch keine Entscheidung bringen. Denn dafür sind wir Deutschen doch nun einmal zu verschiedenen Sinnes. Aber wer kann heute auch nur mit irgendeiner beweiskräftigen Argumentation voraussagen, wer der Sieger im zweiten Wahlgang sein wird? Das liegt alles noch in der Zeiten Schoß. Doch die Regierung muß daran denken, daß er sich im neuen Rechnungsjahre zu öffnen beginnt. Und darum fordert sie zur „Vorbereitung der Wahl des Reichspräsidenten" zunächst einmal die Bewilligung von 100 000 Mark, eine recht bescheidene Summe, da sich 1925 die Kosten des ersten und zweiten Wahlganges auf 3,4 Millionen Mark gestellt haben und sich 1932 kaum geringer stellen werden.

★

**Panzerschiffe A-D.** Das hübsche Spiel mit dem Panzerkreuzer, das uns in den letzten Jahren so viel Unterhaltung gebracht hat, wird nun wieder beginnen. Da auch für die Kinderspeisung keine Summe mehr in den Reichsetat für 1931 eingesetzt worden ist, hat die Sozialdemokratie ihr bei der Reichstagswahl vom Mai 1928 so ausgiebig benutztes Agitationsmaterial von neuem erhalten. Daß der Bau des Panzerkreuzers A, des Ersatzes für das Linienschiff „Preußen", für den bisher drei Bauraten bewilligt worden sind, fortgesetzt werden muß, darüber kann es keine ernstliche Auseinandersetzung mehr geben. Und selbst in dem merkwürdigen Parlament, dem zur Zeit die Reichsgesetzgebung anvertraut ist, wird man sich deswegen wohl nicht gegenseitig die Haare ausreißen. Anders aber liegen die Dinge bei dem zweiten Panzerschiff, das nach dem Etatsentwurf der Reichsregierung im kommenden Jahre in Angriff genommen werden soll. Da wird vermutlich der Hexensabbath wieder losgehen. Bei den Verhandlungen über den Etat für 1930 gab sich Reichswehrminister Groener bekanntlich schließlich damit zufrieden, daß der Bau dieses Ersatzschiffes für „Lothringen" auf das nächste Jahr verschoben wurde. Nunmehr dürfte er aber zu einer Prolongation des ihm damals gegebenen Wechsels, der auch die Unterschriften sozialdemokratischer Reichsminister trägt, nicht mehr breitzuschlagen sein. Wir haben zu denen gehört, die mit Rücksicht auf die wirtschaftliche und soziale Notlage in den vergangenen Jahren gegen den Beginn der beiden Panzerkreuzerbauten Stellung genommen haben. Wenn man aber der Ansicht ist, daß wir für die Verteidigung unserer weitausgedehnten Küste eine Reichsmarine notwendig haben, dann kann man ihr auch nicht dauernd vorenthalten, was sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe braucht. Und das sind nun einmal Kriegsschiffe. Es sind da zwar ein paar alte Seeleute mit der Behauptung aufgetreten, diese Panzerkreuzer seien überhaupt überflüssig, kleine Kreuzer, die erheblich billiger zu haben seien, genügten auch. Aber Marinesachverständige, die einen moderneren Eindruck machen als die Herren Persius und Galster, sind denn doch anderer Meinung. Bei unserer ablehnenden Haltung hatten wir uns dem Gewicht sachverständiger Ausführungen keineswegs verschlossen. Nur weil es dringlichere Verwendungszwecke gab als die Kiellegung der Panzerkreuzer, forderten wir deren Vertagung. Inzwischen sind aber die längst überalterten und unbestreitbar lebensgefährlichen Kähne noch ein paar Jahre älter geworden, und einmal müssen sie, nachdem auch ihre Reparatur- und Ueberholungskosten immer höher werden, ausrangiert werden. Hat doch auch das stabilst gebaute Auto eine begrenzte Lebenszeit. Es kommt schließlich der Tag, wo sich ihm der robusteste Chauffeur oder leichtsinnigste Herrenfahrer nicht mehr anvertraut. So kann man auch unsern Blaujacken allmählich nicht mehr zumuten, auf jenen „schwimmenden Särgen" das Kriegshandwerk zu lernen. Freilich hat sich die wirtschaftliche Lage seit dem Beginn des Streites um den Panzerkreuzer A gewiß nicht gebessert, und wie sie im Gegenteil sich verschlechtert hat, so ist auch die soziale Not heute größer denn je, und zu ihrer wirklichen Behebung reichen die vorhandenen Mittel bei weitem nicht aus. Die Zahl der Erwerbslosen aber würde durch die Angestellten und Arbeiter der Werften, die die Schiffe für die Reichsmarine bauen, noch vergrößert werden, wenn man ihnen keine Aufträge mehr geben würde. Man muß also wohl oder übel den Plan, nach dem im nächsten Jahre ein neues großes Kriegsschiff in Bau gegeben werden soll, **als ein Stück produktiver Erwerbslosenfürsorge** ansehen. Nur wer ein Pazifist um jeden Preis ist und die Abschaffung der Reichsmarine und damit die Preisgabe der Nord- und vor allem der Ostseeküste (Polen, Sowjetrußland!) ohne Verteidigung im Ernstfalle fordert, kann sich dauernd gegen jeden Erneuerungsbau für unsere kleine Flotte wenden. Man kann um der traurigen Gegenwart willen nicht ganz die Zukunft unbeachtet lassen. Muß man es also billigen, daß im nächsten Jahre an den Bau des Panzerschiffes B herangegangen wird, so kann man über das Tempo, das der auf Wunsch des Reichstages mit dem Etat vorgelegte „Schiffsbauersatzplan" in Aussicht nimmt, doch wohl verschiedener Meinung sein. Da wird sich die Marine wohl mit einiger Streckung zufrieden geben müssen. Die Panzerschiffe C und D, die die „Braunschweig" und die „Elsaß" ersetzen sollen, werden kaum so schnell den beiden ersten Ersatzbauten folgen können, wie die Marineleitung es wünscht. Denn auch in den nächsten Jahren werden die Mittel genau so knapp sein wie gegenwärtig. Auch das Bauprogramm für die Torpedoboote, Zerstörer usw. wird man bestimmt etwas in die Länge ziehen können. Wie freilich der Etat samt den Schiffsbauten mit Hülfe dieses Reichstages unter Dach und Fach gebracht werden wird, das wissen die Götter.

# Der gekürzte Reichsetat für 1931.

## Der Bau des zweiten Panzerschiffes soll begonnen werden. – Für Schiffsbauten und Armierungen 9,2 Millionen Mark mehr als 1930.

### 7 Millionen Mk. weniger für Reichsheer und Marine.

— **Berlin**, 3. Nov.

Der Reichshaushaltsplan für 1931 wird morgen dem Reichsrat offiziell zugeleitet. Er schließt, wie bekannt, im ordentlichen Haushalt mit rund 10,4 Milliarden Mark an Einnahmen und Ausgaben ab, wozu noch der außerordentliche Haushalt in Höhe von 237 773 000 Mark tritt. Die Anleiheermächtigung zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben aus früheren Rechnungsjahren beträgt 648 Millionen, wozu für 1931 weitere 71 Millionen treten. Ferner wird der Finanzminister ermächtigt, zur teilweisen Abdeckung des Fehlbetrages aus dem Rechnungsjahre 1930 im Wege des Kredits die Summe von 375 Millionen Mark bis zur Abdeckung des Fehlbetrages zu beschaffen. Weitere 150 Millionen Mark sollen im Wege des Kredits solange und soweit beschafft werden, als die durch die Veräußerung der Vorzugsaktien der Reichsbahn flüssig zu machenden Deckungsmittel noch nicht oder nicht in vollem Umfange zur Verfügung stehen. Im Haushaltungsgesetz ist auch vorgesehen, daß, wie bekannt, im Hinblick auf die Einschränkung des Personal-Aufwandes in der öffentlichen Verwaltung der Länder und Gemeinden die Ueberweisungen an die Länder um 100 Millionen Mark gekürzt werden. Garantien zur Förderung des deutschen Außenhandels sind bis zu 350 Millionen Mark vorgesehen. Die für den 1. April geplante sechsprozentige Kürzung der Beamtengehälter ist im Entwurf des Haushaltsplanes bereits berücksichtigt, sodaß

**in allen Haushaltsplänen die Ansätze für den Personalaufwand verringert**

worden sind.

Im Haushalt des Reichskanzlers, der eine Kürzung von 40 Prozent erfahren hat, ist die Vertretung des Reiches für München bereits für 1931 weggefallen.

Im Haushalt des Auswärtigen Amts betragen die fortdauernden Ausgaben rund 65 Millionen gegenüber 60 Millionen im Jahre 1930. So werden u. a. herabgesetzt die Mittel für die Förderung des deutschen Nachrichtenwesens im Ausland und im Inland, die Mittel für die Pflege kultureller und wissenschaftlicher Beziehungen zum Auslande, zur Förderung des deutschen Schulwesens im Auslande, der Beitrag für deutsche Völkerbundsliga und andere Posten. Bei den einmaligen Ausgaben werden nur Mittel für die Fortsetzung begonnener Bauten in Wien und Addiabeba bewilligt.

Auch im Haushalt des Reichsinnenministeriums haben sich fast alle Ansätze eine Kürzung gefallen lassen müssen, so die Mittel für die Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke zur Förderung der Theaterkultur und der künstlerischen Handwerkskultur, für die Kaiser Wilhelmsgesellschaft, die Mittel für Erziehungsbeihilfen, zur Förderung des Turn- und Sportwesens, zur Förderung des Volks- und Jugendwohls, für die Bekämpfung des Alkoholismus, für die Technische Nothilfe und andere Neu eingestellt sind für Beihilfen für das Rote Kreuz 250 000 Mark zur Erfüllung der ihm auf Grund der Genfer Konvention obliegenden Aufgaben. Die sachlichen Verwaltungsausgaben sind um 100 000 Mk. gesenkt worden. Auch bei den einmaligen Ausgaben sind Senkungen erfolgt, so bei den studentischen Wirtschaftsbeihilfen, bei den Mitteln für die Unterstützung besonderer kultureller Aufgaben im Interesse des Deutschtums, bei den Mitteln für die Unterstützung und Erhaltung von Bauwerken und andere Posten. Neu angefordert werden

**100 000 Mark für die Vorbereitung der Wahl des Reichspräsidenten, die im Jahre 1932 erfolgen muß.**

Der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums weist gleichfalls eine Ersparnis von rund 4 Millionen Mark auf. Besonders stark sind die Einsparungen beim Statistischen Reichsamt. Bei den einmaligen Ausgaben sind infolge der Sparmaßnahmen die Mittel zur Förderung des Eisenerzbaues an Sieg, Lahn und Dill fortgefallen. Auch die Ansätze zur Förderung wissenschaftlicher Bestrebungen von allgemein wirtschaftlicher Wichtigkeit, der Zuschuß für das deutsche Handwerksinstitut und der Beitrag zum Institut für Konjunkturforschung sind gestrichen worden.

Im Haushalt des Reichsarbeitsministeriums erfordern die Reichszuschüsse zu den Renten der Invalidenversicherung mit rund 235 Millionen infolge der Zunahme der Renten gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 16 Millionen Mark. Dagegen wird der Beitrag des Reiches für Steigerungsbeträge der Invalidenversicherung um 7 Millionen herabgesetzt, da die Zahl der in Frage kommenden Renten allmählich geringer wird.

**Der Reichszuschuß für Familienwochenhilfe soll im Jahre 1931 ganz fortfallen.**

Im Kapitel Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sind die Mittel für die Krisenfürsorge mit Rücksicht auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes um 100 auf 400 Millionen erhöht worden. Die Mittel für den Notstock der Reichsanstalt, sowie der Reichszuschuß und die Darlehen an die Reichsanstalt sind in Wegfall gekommen, da der Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben auf Grund der neuen Finanzvorlage der Reichsregierung neu geregelt werden soll. Der sogenannte Wohnungsfürsorgefonds ist von 6,5 auf 3 Millionen Mark herabgesetzt worden Um rund 7 Millionen wurden auch die Ausgabe für die landwirtschaftliche Siedlung gesenkt. Für die Kleinrentner-Fürsorge sind wie im Vorjahre 35 Millionen Mark vorgesehen. Kürzungen haben auch erfahren die Mittel zur Förderung der privaten Wohlfahrtspflege, für die Blindenfürsorge und andere soziale Aufgaben.

**Für Zwecke der Kinderspeisung (bisher 1 Million Mark) sind keine Mittel vorgesehen.**

Für Fürsorgeleistungen und Renten an die im Deutschen Reich wohnenden Berechtigten aus dem Saargebiet und den abgetretenen Gebieten werden 2,52 Millionen mehr angefordert. Die Ueberweisungen an die knappschaftliche Pensionsversicherung aus dem Lohnsteuer-Aufkommen sind infolge des Rückganges der Lohnsteuer auf 6 Millionen Mark, statt bisher 75 Millionen, beschränkt worden. Für die Invalidenversicherung, die aus dem weiteren Aufkommen gleichfalls noch bis zu 50 Millionen bekommen sollte, bleibt daher garnichts mehr; es mußte ein Leer-Titel eingesetzt werden.

**Im Haushalt des Reichswehrministeriums ist eine Ausgabensenkung von insgesamt 7 Millionen vorgesehen**

und zwar 4,5 Millionen für das Heer, 2,5 Millionen für die Marine. Die Ersparnisse werden zunächst nicht bei den einzelnen Titeln, sondern als Gesamtabstriche im Abschluß ersichtlich gemacht. Sie sollen erst am Schlusse des Rechnungsjahres 1931 fertiggestellt und in der Haushaltsrechnung auf die einzelnen Titel verteilt werden. Der 1930 begonnene Abbau der Heeresleitung wird fortgesetzt. Insgesamt sollen 397 Beamte, Offiziere, Angestellte, Unteroffiziere und Mannschaften eingespart werden, davon 47 allerdings erst 1932 oder später. Die Ersparnis für 1930 und 1931 aus diesem Abbau beträgt nicht ganz eine Million.

Bei der Marine werden Einnahmen von etwa drei Millionen aus dem Verkauf nicht mehr dienstfähiger Schiffe erwartet. Der Minderbedarf an fortdauernden Ausgaben beträgt rund 6,8 Millionen gegenüber dem Etat von 1930. Besonders wichtige Einsparungen sind rund 5,5 Millionen durch Einschränkung der Instandsetzungskosten der Schiffe und Senkung der Magazinbestände. Dagegen haben sich die Kosten für Schiffsübungsmunition auf 1,4 Millionen erhöht. Für Schiffsbauten und Armierungen werden

**neben den 34,77 Millionen Mark weitere Raten für die bereits genehmigten Neubauten noch ein erster Teilbetrag für das Panzerschiff „Ersatz-Lothringen"**

von 10,83 Millionen, für den Bau von fünf Bewachungsfahrzeugen von 2,9 Millionen und den Bau von sieben Uebungsfahrzeugen von 1,5 Millionen angefordert. Insgesamt sind für Schiffsbauten und Armierungen gegenüber 1930 rund 9,2 Millionen mehr eingesetzt. Eingespart werden bei den Arbeiten zur Verbesserung der Werft Wilhelmshaven, des Arsenals Kiel und des Fahrwassers der Jade ins-

# Das Schiffsbauprogramm der Reichsmarine.

## Vier Panzerschiffe.

○ **Berlin**, 3. November.

Dem neuen Haushalt der Reichsmarine für 1931 ist ein Schiffsbau-Ersatzplan als Beilage für den Zeitraum von 1931 bis zunächst 1936 angefügt. Die Aufnahme dieser Bestimmung in den Etat selbst ist auf einen Reichstagsbeschluß vom vorigen Jahre zurückzuführen. Der Schiffsbau-Ersatzplan sieht u. a. vor, daß das Panzerschiff „Ersatz Preußen" (Gesamtkosten 75 Millionen) auf den Deutschen Werken in Kiel 1932 fertig wird. Das Panzerschiff „Ersatz Lothringen" (75 Millionen Mark) soll 1931 auf der Marinewerft begonnen, 1934 fertiggestellt werden. „Ersatz Braunschweig" soll 1932 begonnen und 1936 fertigstestellt werden, „Ersatz Elsaß" soll 1934 begonnen werden. Der auf der Marinewerft im Bau befindliche Marinekreuzer soll 1931 fertig werden und insgesamt 42 Millionen kosten. Vier Reservezerstörer sollen 1934 bis 1936, fünf Bewachungsfahrzeuge 1931 bis 1932, fünf Torpedoboote ab 1936 gebaut werden. Artillerieschulboot „Ersatz Drache", Gesamtkosten 9,54 Millionen, wird 1931 auf der Marinewerft fertig, Artillerieschulboot „Ersatz Hay" soll 1936 auf Kiel gelegt werden. Der Bau von sechs Ersatzminensuchbooten soll 1935 beginnen, sieben Sperrübungsfahrzeuge für 1,5 Millionen sollen 1931 bis 1932 gebaut werden. Als Gesamtjahresbetrag der Schiffsneubauten wird für die sechs Jahre des Planes die Durchschnittssumme von 50 Millionen angegeben. Das Panzerschiff „Ersatz Lothringen" soll um zwei Millionen Mark billiger werden als „Ersatz Preußen".

★

## Neue Zünder für die Reichswehr.

● **Berlin**, 3. November.

Im Haushalt des Reichsheeres für 1931 ist unter den einmaligen Ausgaben auch ein erster Teilbetrag von ¾ Millionen Mark für die Beschaffung von mechanischen Zündern für Artilleriegeschosse angefordert. Nach der Begründung sind die bisherigen Pulverbrennzünder auch bei luftdichter Verpackung nicht unbegrenzt lagerbeständig. Es müsse also ein Vorrat von mechanischen Zündern beschafft werden, die diese Nachteile nicht aufweisen.

# Ein amtlicher Bericht über Alsdorf.

## Explosion über Tage noch nicht ausgeschlossen.

÷ **Alsdorf**, 3. Nov.

Am Montag, dem 3. November, nahm der Unfallausschuß der Grubensicherheitskommission Bonn einen ausführlichen Bericht der Bergbehörde über den Stand der Aufräumungsarbeiten und der bisherigen Ermittlungen entgegen. Die Annahme einer Explosion über Tage, für die die außerordentlichen Zerstörungen am Fördergerüst und am Betriebsgebäude des „Eduard-Schachtes" sprechen, kann noch nicht ausgeschaltet werden. Zwar scheiden die Möglichkeiten der Explosion größerer eigener Sprengstoffmengen oder eines Benzintanks oder Benzoltanks oder verschütteten Benzols, sowie einer Explosion in der Lampenstube aus; dagegen bleibt die Möglichkeit einer Explosion, die ihren Grund in Schneidearbeiten oder anderen Ursachen hat, bestehen. Unter Tage sind die Feststellungen, soweit die Grubenbaue zugänglich sind, inzwischen abgeschlossen worden. Die Möglichkeit einer Zündung von Schlagwettern durch Tiefarbeiten erscheint nach den bisherigen Feststellungen ausgeschlossen. In den Abbaubetrieben und den unmittelbar anschließenden Abbaustrecken haben sich keine Merkmale einer Explosion ergeben, die darauf schließen ließen, daß sich hier ein Unglücksherd befunden hat. Die Auswirkungen der Explosion beschränken sich auf den Eduard-Schacht, auf die Füllörter und die Hauptförder- und Retterwege. Ob hier der Ausgangspunkt der Explosion gewesen ist, wird sich erst feststellen lassen, wenn die Aufräumungsarbeiten über Tage an der Ausmündung und unter Tage in der östlichen Richtstrecke der 360-Meter-Sohle zu Ende geführt sind. Diese Arbeiten werden noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

gesamt rund 1,8 Millionen, bei den Kosten für die Verbesserung der Verteidigungsmittel und der Waffenausbildung rund 3,2 Millionen. Dagegen erhöhen sich die Ausgaben von Luftschutzübungen um eine Million. Insgesamt sind die einmaligen Ausgaben gegenüber 1930 um 2,8 Millionen höher angesetzt. Unter den einmaligen Ausgaben erscheint auch ein Zuschuß des Reichswehrministeriums zur

**Umgestaltung der Neuen Wache in Berlin unter den Linden zu einer Gedächtnisstätte für die Gefallenen des Weltkrieges**

in Höhe von 155 000 Mark.

Beim Reichsjustizministerium und Reichsgericht sind die Ausgaben um 218 000 Mark gesenkt worden. Beim Reichspatentamt mußte dagegen infolge des gesteigerten Geschäftsganges eine Erhöhung um 924 000 Mark eintreten, sodaß die Gesamtausgaben für den Haushalt des Reichsjustizministeriums um 700 000 Mark höher liegen als 1930. Im Haushalt des Reichsernährungsministeriums sind die Beihilfen zur Förderung der bäuerlichen Wirtschaftsberatungen um 540 000 Mark auf 1,9 Millionen Mark erhöht worden, gänzlich weggefallen sind 16 Millionen Mark für die Beteiligung des Reiches an der Bodenkultur A. G., 10 Millionen Mark zur verbilligten Abgabe von gekennzeichnetem Roggen für Fütterungszwecke und eine Million Mark zur Förderung des Absatzes für Kartoffelerzeugnisse.

Im Haushalt des Reichsverkehrsministeriums fällt der Reichswasserschutz vom 1. April an fort, da ihn zu diesem Zeitpunkt die Länder übernehmen. Für die Luftfahrt werden gleichfalls Beträge angefordert. Eine kleine Verminderung tritt lediglich durch die Kürzung der Angestelltenbezüge ein. Insgesamt sind rund 39 Millionen Mark vorgesehen, wovon

**etwa 19 Millionen zur Förderung des öffentlichen Luftverkehrs durch die Lufthansa**

bestimmt sind. In dem Betrage sind auch 1,1 Millionen Mark für Versuchsfahrten des Zeppelinluftschiffes enthalten. Einmalige Mittel für diese Zwecke (1930: 3,15 Millionen) sind nicht mehr vorgesehen. Die Mittel zur Förderung des Kraftfahrtwesens sind von 650 000 auf 600 000 Mark herabgesetzt.

**Einer der größten Haushalte ist der der Versorgungs- und Ruhegehälter mit einer Gesamtausgabe von 1,65 Milliarden Mark.**

Gegenüber dem Vorjahre sind Kürzungen von insgesamt 104 Millionen erfolgt, von denen allein 96 Millionen auf Einsparungen für Angehörige der ehemaligen Heeresmacht entfallen. 1,55 Millionen sind bei der neuen Wehrmacht, 6,3 Millionen bei der Zivilversorgung gespart worden. Dem stehen einige Mehransätze in Höhe von 8 Millionen gegenüber, sodaß im ganzen der Haushalt eine Kürzung von 96 Millionen erfährt.

Im Haushalt des Reichsfinanzministeriums sind für Um- und Neubauten für Finanz- und Zollbehörden rund 2,5 Millionen Mark vorgesehen. Etwa die Hälfte davon entfällt auf die Fortsetzung begonnener Bauten. Der Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung liegt noch nicht vor, da seine Aufstellung eng verbunden ist mit der Erledigung der von der Reichsregierung vorgelegten Gesetze.

Im Kriegslastenhaushalt werden die Mittel für die Osthilfe angefordert, und zwar sind insgesamt etwa 90 Millionen Mark vorgesehen

Als restliche Besatzungs- und Räumungskosten sind 7,4 Millionen Mark in den Haushalt eingesetzt gegenüber 48 Millionen im Vorjahre. Andererseits werden durch die Räumung des besetzten Gebietes bei den Besatzungszulagen und anderen Maßnahmen 1,4 Millionen gespart. Für die wirtschaftliche und kulturelle Hilfe der Westhilfe, für die im vorigen Jahre 20 Millionen Mark ausgeworfen wurden, ist ein Leertitel in den Haushalt eingesetzt, da noch nicht feststeht, ob und in welcher Höhe noch Einnahmen aus dem Erlös der Veräußerung reichseigener Grundstücke erzielt werden.

★

## Eine Million Mark für den Erweiterungsbau des Reichstages.

:: **Berlin**, 3. November.

Wie wir erfahren, ist im Reichshaushalt für 1931 eine Million für den Neubau der Reichstagsverwaltung eingesetzt. In der Erläuterung wird betont, daß dieser Bau baldigst in Angriff genommen werden muß, um dem Raummangel der Bücherei in wirksamer Weise abzuhelfen. Ferner müssen noch Sitzungssäle für Ausschüsse und Fraktionen sowie Arbeitszimmer für die Abgeordneten hergestellt werden. Das Bauprogramm ist vom Planungsausschuß des letzten Reichstages genehmigt. Außer den für den Neubau bereits erworbenen Grundstücken ist zur Durchführung des Bauprogramms noch ein weiterer Grunderwerb, dessen Kosten auf rund 850 000 Mark geschätzt werden, erforderlich. An Ausgabenresten steht aus früheren Jahren noch ein Betrag zur Verfügung, sodaß für den Grunderwerb rund 565 000 Mark anzufordern bleiben; dazu tritt als erster Teilbetrag für den Bau selbst die Summe von 435 000 Mark. Der Gesamtbetrag macht somit eine Million Mark aus.

★

## Die äußeren und inneren Kriegslasten Deutschlands.

)( **Berlin**, 3. November.

Der Kriegslastenhaushalt für 1931 enthält einen Ueberblick über die äußeren und inneren Kriegslasten Deutschlands. Insgesamt betragen die äußeren Kriegslasten 1 793,8 Millionen Mark gegenüber 1 817,7 Millionen im Jahre 1930. Die äußeren Kriegslasten haben sich somit um 23,9 Millionen verringert. Die inneren Kriegslasten des Reiches betragen 1 670,4 Millionen Mark gegenüber 1 882,8 Millionen im Vorjahre. Hier ist also eine Verringerung u 212,4 Millionen eingetreten. Die Kriegslasten der Reichsbahn infolge vermehrter Pensionslasten und der Grenzziehung betragen 303,1 Millionen Mark gegenüber 314,2 Millionen im Jahre 1930. Die Kriegslasten der Reichspost werden mit 44,7 Millionen Mark angegeben, im Vorjahre 47,2 Millionen. Insgesamt betragen also die deutschen inneren und äußeren Kriegslasten 3812 Millionen Mark gegenüber 4061,9 im Jahre 1930. Der Rückgang im Jahre 1931 beträgt somit 250 Millionen Mark, und wenn man die im vorigen Jahre gezahlte Sondereinlage für die internationale Reparationsbank in Höhe von 65 Millionen Mark hinzurechnet, 315 Millionen Mark.

★

## Die Landwirtschaftshilfe im neuen Reichsetat.

)( **Berlin**, 3. November.

In dem Haushalt des Reichsernährungsministeriums für 1931 sind unter den einmaligen Ausgaben wiederum 7½ Millionen Mark wie im Vorjahre für die Stützung der Getreideernte vorgesehen. Für Zinsverbilligung für landwirtschaftliche Bodenverbesserungen sind jedoch diesmal 4½ statt bisher 2 Millionen eingesetzt. Die Mittel für Zinsverbilligung für die Milchwirtschaft sind gegenüber dem Vorjahr sogar verzehnfacht, sie sollen 1,5 Millionen ausmachen. Vermindert ist dagegen der Fonds für landwirtschaftliche Betriebsumstellung und Absatzförderung von 12,6 auf diesmal nur 10,275 Millionen. Für die Stützung der Schlachtviehmärkte werden diesmal nur vier statt fünf Millionen ausgeworfen. Alle Darlehen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus dem an das Reich abgeführten Vermögen der Reichsgetreidestelle sollen wieder 1,5 Millionen gegeben werden.

# Der Reichskanzler über Deutschlands Außenpolitik.

## Beachtliche Worte an Frankreich.

✓ **Paris**, 3. November.

„Petit Parisien" veröffentlicht eine längere Erklärung, die Reichskanzler Dr. Brüning dem diplomatischen Redakteur dieser Zeitung, Herrn Bourquès, anläßlich seiner kürzlichen Anwesenheit in Berlin gegeben hat. Die Erklärung behandelt Deutschlands Außenpolitik. Ich habe wiederholt betont, sagt der Kanzler, daß die bisherige Außenpolitik, die sich als höchstes Ziel die Erringung der nationalen Freiheit sowie der moralischen und materiellen Gleichberechtigung gesetzt hat, wie bisher unter Ablehnung aller Abenteuer in organischer Weiterentwicklung auf dem Wege des Friedens weitergeführt werden soll. Die Rheinlandräumung war eine große Etappe auf dem Wege dieser deutschen Befreiungspolitik. Wenn nun gerade in der letzten Zeit ein gewisser Rückschritt in der Entwicklung unseres Verhältnisses zu Frankreich eingetreten zu sein scheint, so ist das wohl mit darauf zurückzuführen, daß verschiedene innerpolitische Vorgänge und Ereignisse eine Beurteilung und Wertung in Frankreich gefunden haben, die nur in einem völligen Mißverständnis der eigentlichen Ursachen und Zusammenhänge ihre Erklärung finden kann.

**Nicht Haß und Kriegsdrohung sind aus den Wahlurnen des 14. September hervorgegangen, sondern der Ausdruck eines tiefbedrückten und doch starken Volkes, das um seine nationale Zukunft ringt.**

Die Stimmen, die wir aus Frankreich hören, bringen fast übereinstimmend eine Täuschung zum Ausdruck, daß die Konzessionen, die Frankreich durch Erleichterung der Reparationen und durch vorzeitige Räumung gemacht zu haben glaubte, in Deutschland nicht genügend gewürdigt würden. Darin liegt eine Verkennung der möglichen Auswirkung dieser vereinbarten Maßnahmen. Frankreich übersah die Schwere der deutschen Wirtschaftsnot, die alle eingetretenen Zahlungserleichterungen weit überwog, und verstand daher nicht, daß die Minderung der Reparationslasten nicht die erwartete wirtschaftliche und politische Entspannung brachte. Ein halbes Jahr nach dem Inkrafttreten des Young-Plans sind bereits allerorts Diskussionen über die Möglichkeit seiner Durchführung entstanden.

**Frankreich als Hauptgläubiger muß einsehen, daß keine deutsche Regierung ihrem Volke eine Milliardenschuld, die in ihrer Gesamtheit immer wieder als drückend empfunden wird, durch die an sich begrüßenswerte Ermäßigung um einige 100 Millionen tragbarer erscheinen lassen kann.**

Wenn gleichzeitig die schwerste Wirtschafts- und Finanzkrise dazu zwingt, mehrere Milliarden neue Steuern und Lasten aufzuerlegen, ist es selbstverständlich, daß jede deutsche Regierung sich alle vertragsmäßig zur Abwehr von Gefahren für Wirtschaft und Währung zur Verfügung stehenden Maßnahmen offen halten muß, für den Fall, daß sich die Voraussetzungen für die Erfüllungen dieser Zahlungen nicht einstellen sollten. Andererseits scheint uns die Enttäuschung Frankreichs über die angeblich nicht genügende Anerkennung der vorzeitigen Rheinlandräumung nicht gerechtfertigt. Die immer wieder hinausgeschobene Entscheidung hat die Wirkung und den Eindruck dieser lang erwarteten Maßnahme, die zudem nicht ohne neue Härten und Belastungen vor sich ging, sehr abgeschwächt. Trotzdem haben wir alle, wie schon eingangs erwähnt, die Räumung in Hinsicht auf die Erleichterungen unserer gegenseitigen Beziehungen aufs wärmste begrüßt. Diejenigen indessen, die mehr erwarteten, sollten sich doch darüber klar sein, daß es dem Stolze und der Würde eines großen Volkes widerspricht, das Aufhören einer schweren Unbill, als welche die Besetzung friedlicher Gebiete noch 12 Jahre nach dem Kriege angesehen wird, zum Anlaß einer besonderen Dankesbezeugung zu nehmen.

Die endgültige Aufgabe dieser militärischen Sicherheitsmaßnahme hat indes keineswegs die Diskussion über die Sicherheitsfrage ein- für allemal aus der Welt geschafft. Immer wieder wird das Sicherheitsproblem gleichsam als Ausdruck eines anhaltenden Mißtrauens in den Vordergrund gestellt. Frankreich dürfte hierbei vielleicht verkennen, daß man angesichts eines entwaffneten Volkes, dessen Grenzen nach allen Richtungen offen sind und das von waffenstarrenden Nachbarn umgeben ist,

**nicht immer von neuem die Forderung nach Sicherheit dem rechtmäßigen Verlangen nach Abrüstung entgegenstellen**

kann, ohne die Unantastbarkeit feierlich eingegangener Verträge anzuzweifeln, deren Urheber zu sein gerade Frankreich sich zu rühmen weiß. Nach unserer Auffassung haben alle Staaten gleiches Recht auf Sicherheit, und wir verstehen nicht, warum hier mit zweierlei Maß gemessen werden soll.

Die letzten außenpolitischen Vereinbarungen, die zweifellos als ein wesentlicher Schritt auf dem Wege der Liquidation des Krieges angesehen werden können, werden erst dann zur vollen Auswirkung gelangen, wenn die beiden Hauptkontrahenten, Deutschland und Frankreich, in friedlicher Zusammenarbeit mit den großen Nachbarstaaten den Boden für eine aufrichtige Verständigung weiterhin pflegen und entschlossen auf dem gemeinsam beschrittenen Wege weitergehen.

**Eine Politik des kühlen Abwartens ist hier nicht am Platze. Es heißt, die Stunde rechtzeitig erkennen und im Geiste europäischer Solidarität handeln.**

In Frankreich herrscht vielfach die Meinung, daß es falsch sei, Deutschland immer neues Entgegenkommen zu zeigen, da es stets nach Erreichung eines Zieles sich nicht zufrieden gebe, sondern mit immer neuen Forderungen hervortrete. In der Tat steht die deutsche Außenpolitik ebenso wie die auch anderer Staaten noch vor vielen unerreichten Zielen.

**Deutschland ist noch weit entfernt von der vollen Souveränität seiner Großmachtstellung.**

Viele Fragen, deren Lösung vertraglich vorgesehen ist, sind heute noch nicht bereinigt, ja, zum Teil noch nicht einmal ernstlich in Angriff genommen. Solange dieser unnatürliche Zustand andauert, der vor mehr als einem Jahrzehnt in Ausnutzung der durch diesen Krieg geschaffenen Machtverhältnisse festgelegt wurde, wird Deutschland mit allen ihm zu Gebote stehenden friedlichen Mitteln auf eine Aenderung hinzuwirken versuchen und nach wie vor mit seinen berechtigten Ansprüchen hervortreten, deren Ausgleich, weit entfernt, Beunruhigungen hervorzurufen, zur Förderung des Friedens dienen wird.

★

## Das Pariser Echo der Erklärung Brünings.

◆ **Paris**, 3. November.

Die Erklärung, die Reichskanzler Dr. Brüning gegenüber einem Vertreter des „Petit Parisien" abgegeben hat, hat in der Pariser Presse lebhafte Beachtung gefunden.

Der „Temps" hält die Ausführungen Dr. Brünings für sehr viel genauer als alle bisher von verantwortlichen deutschen Ministern gehaltenen Reden. Die Entwicklung der deutschen Politik nach der Ratifizierung der Haager Abkommen und der Räumung des Rheinlandes habe bei den Alliierten zuviel Mißtrauen erweckt, als daß man nicht die von der Reichsregierung ausgehende Initiative beobachten müßte. Wenn Dr. Brüning die Grundlage der deutschen Außenpolitik in der ehrlichen Durchführung der internationalen Verträge und der friedlichen Zusammenarbeit der Völker sehe, so müsse dem gegenübergehalten werden, daß es sich bei der jetzigen Regierung um ein Minderheiten-Kabinett handele, das dem starken Druck der Rechtsparteien ausgesetzt sei. Es müsse ferner die Frage aufgeworfen werden, ob die Regierung auch immer in der Lage sein werde, sich auf dem Gebiete der ehrlichen Durchführung der Verträge und der friedlichen Zusammenarbeit der Völker zu bewegen. Die Reichsregierung werde sich in Zukunft an die Taktik Stresemanns halten, die Deutschland große Vorteile gebracht habe. Die Erklärung Dr. Brünings sei auf alle Fälle bemerkenswert, und es sei zu begrüßen, daß die Handlungen des Reichskabinetts die Ehrlichkeit dieser Erklärung bestätigten.

Das „Journal des Debats" hält die Ausführungen des Reichskanzlers für außerordentlich schwerwiegend. Seine Erklärungen seien ein Beweis dafür, daß die Regierung dieselbe Umsturzpolitik befolgen wolle, wie die unnachgiebigsten Nationalsozialisten. Der einzige Unterschied bestehe in der Form.

## Die Durchführungsbestimmungen für die Notverordnungssteuern.

)( **Berlin**, 2. November.

Mit dem Entwurf zur Durchführung der Gemeindebiersteuer, Getränkesteuer und Bürgersteuer beschäftigte sich am Montag der Hauptausschuß des Preußischen Landtages. Ministerialdirektor von Leyden schätzte die Einnahmeausfälle der Gemeinden für 1931 durch geringere Steuereingänge und höhere Wohlfahrtslasten auf 607 Millionen, denen aber nur Mehreinnahmen auf Grund der neuen Steuern, der Besoldungsersparnisse von 49 Millionen gegenüberständen, sodaß ein Minus von 112 Millionen bleibt. Die zwingende Vorschrift, daß die Aufsichtsbehörde, soweit es zum Ausgleich des Haushalts der Gemeinde erforderlich ist, mit Zustimmung der Beschlußbehörde die Gemeindebier-, Getränke- und Bürgersteuer oder einzelne dieser Steuern einzuführen, wurde in eine Kannvorschrift gemildert. Auch darf die Aufsichtsbehörde erst einschreiten, wenn die Gemeinde mehr als 350 Prozent von der Grundvermögensteuer oder mehr als 600 Prozent der Gewerbeertragssteuer oder mehr als 1200 Prozent der Gewerbekapitalsteuer oder mehr als 1800 Prozent der Lohnsteuer erhebt. In Fällen beabsichtigter Einführung der Gemeindegetränkesteuer soll außerdem der Landwirtschaftsminister beteiligt werden. Die Durchführungsbestimmungen sollen am Freitag im Landtagsplenum zur zweiten Beratung gestellt werden.

## Ein deutscher Fischdampfer gerammt.

**Sechs Mann ertrunken.**

:: **Hamburg**, 3. Nov. Wie das „Hamburger Fremdenblatt" meldet, wurde am Sonntag früh gegen 5 Uhr der Fischdampfer „Langeoog" aus Wesermünde zwischen dem Weser- und dem Elbfeuerschiff von dem Wörmann-Dampfer „Wahehe" gerammt. Der Fischdampfer sank sehr schnell. Sechs Mann der Besatzung, die sich im rückwärtigen Teil des Dampfers befanden, ertranken. Die Reederei Otto Beuckers-Wesermünde, der „Langeoog" gehört, erhielt folgendes Telegramm: Der Dampfer „Wahehe" der Wörmann-Linie hat, ausgehend nach Südafrika, auf 53 Grad 59 Minuten Nord und 7 Grad 28 Minuten West den Dampfer „Langeoog" am Sonntag früh 5 Uhr überrannt. Gerettet sind sechs Personen, die in Rotterdam gelandet sind. — Wie wir weiter erfahren, befinden sich unter den Ertrunkenen der Kapitän, der erste und der zweite Maschinist, der zweite Steuermann, der Koch und ein Matrose. Der untergegangene Fischdampfer war im Jahre 1919 erbaut worden.

★

## Windstärke 11.

÷ **Hamburg**, 3. Nov.

Infolge des seit Sonnabend morgen andauernden schweren Sturmes über dem gesamten Nordseeküstengebiet und in der Deutschen Bucht herrscht vor der Elbmündung und in der Deutschen Bucht hoher Seegang, so daß Schifferfahrzeuge die See mit Oel glätten mußten. Die Schiffahrt in der Deutschen Bucht ist völlig lahmgelegt. Auf der Unterelbe sind viele Fahrzeuge vor Anker gegangen, um besseres Wetter abzuwarten. Auf den ostfriesischen Inseln erreicht der Sturm Windstärke 11.

## Doppelmord und Selbstmord.

)( **Nesselwang**, 3. November.

Am Allerheiligentag trug sich in Nesselwang eine furchtbare Tragödie zu. Der Kaufmann Georg Gollinger aus Augsburg, dessen Frau bei Verwandten zu Besuch weilte, fuhr mit seinen beiden Kindern, einem 2½jährigen Mädchen und einem 7 Jahre alten Knaben, im Auto nach Nesselwang. Das Auto ließ er am Friedhof halten. Anscheinend kurz vorher hatte Gollinger seine beiden Kinder im Auto erschossen. Er selbst begab sich auf den Friedhof, wo er sich beide Pulsadern öffnete. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus Nesselwang gebracht, wo er am selben Abend verstarb. Der Grund der unseligen Tat soll in wirtschaftlicher Notlage zu suchen sein.

## Ein Eisenbahnunglück in Rumänien.

— **Bukarest**, 3. Nov.

Der D-Zug Bukarest—Pascani entgleiste bei der Einfahrt in die Station Muncelu. Die Lokomotive, der Gepäckwagen und ein Wagen 3. Klasse stürzten um. Der Lokomotivführer kam ums Leben, acht Personen wurden verletzt. Der Zugverkehr wurde unterbrochen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Lei geschätzt.

# Die Arbeitgeberverbände über die Arbeitszeitverkürzung.

## „Kein geeignetes Mittel gegen die Arbeitslosigkeit".

× **Berlin**, 3. November.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände e. V. hielt heute eine Sitzung ab, in der die Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitszeitverkürzung eingehend behandelt wurde. Man kam zu dem Schluß, daß die schematische und generelle Verkürzung der Arbeitszeit, wie sie jetzt vielfach gefordert werde, kein geeignetes Mittel zur Verringerung der Arbeitslosigkeit sei, daß sie vielmehr im Gegenteil durch die hiermit verbundene Steigerung der Produktionskosten und die in ihr enthaltene Einengung der Bewegungsfreiheit der Betriebe die Arbeitslosigkeit vergrößern müsse. Es wurde in der Sitzung zum Ausdruck gebracht, daß alle Ueberlegungen in dieser Frage davon ausgehen müßten, daß ohne eine allseitige Senkung der Gestehungskosten, wie sie auch im Sanierungsprogramm der Reichsregierung als unerläßlich bezeichnet sei, eine Wiederbelebung unserer Wirtschaft und damit eine durchgreifende Besserung der Arbeitslosigkeit nicht erreicht werden könne. Soweit die Selbstkostengestaltung der Wirtschaft durch den Lohn beeinflußt werde, sei eine Herabsetzung der Selbstkosten nur entweder durch Senkung der Löhne oder durch Verlängerung der Arbeitszeit mit gleichbleibendem Schicht- oder Wochenlohn möglich. Eine derartige Zeitverlängerung habe neben ihrer produktionspolitischen Wirkung (Senkung der Selbstkosten und damit Verbilligung der Produktion besonders wichtig für den Bergbau) sozial zugleich die Bedeutung, daß dem Arbeitnehmer auf diese Weise sein bisheriges Einkommen erhalten bleibe. Ihre Durchführung sei aber selbstverständlich abhängig von der Möglichkeit eines entsprechend vermehrten Absatzes, sodaß ihr zur Zeit erkennbare Grenzen gesetzt seien.

Die geforderte Arbeitszeitverkürzung sei daher zunächst unter dem Gesichtspunkt ihrer Einwirkung auf die Gestaltung der Selbstkosten zu werten. Sie könne erfolgen 1. mit Lohnausgleich, 2. ohne Lohnausgleich. Eine Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich sei in ihren wirtschaftlichen Wirkungen einer Lohnerhöhung und damit der Erhöhung der Selbstkosten gleichzusetzen. Dieser Weg scheide also ohne weiteres aus.

Durch Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich werde zwar das Lohneinkommen des einzelnen Arbeiters je nach dem Maß der Verkürzung gesenkt, die Gesamtlohnsumme des Betriebes bleibe aber zumindesten gleich wenn sie sich nicht sogar auch in diesem Falle erhöht. Der gleichen Gesamtproduktion stehe also mindestens der gleiche Gesamtlohnaufwand und damit die gleiche Belastung der Produktionseinheit durch den Lohn gegenüber, sodaß auch diese Forderung an dem Grundproblem vorbeigehe, dessen Lösung allein auf die Dauer die Arbeitslosigkeit vermindern könne, nämlich der Senkung der Selbstkosten. Wohl aber würde eine Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich eine erheblich ins Gewicht fallende Senkung des Einkommens des einzelnen Arbeiters zur Folge haben. Die Neueinstellung von Arbeitskräften setze aber in der Regel vor allem voraus, daß in den einzelnen Arbeitsgruppen des Betriebes, die in ihrer Arbeitstätigkeit untereinander abhängig seien, ein entsprechendes zahlenmäßiges Verhältnis in der Arbeiterbesetzung zwischen den einzelnen Gruppen vorliege. Ganz allgemein müsse im übrigen berücksichtigt werden, daß in vielen Fällen durch derartige Maßnahmen eine Produktionskostenerhöhung auch dadurch eintrete, daß, wie die Praxis lehre, durch den häufigeren Schichtwechsel oder überhaupt durch den Arbeitswechsel die Qualität des Erzeugnisses leide, bezw. der Prozentsatz des Ausschusses stark steige.

Vielfach sei in der Oeffentlichkeit die Meinung vertreten, daß durch generelle Arbeitszeitverkürzung zahlenmäßig eine so erhebliche Anzahl von Arbeitslosen in den Produktionsprozeß eingestellt werden könnte, daß dadurch die Erwerbslosenzahl nennenswert verringert und dadurch zugleich die Belastung der Wirtschaft durch Beiträge zur Arbeitslosenversicherung in erheblichem Umfange herabgesetzt werden könnte. Daß diese Auffassung unrichtig sei, ergebe sich aus folgenden Zahlen: Die derzeitige Gesamtzahl der Arbeitslosen betrage rund drei Millionen. Hierfür sei ein Gesamtaufwand von rund drei Milliarden Mark erforderlich. Die geforderte Arbeitszeitverkürzung könne sich zunächst nur auf die Verhältnisse in der Industrie und im Handwerk beziehen, da die übrigen Wirtschaftsgruppen, wie Landwirtschaft, Verkehrswesen, kaufmännische Betriebe usw. infolge ihrer besonderen Verhältnisse grundsätzlich aus diesen Erörterungen ausscheiden müßten. Bei den in Industrie und Handwerk infrage kommenden Betrieben schieden ferner die kleinen Betriebe, mindestens die unter fünf Arbeitnehmern völlig aus. Unter Ausschaltung dieser Gruppen seien z. Zt. in Industrie und Handwerk noch etwa 5,5 Millionen Arbeitnehmer voll beschäftigt, da fast 25 Prozent in diesen Betrieben im Durchschnitt bereits kurz und zwar 40 Stunden und weniger arbeiten. Hieraus ergebe sich, daß, selbst unter Zurückstellung aller betriebstechnischen und produktionstechnischen Gesichtspunkte eine schematische Verkürzung der Arbeitszeit nicht annähernd zu einer solchen Verringerung der Arbeitslosigkeit und der durch sie eintretenden Belastung führen könne, wie dies vielfach in der Oeffentlichkeit von den Verfechtern des Vorschlags erhofft werde.

## Ein deutscher Fischdampfer gerammt.

**Sechs Mann ertrunken.**

:: **Hamburg**, 3. Nov. Wie das „Hamburger Fremdenblatt" meldet, wurde am Sonntag früh gegen 5 Uhr der Fischdampfer „Langeoog" aus Wesermünde zwischen dem Weser- und dem Elbfeuerschiff von dem Wörmann-Dampfer „Wahehe" gerammt. Der Fischdampfer sank sehr schnell. Sechs Mann der Besatzung, die sich im rückwärtigen Teil des Dampfers befanden, ertranken. Die Reederei Otto Beuckers-Wesermünde, der „Langeoog" gehört, erhielt folgendes Telegramm: Der Dampfer „Wahehe" der Wörmann-Linie hat, ausgehend nach Südafrika, auf 53 Grad 59 Minuten Nord und 7 Grad 28 Minuten West den Dampfer „Langeoog" am Sonntag früh 5 Uhr überrannt. Gerettet sind sechs Personen, die in Rotterdam gelandet sind. — Wie wir weiter erfahren, befinden sich unter den Ertrunkenen der Kapitän, der erste und der zweite Maschinist, der zweite Steuermann, der Koch und ein Matrose. Der untergegangene Fischdampfer war im Jahre 1919 erbaut worden.

★

## Windstärke 11.

÷ **Hamburg**, 3. Nov.

Infolge des seit Sonnabend morgen andauernden schweren Sturmes über dem gesamten Nordseeküstengebiet und in der Deutschen Bucht herrscht vor der Elbmündung und in der Deutschen Bucht hoher Seegang, so daß Schifferfahrzeuge die See mit Oel glätten mußten. Die Schiffahrt in der Deutschen Bucht ist völlig lahmgelegt. Auf der Unterelbe sind viele Fahrzeuge vor Anker gegangen, um besseres Wetter abzuwarten. Auf den ostfriesischen Inseln erreicht der Sturm Windstärke 11.

## Doppelmord und Selbstmord.

)( **Nesselwang**, 3. November.

Am Allerheiligentag trug sich in Nesselwang eine furchtbare Tragödie zu. Der Kaufmann Georg Gollinger aus Augsburg, dessen Frau bei Verwandten zu Besuch weilte, fuhr mit seinen beiden Kindern, einem 2½jährigen Mädchen und einem 7 Jahre alten Knaben, im Auto nach Nesselwang. Das Auto ließ er am Friedhof halten. Anscheinend kurz vorher hatte Gollinger seine beiden Kinder im Auto erschossen. Er selbst begab sich auf den Friedhof, wo er sich beide Pulsadern öffnete. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus Nesselwang gebracht, wo er am selben Abend verstarb. Der Grund der unseligen Tat soll in wirtschaftlicher Notlage zu suchen sein.

## Ein Eisenbahnunglück in Rumänien.

— **Bukarest**, 3. Nov.

Der D-Zug Bukarest—Pascani entgleiste bei der Einfahrt in die Station Muncelu. Die Lokomotive, der Gepäckwagen und ein Wagen 3. Klasse stürzten um. Der Lokomotivführer kam ums Leben, acht Personen wurden verletzt. Der Zugverkehr wurde unterbrochen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Lei geschätzt.

# Von Nah und Fern.

**Drei Tote bei einem Flugzeugunglück.**

)( **London**, 3. Nov. Bei Schauflügen in Toronto in Kanada ist ein Flugzeug mit einem Führer und zwei Fluggästen aus 70 Meter Höhe abgestürzt, wobei der Apparat explodierte. Obwohl zahlreiche Zuschauer sofort zur Hilfeleistung herbeieilten, war es ihnen infolge der großen Hitze unmöglich, die Insassen aus dem brennenden Flugzeug zu retten.

**Sieben Tote bei einem Fährenunglück.**

:: **Mexiko**, 3. Nov. Ein Kraftwagen, der über den gegenwärtig Hochwasser führenden Fluß Merchala auf einer Fähre übergesetzt wurde, glitt in die Fluten und verschwand. Die sieben Insassen, darunter drei Kinder, ertranken.

**Durch einen Windstoß ins Meer geworfen.**

)( **Habana**, 3. Nov. Die Frau des Vizekonsuls der Vereinigten Staaten, Jackson, wurde durch einen heftigen Windstoß von einem Felsen ins Meer geworfen, an einer Stelle, die von Haifischen wimmelt. Ihr Mann, und ein anderer amerikanischer Vizekonsul, stürzten sich in die Fluten, um ihr Hilfe zu bringen. Alle drei ertranken.

# Aus der Heimat.

## Haltet die Straßen sauber!

p. **Bocholt**, 4. November. Nach der Straßenpolizeiverordnung ist jeder Haus- und Grundstückseigentümer verpflichtet, die Straßen, soweit sie von seinem Grundeigentum begrenzt werden, einschließlich der Straßenrinne bis auf die Sohle, der Einflußöffnungen der Straßenkanäle und der Gehbahnen bis zur Mitte der Fahrbahn stets rein zu halten und wenigstens zweimal in der Woche, am Mittwoch und Samstag, wenn aber auf einen dieser Tage ein Feiertag fällt, an dem vorhergehenden Tage zwischen 16 und 17 Uhr gründlich zu reinigen oder reinigen zu lassen. Asphaltierte Straßen sind wöchentlich viermal und zwar Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags zu reinigen. Hat der Eigentümer ein Haus oder ein Grundstück nicht selbst in Benutzung, so trifft die Reinigungspflicht auch den Mieter, bei einem Hause mit mehreren Mietern den Bewohner des Erdgeschosses oder des Vorderhauses. Bei Kleinschlagstraßen sind nur die Rinnen und die gepflasterten oder asphaltierten Gehbahnen zu reinigen. Die Fahrbahn und die ungepflasterten Straßen sind jedoch mittels Schaufel, Rechen usw. von Unkraut, Abfällen und dergl. zu befreien. Ein scharfes Kehren der Kleinschlagstraßen mit harten stumpfen Besen ist verboten, da sonst der Bindestoff zwischen dem Kleinschlag losgelöst wird. Bei trockener frostfreier Witterung muß vor dem Kehren die ganze zu reinigende Fläche mit reinem Wasser ausreichend besprengt werden. Die von der Stadtverwaltung hin und wieder in einzelnen Straßen vorgenommenen Reinigungsarbeiten entbinden den Reinigungspflichtigen nicht von der Verpflichtung, regelmäßig zu reinigen.

## Fahrpreisermäßigungen für Jugendpflegevereine.

k. **Bocholt**, 4. November. Das Städt. Jugendamt teilt mit: Nach der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Münster vom 23. 10. 1930 verlieren die bisherigen Bescheinigungen über die behördliche Anerkennung als Jugendpflegeverein mit Ablauf des Jahres 1930 ihre Gültigkeit. Für die zwei folgenden Jahre 1931 und 1932 wird bei der Gewährung der Fahrpreisermäßigung die Bescheinigung auf weißer Karte verlangt. Sämtliche Jugendpflegevereine, die für die nächsten 2 Jahre die Fahrpreisermäßigung in Anspruch nehmen wollen, müssen ihren Antrag erneuern. Für die Antragstellung ist das den Jugendvereinen übersandte Formulare zu benutzen. Die Rückgabe des ausgefüllten Formulars an das Jugendamt muß bis spätestens zum 20. November 1930 erfolgen. Bei verspäteter Antragstellung ist mit einer rechtzeitigen Ausstellung der Bescheinigung nicht mehr zu rechnen. Die bisher ausgestellten Führerausweise behalten bis auf weiteres ihre Gültigkeit.

## Volk am Kreuz!

### Theateraufführung im Arbeiterverein St. Paulus.

m. **Bocholt**, 3. November. Am Allerheiligenfest brachte die Theaterabteilung des Vereins das obengenannte Stück zur Erstaufführung. Erschütternd zog da der Kreuzweg eines Volkes an den Augen der Zuschauer, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten, vorüber. Trotz Buch und Zeitung sind die Greuel der Sowjet-Gewalt nicht bis zum Herzen der Menschen vorgestoßen. In dem Trauerspiel „Volk am Kreuz" nimmt nun die Nacht und Not der Gegenwart Gestalt an und Leben. Man hört und liest nicht nur, man ist erschüttert. — Zum guten Gelingen des Spiels trug neben der wackeren Spielschar nicht unwesentlich bei die neue Bühne, die hier zum ersten Mal bei einer größeren Aufführung ihre ganze Schönheit und Verwendungsmöglichkeit entfalten konnte. — Die nächsten Aufführungen sind am Freitag, dem 7. November, abends 8 Uhr und am Sonntag, dem 9. November, 8 Uhr. Eintrittspreise für Mitglieder 30 Pfg. für Nichtmitglieder 50 Pfg.

## Kath. Gesellenverein Bocholt.

e. **Bocholt**, 4. November. Heute abend 8,30 Uhr ist Versammlung der politischen Abteilung. Vortrag über die nationalsozialistische Partei. — Am kommenden Freitag ist, wie üblich, um 8.30 Uhr Vorbereitungsvortrag.

## Kevelaerfeier 1930.

m. **Bocholt**, 4. November. Es wird schon heute auf die alljährlich im November stattfindende große Muttergottesfeier aufmerksam gemacht. Veranstaltet wird die Feier von jetzt ab von sämtlichen Bocholter Wallfahrtsprozessionen. Der bisherige Name Kevelaerfeier ist umgeändert worden. Künftig wird dieses Fest nicht mehr Kevelaerfeier, sondern Pilgerfeier heißen. Es soll dies nicht nur eine Feier sein für die Wallfahrer, sondern ganz besonders auch für alle jene, die keine Wallfahrt haben machen können. Diesen soll hier in Bocholt eine Gelegenheit geboten werden, an einer schönen Feier zu Ehren der lieben Gottesmutter teilzunehmen. Es bleibt dabei bestehen, daß, wie bisher, die Kirche, in der sie abgehalten wird, wechselt. In diesem Jahre findet die Feier in der Liebfrauenkirche statt und zwar am Sonntag, dem 16. November. So ergeht denn an alle Katholiken in Bocholt-Stadt und -Land die Einladung zur Teilnahme an dieser Feier. Die kath. Vereine Bocholts werden gebeten, wie bisher durch Entsendung ihrer Fahnen zur Verschönerung der Feier beizutragen. Näheres wird noch bekannt gemacht werden.

## Kreuzbund.

e. **Bocholt**, 4. November. Am 7. und 8. Dezember soll je ein Einkehrtag für die Männer und Frauen des Vereins stattfinden. Nach der guten Beteiligung beim letztjährigen Einkehrtag darf die Hoffnung ausgesprochen werden, daß alle Mitglieder auch diesmal zur Stelle sind. Die Anmeldelisten liegen bei Telar auf. Baldige Anmeldung erbeten! Näheres in der Versammlung! Dann sei schon jetzt auf die am Dienstag (11. November) 8.15 Uhr, im Kreuzbundsaal des Kath. Gesellenhaus stattfindende Feierstunde, die der Mutter gilt, hingewiesen.

## Beratung für Alkoholkranke.

= **Bocholt**, 4. November. Mit dem heutigen Tage wird das Sprechzimmer von Realschulstraße zur Langenbergstraße (Lehrerzimmer der Schule Altstadt) verlegt. Die Sprechstunden finden statt am Dienstag und Donnerstag, nachmittags von 4,30—6,30 Uhr.

## Hunde und Katzen dürfen nicht frei umherlaufen.

= **Bocholt**, 4. November. Vom Landratsamt Wesel wird uns geschrieben: Seitens der Jagdberechtigten wird immer wieder darüber Klage geführt, daß die Bewohner des flachen Landes die gesetzlichen Bestimmungen über das freie Umherlaufen von Hunden und Katzen so gut wie gar nicht beachten. In Jagdkreisen wird sogar behauptet, daß die große Zahl der frei umherlaufenden Hunde und Katzen — namentlich in Jagdparzellen, die stark mit kleineren und größeren Gehöften durchsetzt sind — geradezu berechtigt, von einer ausgesprochenen Plage zu sprechen. Das Landesamt hat sich daher veranlaßt gesehen, die zuständigen Behörden auf die genaue Durchführung der über das freie Umherlaufen von Hunden und Katzen erlassenen Bestimmungen hinzuweisen. Nach § 6 der Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. Dezember 1929 ist es verboten, Hunde und Katzen außerhalb der öffentlichen Wege unbeaufsichtigt umherlaufen zu lassen. Als unbeaufsichtigt gilt ein Hund, wenn er ohne Begleitung oder von seinem Führer so weit entfernt ist, daß eine Einwirkung auf ihn nicht mehr möglich ist. Eine Katze ist unbeaufsichtigt, wenn sie mehr als 300 m. von dem nächsten bewohnten Hause entfernt ist. Der zur Ausübung der Jagd Berechtigte und seine Beauftragten sind befugt, unbeaufsichtigt umherlaufende Hunde und Katzen zu töten. Eigentümer von Hunden und Katzen sind daher verpflichtet, Hunde in der Nähe und insbesondere innerhalb fremder Jagdbezirke an der Leine zu führen oder ganz festzulegen, und die Katzen so zu sichern, daß sie dem Wildbestande nicht schaden können. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften werden bis zu 150 RM., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

## Vom Fundamt.

p. **Bocholt**, 4. November. Auf dem Fundamt (Kirchstraße 5, Zimmer 2) wurden als gefunden angemeldet: 1 Herrenfahrrad, 1 Knabenfahrrad, 3 Damenhandtaschen und 1 Schäferhündin.

g. **Anholt**, 3. November. **Generaldirektor a. D. Dr. ing. Mommertz** wurde gestern 70 Jahre alt. Nach 37jähriger Tätigkeit bei der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" in Hamborn zog er sich vor einigen Jahren nach unserm idyllisch gelegenen Städtchen zurück, um hier seinen Lebensabend zu verbringen. Gar manche Fortschritte auf dem Gebiet des Bergbaues verdanken wir der bewundernswerten Erfindergabe des Jubilars, der auch heute noch gar häufig seinen früheren Wirkungskreis aufsucht, um die „Eisschichte" zu befahren, die nach seinen Ideen abgeteuft wurden. Vom einfachen Bergmann hat sich Herr Mommertz dank seiner Fähigkeit und seiner rastlosen Arbeitsfreudigkeit zum Betriebsdirektor und schließlich gar zum Leiter der gesamten Thyssenschen Bergwerke emporgearbeitet. Anläßlich seines 50jährigen Bergmannsjubiläum im Jahre 1924 ernannte ihn die Technische Hochschule Aachen in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Bergbautechnik ehrenhalber zum Doktor-Ingenieur. Im Jahre 1926, als die Thyssenschen Zechen mit den Vereinigten Stahlwerken vereinigt wurden, trat Herr Mommertz, der mehr als 20 Jahre Stadtverordneter und 17 Jahre erster Beigeordneter der Stadt Hamborn war und sich zum Zentrum bekennt, in den wohlverdienten Ruhestand. Möge dem alten Herrn, der nicht zuletzt wegen seiner Menschenfreundlichkeit überall beliebt und geachtet ist, ein langer, schöner Lebensabend beschieden sein.

go. **Rhede**, 3. November. **Gedenkfeier für die Gefallenen.** Schon seit langen Jahren kämpft der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge um würdigere Ausgestaltung der Gräber unserer Gefallenen in fremden Ländern. Erfreulich ist es, daß in den letzten Jahren die einzelnen Behörden in Stadt und Dorf die Arbeit der Kriegsgräberfürsorge immer mehr unterstützen. So hatte unser Bürgermeister in diesem Jahre die Amtseingesessenen zu einer großen Gedenkfeier, verbunden mit einer Sammlung für die Kriegsgräberfürsorge, aufgerufen. Gar viele fleißige junge Damen waren schon am frühen Morgen tätig, um Gaben für die Verschönerung der Gefallenengräber zu sammeln. Es wurden im ganzen 350 Mark (pro Kopf der Bevölkerung sechs Pfennige) geopfert. Gewiß eine schöne Summe für das Amt Rhede, jedoch nicht zu viel, wenn man bedenkt, daß so mancher Verstorbene hier in der Heimat ein Denkmal im Wert von mehr als 60—70 Mk. hat, der gefallene Sohn, Bruder oder Vater in Feindesland aber nicht einmal ein Kreuz im Wert von 60—70 Pfennig. Oeffentlich gebrandmarkt sei es an dieser Stelle, daß Angehörige, deren Familien nicht durch den Krieg gelitten hatten, den Sammlerinnen die kalte Schulter zeigten.

Die Gedenkfeier im Hengstermannschen Saale begann um 11.30 Uhr und war sehr gut besucht. Es hatten sich eingefunden: die Pfarrgeistlichkeit, die Gemeindevorsteher, der Amtsbeigeordnete Sanitätsrat Dr. Tinnefeld, die Vorstandsmitglieder des Kriegervereins und der Kriegsbeschädigten u. a. m. Sehr schön und wirkungsvoll war die Ausschmückung der Bühne. Mehrere Kriegergräber waren hier künstlich errichtet mit den bekannten Kreuzen aus Birkenholz. Eins trug die Aufschrift: „Gedenket unser!" Grüne Ziersträucher umrahmten das Ganze. Herr Bürgermeister Dörner begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste, in eindringlichen Worten wies er hin auf die hohe Aufgabe der heutigen Gedenkfeier. Schöne Worte fand er für die Taten unserer Gefallenen. Der Cäcilien-Verein unter Leitung von Herrn Lehrer Wolf sang darauf „Morgenrot" und „Ueber den Sternen". Nach einem kurzen Prolog hielt Herr Studienrat Wermers (Bocholt) die Gedenkrede. Zunächst gedachte er der Toten der Arbeit, die in den letzten Wochen in so großer Zahl und entsetzlicher Weise ums Leben gekommen seien. Im Kampf ums tägliche Brot und treuester Pflichterfüllung seien sie gefallen auf dem Felde der Arbeit. Von den im Kampf für Heimat und Vaterland Gefallenen betrauert heute der Amtsbezirk Rhede 199 Krieger, die die Heimat nicht wiedersehen sollten. Sie opferten Zukunft und Lebensglück, ihr Blut und Leben für uns. Wie mancher sei erst durch furchtbare Schmerzen vom Tod erlöst worden. Ihr Leiden glich einem Kreuzweg von 14 Stationen. Ihre furchtbarste Angst war den Sterbenden immer, später in der Heimat vergessen zu sein. Das letzte Wort galt immer der Heimat und den Lieben daheim. Mit der Aufforderung, die Toten unserer Gefallenen immer vor Augen zu halten und ihre Grabstätten zu pflegen, schloß der Redner seine Ausführungen, die bei allen Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck hinterließen. Hierauf trugen die Sänger noch die Lieder vor: „Stumm schläft der Sänger" und „Der Fremdenlegionär". Der Herr Bürgermeister dankte zum Schluß dem Redner, den Sängern, und allen, die dazu beigetragen hatten, diese schöne Gedenkfeier zu ermöglichen.

Solche, die gern erfahren möchten, wo ihre Gefallenen bestattet sind, mögen sich an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wenden. Wer einen Bezug der Monatshefte wünscht, möge sich bei Th. Große-Venhaus (Rhede) melden.

= **Rhede**, 4. November. **Hauskollekte.** Heute und an den folgenden Tagen wird in Rhede und Umgegend eine Hauskollekte für 800 Waisenkinder in Niederbreisig am Rhein abgehalten. Die eingesammelten Gelder werden für die Unterhaltung des Waisenhauses verwendet. Wir können die Kollekte der Mildtätigkeit nur warm empfehlen.

gv. **Rhede**, 4. November. **Jubiläum.** Am heutigen Dienstag kann Herr Karl Hams auf eine 25jährige Tätigkeit als Obermeister der Firma Gebr. Essing zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden ihm seitens der Firma, der Angestellten und Arbeiter sinnige Geschenke überreicht. Möge es dem Jubilar, der bei allen geachtet und beliebt ist, vergönnt sein, seine Arbeitskraft noch viele Jahre in den Dienst der Firma stellen zu können.

gv. **Rhede**, 4. November. **Mit dem Bau von 15 Wohnungen wird begonnen.** In etwa 14 Tagen beginnen die Arbeiten mit der Errichtung von 15 Wohnungen, die der Gemeinnützige Bauverein errichten läßt. Hiervon werden 10 Wohnungen auf einem Gelände hinter der Südstraße am Büngerner Weg errichtet, zwei Wohnungen an der Wolbrinkstraße, eine Doppelwohnung an der Burloer Straße und eine Wohnung in der Feldmark der Gemeinde Rhede, am sogenannten Mühlenweg. Mit dem Bau dieser 15 Wohnungen erhält mancher Handwerker und Arbeiter wieder Beschäftigung, Wohnungsnot und soziale Not werden gelindert. Darum Dank den Männern, durch deren Initiative dies bisher größte Wohnungsprogramm hier am Ort zur Ausführung kommt.

× **Marbeck**, 1. November. **25 Jahre Gemeindevorsteher.** Auf eine 25jährige Tätigkeit als Gemeindevorsteher von Marbeck konnte der Landwirt Lammers zurückblicken. Herr Bürgermeister Bläcker würdigte in einer Ansprache die Verdienste des Jubilars um seine Gemeinde und das ganze Amt Marbeck-Raesfeld. Als Zeichen der Anerkennung überreichte er Herrn Lammers ein Geschenk. Der Jubilar dankte in herzlichen Worten und gelobte, auch fernerhin seine ganze Kraft dem Wohl der Gemeinde zu widmen. Erwähnt sei noch, daß auch Regierungspräsident Dr. Amelunxen in einem Schreiben dem Gemeindevorsteher zu seinem Dienstjubiläum herzlichst beglückwünscht und ihm den Dank der Regierung für die dem Staat und der Gemeinde geleisteten Dienste zum Ausdruck gebracht hat.

# Bocholt gedenkt der gefallenen Helden.

k. **Bocholt**, 3. November.

Der hiesige Gesellenverein hatte seine Mitglieder zu einer schlichten, eindrucksvollen Gedenkfeier nach dem Hochamte am Kolpingsdenkmal eingeladen. Die Feuerwehrkapelle leitete diese Gedenkfeier mit einem Choral ein. Darauf sang der Gesellenchor das „Sanctus" aus der deutschen Messe. Herr Kaplan Lehmköster widmete den gefallenen Kolpingssöhnen warme Worte des Dankes für das Opfer, das sie dem Vaterlande gebracht, und legte zum Zeichen, daß ihrer in Dankbarkeit gedacht wird, einen Kranz am Denkmal nieder. Mit dem Liede „Morgenrot" klang diese Feier aus, die vom Wetter begünstigt war und sich einer regen Beteiligung der Kolpingssöhne wie der gesamten Bevölkerung erfreute.

Am Sonntag besuchten die hiesigen Kriegervereine ihre unter heimischer Erde schlummernden Kameraden. Novembersturm fegt durch die Straßen. Letzte Blätter reißt er ab. Sterben in der Natur. — Auf dem jüdischen Friedhof legten namens des Kreiskriegerverbandes Herr Major Grennebach, namens des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten Kränze nieder mit Worten des Dankes. Vom jüdischen Friedhof zogen die Kriegervereine trotz Sturm und Regen unter Vorantritt der Kapelle zum Ehrenfriedhof. Hier angelangt, gedachte Herr Studienrat Wermers der gefallenen Söhne unserer Vaterstadt und legte einen Kranz des Dankes und Gedenkens nieder. Wenn sich an dieser schlichten Feier auf dem Heldenfriedhof infolge der äußerst ungünstigen Witterung — seit 12 Uhr regnete es in Strömen — die heimische Bevölkerung nicht sehr stark beteiligte, so war die

### Feierstunde im Schützenhaus,

veranstaltet vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, aus allen Kreisen der Bocholter Bevölkerung um so stärker besucht. Schon lange vor Beginn der Feierstunde waren großer Saal und Galerie im Schützenhaus voll besetzt. Seitens der Stadtverwaltung waren Herr Oberbürgermeister Dr. Schmitz und Herr Beigeordneter Dr. Kaut erschienen. Ferner bemerkte man unter den Ehrengästen u. a. Pfarrer Kruse, Pfarrer Reinert, Prediger Nußbaum.

Die Fahnendeputationen von etwa 30 Bocholter Vereinen zogen 5 Uhr in den Saal ein und nahmen zu beiden Seiten der Bühne Aufstellung. Die ganz in Schwarz gehaltene Bühne trug als einzigen Schmuck Lorbeerbäume und das Fünfkreuze-Symbol des Volksbundes.

Herr Fabrikant Fischer hieß die Erschienenen willkommen und führte weiterhin aus, daß der Volksbund sie zusammengerufen habe, um derer zu gedenken, die ihr Bestes für uns gegeben und in weiter Ferne in fremder Erde ruhen. Der Volksbund sehe seine erste Aufgabe darin, die Gräber der Gefallenen zu betreuen, zu pflegen, würdig herzurichten und zu halten. In seinen Reihen sammelten sich alle, für die das Wort „Treue um Treue" noch Geltung habe. Das Gedicht „Der Christ an der Heerstraße" von Walter Flex, von Hilde Meyermann überzeugend dargeboten, leitete über zu den Worten des Festredners, des

### Herrn Kaplan Polge (Essen)

der in Vertretung des verhinderten Pfarrers Prior sprach. Er führte etwa folgendes aus:

Allerseelentag — man denkt an den Tod, das Sterben. Menschen wandeln zu den Gräbern der lieben Verstorbenen. Im Geiste gehen auch wir zu den Gräbern unserer teuren Gefallenen, die nicht in deutscher Erde ihre Ruhestatt fanden, die draußen in fremder Erde ruhen. Wir gehen zu jenen Gräbern, in die der graue Weltkrieg zwei Millionen deutsche Heldensöhne warf. 1914 zogen sie hinaus in heller Begeisterung, im guten Glauben an ihr Recht, um zu streiten für Heimat und Vaterland. Was wäre aus unserer Heimat geworden, wenn hier der Kriegsschauplatz gewesen wäre. Wir schulden dem Opfersinn unserer gefallenen Krieger Dank. Ob man von der Nordsee zu den Alpen, von der Ostsee zum Schwarzen Meer, ob man nach Sinai, Damaskus oder Konstantinopel seine Schritte lenkt, überall findet man deutsche Helden begraben. Vier Jahre haben sie einen ungleichen Kampf gekämpft gegen die ganze Welt. Daß nach diesem ungleichen Kräftespiel unsere Vertreter jenen Frieden zu Versailles unterzeichnen mußten, ist eine Schmach. Zu Karthagos Zeiten herrschten menschlichere Gefühle als in unserer zivilisierten Zeit. Doktrinäre Leute haben die ganze Kriegsschuld auf unsere Schultern gewälzt, doch bleibt zu bedenken, daß, wo zwei sich zanken, beiden ein Teil der Schuld zufällt. Wenn auch der Krieg in viele Familien Lücken riß, so ist doch jeder Soldat für das Volksganze gefallen. Darum ist auch das Volksganze zur Dankabtragung berechtigt und verpflichtet. Völker bauen dem Gedanken ihrer Gefallenen Denkmale. Das beste Denkmal, das wir Deutsche unseren Helden setzen können, ist der Gedanke der Nachahmung, der besonders unserer Jugend gilt. Nachahmung der Mannestreue, Mannestreue aus Pflichtbewußtsein, aber auch aus Ueberzeugung. Daß die Mannestreue unserer Krieger aus Ueberzeugung kam, dafür zeugen unsere 1 500 000 Kriegsfreiwillige. Mannestreue auch aus Gottesgründen. Der Fahneneid, den wir ablegten, wurde an heiliger Stätte geschworen. Wir haben ihn hochgehalten, wie wir auch unseren Gottesglauben selbst im dicksten Dreck die Treue bewahrt haben. Opfertreue. Wir müssen wieder lernen, entbehren zu können, unsere Gefallenen haben jahrelang dem Gefühle häuslicher Geborgenheit entsagt, sind durch lange Jahre vom Heimatherd weggeblieben.

Einigkeit und Kameradschaftlichkeit. Zwei Eigenschaften, die unserer Zeit wieder bitter not tun. Lernen wir von unseren Gefallenen gegenseitiges Verständnis, gegenseitige Hilfe. Reinheit. Unsere Soldaten starben für die Familie, die Urzelle des Staates. Unsere Frontsoldaten waren reine Menschen. Die Gefallenen rufen uns aus ihren Gräbern zu: Haltet die Ehre rein, verschafft der Frauenehre, der Mannesehre wieder Geltung. Keine Kopfhängerei. Unsere Helden starben, aber nicht in Trauer. Freudig gaben sie ihr Ganzes, ihr Leben, ihr Blut. Ihr Körper verwest, ihr Geist aber lebt in uns fort. Vergessen wir sie, ihren Geist, ihre Opfer nicht. Gedenken wir ihrer dankbar und im Gebet.

Das Gedicht eines Obertertianers an seinen gefallenen Lehrer „Für uns", von dem Tertianer Biermann vorgetragen, brachte dem Ausklang der Festrede volle Geltung.

Hierauf nahm

### Herr Studienrat Wermers

das Schlußwort. Er dankte allen Anwesenden für ihr Erscheinen. Sein besonderer Dank galt dem Instrumentalverein unter Leitung von Herrn W. Langheinrich und dem Männergesangverein unter Leitung von Herrn Studienrat F. Schlüter, die durch ernste Musik- und Liedvorträge der ganzen Feier einen würdigen Rahmen gaben, und dem Schützenverein. Aus dem Aufgaben- und Tätigkeitsgebiete des Volksbundes gab er etwa folgenden Bericht: 100 000 Briefe hat der im Jahre 1919 entstandene Volksbund im Vorjahre beantwortet, 30 000 Briefe hat er an die früheren Feindländer gerichtet, 2140 Photos von Kriegsgräbern hat er anfertigen lassen, 8000 Kränze an Kriegsgräbern niederlegen lassen, 5110 Arbeiten an Kriegsgräbern ausführen lassen. Zwar hat schon während des Krieges die Oberste Heeresleitung für eine würdige Bestattung der Gefallenen gesorgt und an 13 000 Gefallenenstätten herrichten lassen, zwar verpflichtet ein Paragraph des Versailler Vertrages, übrigens das einzig menschliche im ganzen Vertrage, unsere Feindbundländer, für die würdige Gestaltung der Heldenfriedhöfe zu sorgen, dem deutschen Gemüte ist damit aber nicht Genüge geleistet. Und darum nun eine Bitte. Es hat den Anschein, daß in Deutschland kein Boden mehr ist für ein einiges Volk. Sollte aber auf dem Gebiete der Gefallenen-Ehrung nicht mehr Aktivität erreicht werden können? Deutschland, laß dir die letzte Ehre, ein dankbares Gedenken deiner gefallenen Söhne, nicht nehmen! Vieles hat man dir genommen. Es ist ein schlimmes Geschick, ein waffenloses Volk zu sein, ein schlimmeres aber, ein ehrloses Volk zu sein. Aus unserer Heimatstadt mit ihrer näheren Umgebung haben 1000 Bürger jeden Alters und Standes ihr Blut für uns geopfert — und der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zählt hier 122 Mitglieder. Tretet dem Volksbund bei, wenn in den nächsten Tagen die Werber bei Euch anklopfen.

**Vergiß mein Volk die teuren Toten nicht!**

**Fernando Noronha**

heißt die merkwürdigste Insel der Welt. Ihr seltsam gestalteter Felsblock steht wie eine Schildwache eine Tagereise entfernt von der brasilianischen Küste. Jeder Dampfer, der, mit Kaffeesäcken beladen, dieses größte Kaffeeland verläßt, muß an diesem Felsen vorbei; kein Sack Kaffee, den er nicht überwacht.

Ebenso wachen in allen wichtigen Kaffeeländern Vertrauensleute darüber, daß die feinsten Qualitäten für Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee, gesichert werden.

Diesen erlesenen Spitzenqualitäten verdankt Kaffee Hag seinen wundervollen Wohlgeschmack und sein herrliches Aroma.

Neben seinen geschmacklichen Vorzügen ist Kaffee Hag dadurch ausgezeichnet, daß er niemals Schlafstörungen oder irgendwelche Schäden an Herz, Nerven, Nieren hervorrufen kann.

Kaffee Hag ist eine sichere Schildwacht für Ihre Gesundheit.


# Vom Niederrhein.

## Stadtverordnetensitzung in Isselburg.

— **Isselburg**, 1. November. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt Bürgermeister Schönschecke der Opfer der beiden Grubenkatastrophen, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrt. Sodann wird an Stelle des verzogenen Herrn Kreyenbrink Herr Wolberg als Stadtverordneter eingeführt und durch den Vorsitzenden auf sein Amt durch Handschlag verpflichtet. Sodann teilt der Bürgermeister mit, daß der Provinzialrat der Rheinprovinz die Einsprüche der Gemeindevertretung von Heelden-Vehlingen gegen die Auflösung des Gesamtschulverbandes Isselburg-Vehlingen-Heelden zurückgewiesen habe. Weiter gibt der Vorsitzende die Abmachung mit den Aerzten und Apothekern bekannt, wonach die für Wohlfahrtsempfänger ausgestellten Krankenscheine ein Vierteljahr lang gültig sein sollen. Falls ein Kranker zum Spezialarzt überwiesen wird, muß er dies dem Amt mitteilen. Auch müssen die Rezepte vom Wohlfahrtsamt gestempelt werden. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die Stadtverordneten Beichler, Smits und Wolberg an Stelle ausgeschiedener Mitglieder in den Wohlfahrtsausschuß gewählt. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Beschlußfassung über die Einführung der Bürgersteuer, der Gemeindebiersteuer und der Gemeindegetränkesteuer. Der Bürgermeister begründete die Notwendigkeit der Einführung der genannten Steuerarten. Bei der Bürgersteuer erwarte man eine Einnahme von 3 900 RM., durch die erhöhte Gemeindebiersteuer eine Einnahme von 1000 RM. und durch die Getränkesteuer eine Einnahme von 500 RM. Nach einer lebhaften Aussprache (namentlich über die Biersteuer) werden Bürger- und Biersteuer mit einer Mehrheit von acht Stimmen beschlossen. Zum Schluß steht noch die Schaffung eines Obdachlosenraumes im Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr zur Debatte. Es ist vorgeschlagen, eine Mauer aufzuführen, deren Kosten sich auf 45 RM. belaufen würden. Da jedoch verschiedenen Stadtverordneten Bedenken äußerten, soll zuerst Rücksprache mit der Feuerwehr genommen werden. Auch sollen einige Mitglieder der Baukommission an dieser Besprechung teilnehmen. — Es folgt geheime Sitzung.

# Kirchliches.

## Seelenamt für Prälat Richter.

Für den verstorbenen Herrn Prälaten Richter findet am Donnerstag, dem 6. November, um 7.15 Uhr ein Seelenamt statt. Die Pfarrkinder werden gern an diesem Gottesdienst teilnehmen.

## Nachruf

Hierdurch setzen wir unsere Mitglieder von dem Tode des ehemaligen Mitgliedes

**Herrn Anstreichermeister**

**Heinrich Schmalhausen**

in Kenntnis. [7935g

Er war ein langjähriges Mitglied unserer Innung und allen ein lieber und treuer Kollege.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Wir laden alle Mitglieder zu der am Mittwoch, dem 5. Nov., morgens 8½ Uhr stattfindenden Beerdigung von Neustr. 16 aus, ein.

**Maler- u. Anstreicher-Zwangsinnung für Bocholt und Umgegend.**

**Der Vorstand.**

†

**Das Jahresseelenamt**

für unsere liebe Eltern

**Eheleute Friedrich Ronau**

findet statt am Mittwoch, dem 5. Nov., morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird. [4603g

## Bekanntmachung

Die Aufnahmeprüfung an der staatlich anerkannten Textil-Meisterschule findet am Donnerstag, dem 6. November, nachmittags 15 Uhr, in den Räumen der Fachschule (Hohenzollernstraße 74) statt.

Anmeldungen werden bis zum 5. November vom Leiter der Schule, Herrn Direktor Krampe, in den Dienststunden von 8.30 bis 13 Uhr und von 15—19 Uhr, entgegengenommen. (7873

Beizufügen bezw. mitzubringen sind:

1. ein selbstgeschriebener, ausführlicher Lebenslauf,
2. lückenlose Arbeitszeugnisse bezw. das Arbeitsbuch,
3. das Abgangszeugnis der Berufsschule,
4. das Abgangszeugnis der Volksschule.

Zugelassen werden junge Leute, die in der Regel 20 Jahre alt sind, etwa 3—4 Jahre als Weber tätig waren und die Aufnahmeprüfung bestehen. In beschränkter Anzahl können auch Angestellte in der Textilindustrie und junge Kaufleute zugelassen werden.

Der Kursus dauert 2 Jahre bei 12—13 Stunden Unterricht in der Woche. Die Gebühr beträgt halbjährlich 40 RM. und ist in zwei Raten zu Beginn und in der Mitte des Halbjahres zu zahlen.

Bocholt, den 29. Oktober 1930.

**Der Oberbürgermeister.**

**RHEDE**

## Bekanntmachung

Die Reichsbahndirektion Münster hat einen Plan über die Erweiterung der Ladeanlage auf dem Bahnhof Rhede aufgestellt.

Dieser Plan liegt vom 4. November 1930 ab 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht im (Zimmer Nr. 2) offen.

Etwaige Einwendungen gegen den Plan sind während dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Rhede, den 31. Oktober 1930.

**Der Bürgermeister:** Dörner.

# BOCHOLT

**Mittwoch, 5. November:**

# Viehmarkt

# Urteil

**Schuldforderungen aller Art**

übernimmt zum neusystematischen und individuellen Inkasso für ganz Deutschland mit nachweisbar großen Erfolgen

**Wilhelm Geuting**

Bocholt i. W., Ravardistr. 43, angeschlossen d. Arminia, Ges. f. Kreditschutz m. b. H., Köln, mit über 60 Vertragsstellen.

Verlangen Sie kostenlos Offerte oder unsern unverbindlichen Besuch.

## Weideverpachtung.

Die in der Gemeinde **Barlo** in der Nähe des Gutes Hüning belegene ca. 10 Morgen große gute [7917g

**Weide**

soll ab 11. 11 1930 **verpachtet werden**. Die Fläche wird auf Wunsch von Herrn Forstarbeiter Wilhelm Eyping in Barlo angezeigt. Gebote nimmt bis zum 11. 11. 1930 entgegen das

**Fürstlich Salm-Salm'sche Domänenamt Bocholt.**

**Lebertran-Emulsion**

sowie

**Medizinal-Dampf-Lebertran**

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

**Drogerie Bruns,**

Nordstraße 22.

# Zur Aufklärung!

Unter diesem Hinweis erschien auf meine „Warnung" in hiesigen Blättern eine Erwiderung unter der Firmenbezeichnung „Bestrahlungsinstitut Bocholt J. Dreesen", während frühere Inserate desselben Instituts unter

**Mißbrauch meines Namens „Frau Erna König"**

in Großdruck veröffentlicht wurden.

Ich habe gewichtige Gründe, meinen, wegen der zahlreichen — auch durch gewonnene Prozesse — bewiesenen Heilerfolge weithin bekannten Namen nicht von mir fremden Instituten für Werbezwecke mißbrauchen zu lassen. Daher erging meine berechtigte Warnung.

Wenn nun Dreesen auf meinen Protest mit unsachlichen und unwahren Angriffen erwidert, welche — und dies ist das Wichtigste — meine nachweislichen Erfolge nicht schmälern können, so ist das Sache seines persönlichen Geschmacks. Tatsache ist, daß alle Institute im Industriegebiet, als deren Leiter Dreesen sich ausgab, nacheinander geschlossen wurden oder in andere Hände übergingen, aus Gründen, die in der Person des p. Dreesen lagen. Ich handle in Wahrung berechtigter Interessen, wenn ich erwähne, daß in Kürze die Wahrheit durch Gerichtsbeschluß entschieden wird.

# Frau Erna König

## Essen, Klarastraße 15.

Bestrahlungsinstitute in Recklinghausen, Bochum, Gelsenkirchen, Oberhausen, Elberfeld, Düsseldorf, Krefeld, M. Gladbach, Duisburg, Hamborn.

Unserm allverehrten Obermeister

**Herrn Karl Hams**

zu seinem heutigen

**25jährigen Jubiläum als Obermeister**

unsere

**herzlichsten Glückwünsche**

Gewidmet

von den Angestellten, Arbeitern u. Arbeiterinnen der Firma

Gebr. Essing, Rhede.

f7921

**Artikel zur Krankenpflege!**

Verbandwatte, Verbandstoffe, Pflaster, Gummi-Bettstoffe in verschiedenen Preislagen,

**Luftkissen**

in allen Größen und Preislagen, Bruchbänder, Leib- und Wärmebinden, elektr. Heizkissen u. Gummi-Wärmeflaschen empfiehlt f903

**Drogerie Bruns, Nordstr. 22.**

## Beratungsstelle für Alkoholkranke

**jetzt Langenbergstr. (Schule Altstadt)**

Sprechstunden: Dienstag und Donnerstag ½5—½7 Uhr. [7924g

**TRILYSIN**

das biologische Haartonicum zur täglichen Haarpflege

zu haben

**Parfümerie Heinr. Mäurer**

12 Neustr. 12 k6473

Gut erhaltener

**Dauerbrenner**

zu kaufen gesucht.

Näheres 4607

**Kurfürstenstr. 73.**

**Wer verkauft**

Wohn- od. Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik oder sonstigen Betrieb, auch Bauterrain. Sofortige Angebote an **R. Lahmeyer, Bremen, Reuterstr. 22.**

**Schußwaffen Munition Fahrräder**

**Jos. Holländers,**

Büchsenmacher und Mechanikermeister,

**Bocholt, Königstr. 9**

**Bleib gesund!**

Neo Kruschen Salz erhält die Organe gesund, indem es übermäßigen Ablagerungen von Schlacken und Giftstoffen im Körper vorbeugt u. dadurch die schädlichen Wirkungen, die diese Ablagerungen hervorrufen, vermeidet.

**Drogerie Haas,**

Osterstr. 22.

**Kath. Gesellenverein Bocholt.**

†

Unser Ehrenmitglied **Anstreichermeister**

**Hch. Schmalhausen**

ist gestorben.

Er war lange Jahre Ehrenmitglied unseres Vereins und nahm an den Veranstaltungen regen Anteil. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Das feierliche Seelenamt findet am Mittwoch, d. 5. Nov., 8½ Uhr in St. Georg statt, danach die Beerdigung, wozu wir unsere Ehrenmitglieder und Mitglieder freundlichst einladen. [7928b

**Der Präses.**

**Kreuzbund.**

†

Unser langjähriges Mitglied [7920b

**Frau Kruse**

Kurfürstenstr. 65, ist gestorben.

Die hl. Seelenmesse ist am Mittwoch, 5. 11., um 8 Uhr in Liebfrauen, danach die Beerdigung vom Krankenhause aus, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand.

Komme am Mittwoch, dem 5. November **zum Viehmarkt** mit einer großen Partie

**Obstbäume.**

**G. Groß-Bölting,**

**Dingden** [4601g

**Wegen Aufgabe. Gelegenheit für Brautleute, gediegen. 2 Zimmereinrichtung sofort zu verkaufen.**

Prachtv. echteich. Schlafzimmer, sehr gut gearb., mod. 3tür. Kleiderschrank, w. Marmor, Matr. u. Federpolst. Stühle, Küche mit Tisch u. Linol. Stühle, beide Zimmer zus. 790. auf Wunsch auch einz., ferner Chaiselg. m. Decke u. Plüschsofa. Lieferg. frei. **Fink, Wesel, Sandstr. 45.**

Ein [4600g

**Gasherd**

zu verkaufen.

**Elsaßstr. 19.** (Neubau

**3 Zimmer**

mit gemeinsl. Waschkeller und kl. Garten, zum 1. Dezember zu vermieten. [4604

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Schönes [4603g

**Zimmer**

mit Heizung, an 1 oder 2 Herren preiswert zu vermieten

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

2 kleine

**Zimmer**

zu sofort oder später an einzelne Person zu vermieten. 4608

**Ostwall 14.**

**Mädchen**

17 Jahre alt, **sucht Stellung** für alle Hausarbeiten.

Nähere Auskunft **Realschulstr. 11a.**

Junges [7930g

**Mädchen**

sucht als **Haushälterin** am liebsten in bäuerl. Haushalt am 1. Mai 1931 **Stellung.**

Offerten unter Nr. 7930 an die Buchdruckerei Jos. Heinrichs, Rhede.

**Mädchen**

vom Lande, 22 Jahre, sucht zum 15. Nov. oder später Stellung auf dem Lande oder in einer Gastwirtschaft. [4605g

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Technikum**

**Lemgo i. Lippe**

Maschinenbau

Elektrotechnik, Flugbau

Hochbau, Ingenieurbau

**Immer gut**

**Wetterfeste Straßenschuhe**

braun u. schwarz

19.75 16.50 15.50 **13.50**

**Warme Hausschuhe**

3.75 3.— 2.30 **1.95**

**Schneeschuhe**

in ganz Gummi u. Gabardine, bekanntes Marken-Fabrikat,

9.90 8.00 **7.50**

(auch für Mädchen vorrätig).

Gummislipper nur **Mk. 1.75**

**Immer billig**

**Schuhhaus Böcker**

Gasthausstraße 3. k7919

# Capitol-Theater

**Dienstag - Mittwoch - Donnerstag**

**vollständig neues Programm**

Der Film vermittelt uns ein packendes Bild vom Leben und Treiben im alten Rußland zur Zeit der Thronbesteigung der Kaiserin Katharina.

Dazu nach langer Zeit wieder einmal der Liebling des Publikums

Ein Spiel von Liebe und Meer und einem kleinen armen Jungen. Der künstlerisch gereifte **Jackie Coogan** in seiner besten Rolle als Schiffsjunge der Queenland. Ein Kapitän, ein Boxer, eine Braut und **Jacki Coogan.**

**Dazu noch Lustspiel und Lehrfilm**

und an allen Tagen

**Micky-Maus das verrückte Tonfilmwunder**

in dem Tonkurzfilm

**Im wunderschönen Monat Mai.**

# Reichsbankpräsident Dr. Luther gegen den Pessimismus.

## Einweihung des neuen Reichsbankgebäudes in Dresden.

— Dresden, 3. Nov.

Am Montag vormittag fand in dem großen mit Blumen festlich geschmückten Kassensälen des neuen Gebäudes der Reichsbankhauptstelle Dresden die feierliche Weihe und Uebergabe des Baues an den ersten Vorstandsbeamten, Reichsbankdirektor Richter, statt. An dem Festakt nahmen neben Reichsbankpräsident Dr. Luther und den Vertretern der sächsischen Regierung, mit Ministerpräsident Schieck an der Spitze, die Vertreter der Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden, die Vertreter der Industrie- und Handelskammer, der Handwerks- und der Landwirtschaftskammer, sowie zahlreiche Herren aus Industrie, Wissenschaft und Bankwelt teil. Nach einem einleitenden Musikstück und einer Begrüßungsansprache des Reichsbankdirektors Richter ergriff

**Reichsbankpräsident Dr. Luther**

das Wort zu einer Rede, in der er zunächst allen an dem Bau Beteiligten den Dank des Reichsbankdirektoriums aussprach und Reichsbankdirektor Richter die Schlüssel zu dem Neubau übergab. Er führte u. a. aus: Die herzlichen Glückwünsche, die ich und mit mir das gesamte Reichsbankdirektorium für das neue Gebäude der Reichsbank hegen, will ich in einem dreifachen Weihespruch zum Ausdruck bringen.

Möge dieses Haus immerdar eine Stätte sachlicher und treuer Arbeit sein! Der Neubau wird in seiner Bestimmung zu einer Zeit übergeben, in der Millionen deutscher Menschen nach Arbeit verlangen. Von überall her ertönt der Schrei nach Arbeit. Ein Volk in Not, wie das deutsche, muß besonders sorgfältig darauf achten, daß es bei seinem Tasten und Vorwärtsdrängen nicht in verständlicher Ungeduld die Fühlung mit der Wirklichkeit und den unabänderlichen Gesetzen des Wirtschaftslebens verliert.

Möge alle Sorge und Arbeit der deutschen Wirtschaft, die in dieses Haus eingeht und aus ihm heraus wirkt, der Kräftigung des Reiches der Deutschen dienen! Aus Sachsen ist immer eine Bewegung ausgegangen, die zum Ganzen des Deutschtums strebte und doch darüber nicht Kraft und Lust zur Verwurzelung in der Heimat verlor. Sachsens Wille zum Reich bekundet sich nicht zuletzt in der besonders fördernden Mitarbeit, die aus der sächsischen staatlichen Einstellung und der Sachkunde hervorragender Persönlichkeiten dem

**großen Problem der Reichsreform**

zuteil geworden ist. Auch an dieser Stelle möchte ich aussprechen, daß das große innere Reformwerk, das auszuführen Deutschland jetzt im Begriff ist, und dessen wir so dringend benötigen, seine Vollendung nur in einer mutigen Reichsreform finden kann. Dieser Reichsreform bedürfen wir nicht nur, weil jede durchgreifende Finanzreform und andere sachliche Reformmaßnahmen mit ihr auf das Engste verbunden sind; sondern wir bedürfen ihrer allgemein, weil es danach für uns leichter werden wird, durch die uns bedrückende Not hindurchzustoßen, und uns den Platz unter den Völkern zurückzugewinnen, der der Größe, der Begabung und dem Fleiße unseres Volkes gebührt. Nichts wird uns stärker machen als diese Zusammenfassung deutscher Staatskraft. Ohne Reichsreform aber wird Deutschlands ungeheure staatliche Kraft weder nach innen noch nach außen jemals zu voller Entfaltung kommen!

Möge dieses Haus in nicht ferner Zeit die Stunde erleben, wo Deutschland wieder wirklich frei und wirklich gleichberechtigt unter den Völkern wirken kann! Unserem Volke, das den wundervollen Bau deutschen Staatswesens und deutscher Wirtschaft vor dem Kriege errichtet hat, das während des Krieges im Handeln und Dulden Heldentaten vollbracht hat, von denen nach vielen Geschlechtern die Dichter noch singen werden; das all die Wiederaufbauarbeit nach dem Kriege mit ungebrochener Kraft und zum Staunen der ganzen Welt geleistet hat:

**diesem Volke steht es nicht an, kleinmütig zu sein,**

weil jetzt wieder Unwetter über uns hinziehen. Solchen, die verzagen, möchte ich immer wieder zurufen: So habt doch Mut! So habt doch Willen! Packt fest zu, damit der deutsche Staats- und Wirtschaftsbau so lebensfähig wird wie möglich, und schafft dadurch eine neue Grundlage des Vertrauens im Inlande und im Auslande! Wir sollen dabei nicht vergessen, daß wir ein Volk unter Völkern sind. Der Young-Plan sagt mit klaren Worten: „Die Lösung des Reparationsproblems ist nicht nur eine Aufgabe Deutschlands, sondern liegt im gemeinschaftlichen Interesse aller beteiligten Länder und verlangt die Zusammenarbeit aller Beteiligten."

**Die Forderung dieser Zusammenarbeit muß die Losung Deutschlands sein!**

Wenn Deutschland einen tragbaren Kapitalzinssatz zur Gesundung seines Wirtschaftslebens braucht, so kommt es nicht allein auf die Kapitalbildung im Inland an, sondern ebenso darauf, daß das Kapital über die Erde hin richtig verteilt und nicht an einzelnen Stellen aufgespeichert wird. Und weiter: Da Deutschland um seiner selbst willen und zur Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen, wie kein Kundiger bestreitet, einer baldigen und erheblichen Steigerung seiner Ausfuhr bedarf, so hängt seine Leistungsfähigkeit davon ab,

**daß die Weltmärkte nicht versperrt oder eingeengt werden,**

sondern sich dem natürlichen Wettbewerb öffnen. Die dritte große Gegenwartsfrage der Weltwirtschaft, die Frage nach der Aufwertung des Goldes und den daraus zu ziehenden Folgerungen ist für eine bestimmte Stellungnahme zur Stunde noch nicht reif. Ganz allgemein aber soll die deutsche Oeffentlichkeit wissen: So sehr im Mittelpunkt des Sinnens und Arbeitens der Reichsbank die Festigkeit der Währung steht, die unerschütterlich ist: so ist die Reichsbank doch in jedem Augenblick sich bewußt, daß die feste Währung nur eine der Voraussetzungen eines gesunden Wirtschaftslebens ist, und daß die deutsche Wirtschaft daneben zu ihrer Entfaltung klarer und sicherer Grundlagen in Politik und Weltwirtschaft bedarf.

Die Ausführungen Dr. Luthers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Versammelten sangen stehend das Deutschlandlied.

Die Glückwünsche der sächsischen Staatsregierung überbrachte sodann der sächsische Ministerpräsident Schieck. Oberbürgermeister Dr. Blüher sprach im Namen der Stadt Dresden und der sächsischen Gemeinden. Weitere Glückwünsche überbrachten noch der Präsident der Handelskammer Dresden sowie zwei Vertreter der Bankwelt. Nach einem Schlußwort des Reichsbankdirektors Richter schloß die Feier mit dem Niederländischen Dankgebet.

## Reichsarbeiterbeirat der Zentrumspartei.

In Königswinter tagte am 30. und 31. Oktober der Vorstand des Reichsarbeiterbeirates der Deutschen Zentrumspartei in Verbindung mit den aus der Arbeiterbewegung hervorgegangenen Abgeordneten des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei des Reichstages und der Landtage. Gegenstand der Beratungen war: Der Wahlausgang und seine Lehren, die gegenwärtige politische Lage und das große Wirtschafts- und Finanzprogramm der Reichsregierung. An die Vorträge von Dr. Müller, Reichsarbeitsminister Stegerwald und Verbandsvorsitzenden Fahrenbrach knüpfte sich eine ausgedehnte Aussprache. Das Ergebnis der Tagung wird in Form bestimmter Anregungen dem Reichsparteivorstand übermittelt und dem Reichskanzler unterbreitet werden. Ein eingehender Bericht wird den Vorständen der Arbeiterbeiräte im gesamten Reichsgebiet zugehen. Der Vorstand des Reichsarbeiterbeirates bekundete einmütig den festen Willen, die Reichsregierung im Kampfe um die Ueberwindung der schweren wirtschaftlichen Krise und politisch-parlamentarischer Schwierigkeiten positiv zu unterstützen. Der Reichsarbeiterbeirat wird von sich aus alles tun, um eine Lösung zu erwirken, die allen Volksteilen gerecht wird.

## Der Terror in Ostoberschlesien.

▲ Beuthen, 3. November.

In Ostoberschlesien, das vor den Wahlen zum Schlesischen Sejm steht, herrscht Terror schlimmster Art, obgleich der Wojwode Dr. Grazynski, den aus Anlaß der antideutschen Woche bei ihm vorstellig gewordenen deutschen Abgeordneten zugesichert hat, jegliche Ausschreitungen zu verhindern. Trotzdem wurden viele friedliche Bürger auf der Straße und in ihren Wohnungen überfallen, schwer mißhandelt und mit dem Tode bedroht. Ohne Schonung von Frauen brauchten die „Aufständischen" Schußwaffen. An den Wohnungen Deutscher werden fortgesetzt Fensterscheiben eingeschlagen. Die Presse der Sanacja verschärft die Lage durch tägliche Drohungen, und sie begann einen neuen Verleumdungsfeldzug gegen den Deutschen Volksbund und gegen die Führer der Deutschen. Die „Bezweiflung" der polnischen Staatsangehörigkeit deutscher Wähler, wodurch diese ihres Wahlrechts verlustig gehen sollen, besonders in den Städten, wo das Deutschtum am zahlreichsten ist, geht in die Tausende. Die Polizei und die Behörden sehen dem systematischen Kesseltreiben gegen das Deutschtum untätig zu, und der Wojwode Dr. Grazynski lehnte es ab, deutsche Abgeordnete zu empfangen, die ihm eine Darstellung der Sachlage geben wollten; er verwies sie an einen der Wojwodschaftsräte, und dieser erklärte, sie möchten ihre Beschwerde schriftlich vorlegen. Die Deutsche Wahlgemeinschaft hat deshalb an den Innenminister Graczinski ein Telegramm gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß trotz der Versicherung des Wojwoden gegenüber der deutschen Minderheit vor der antideutschen Woche seither eine große Anzahl von Ueberfällen gegen friedliche Deutsche öffentlich und in ihren Wohnungen verübt wurden. Die allgemeine Unsicherheit werde durch die täglichen Drohungen noch verschärft. Von polizeilichem Schutz sei nichts zu merken. Die deutsche Bevölkerung fühle sich schutz- und rechtlos dem Terror ausgeliefert. Der Minister wird gebeten, für den Schutz der deutschen Bevölkerung sofort wirksame Maßnahmen zu ergreifen.

## Auch die Reichspost zur Preissenkung bereit.

### Keine Rundfunksteuer oder Erhöhung der Rundfunkgebühren.

◆ Berlin, 3. November.

Im Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost erklärte heute der Reichspostminister auf Anfrage, daß er sich der maßgebenden wirtschaftlichen und politischen Bedeutung der Preissenkungsfrage voll bewußt sei, und daß die Deutsche Reichspost bereit sei, im Zuge und im Rahmen einer allgemeinen Preissenkung seitens der Industrie und des Handels eine entsprechende Gebührenermäßigung eintreten zu lassen. Des weiteren stellte der Reichspostminister fest, daß entgegen den in der Presse mehrfach gemachten Mitteilungen eine Steuer auf den Rundfunk oder eine Heraufsetzung der Rundfunkgebühren nicht beabsichtigt sei.

## Ein Mädchenhändler in Rosenberg festgenommen.

# Rosenberg (Oberschlesien), 2. November.

In einem Gasthause in Rosenberg wurden heute mehrere polnische Staatsangehörige festgenommen, die ohne Paß über die Grenze gekommen waren. Es handelt sich um einen angeblichen Russen namens Goldstein, seine Frau, deren drei Kinder und zwei aus Lemberg stammende Mädchen im Alter von 17 und 20 Jahren. Bei der Vernehmung durch die Polizei stellte sich heraus, daß Goldstein beide junge Mädchen nach Paris bringen wollte, während seine Frau ihnen vorgespiegelt hatte, sie werde ihnen in Berlin in einem Damenatelier Stellung als Näherinnen verschaffen. Goldstein gibt an, russischer Emigrant zu sein und will die letzten Jahre in Polen, Frankreich und Deutschland gelebt haben. Von den Festgenommenen besaß niemand einen Paß, jedoch mehrere andere Ausweise. Bei Goldstein fand man 202 französische Francs und eine größere Summe polnischen Geldes. Sämtliche Festgenommenen wurden ins Gerichtsgefängnis Rosenberg eingeliefert.

# Die Stadt Berlin und die Hoteliers.

## Die Fonds des Oberbürgermeisters.

— Berlin, 3. Nov.

Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages „zur Prüfung der Mißwirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung" vernahm am Montag noch eine Anzahl Zeugen, vor allem prominente Berliner Hoteliers, zu der Frage, ob von ihnen der Oberbürgermeister Boeß besondere Einzahlungen in seine Fonds verlangt habe. Im Mittelpunkt der Befragung stand der mit Hilfe von Spenden für die städtische Oper erfolgte Ankauf des Werkes von Max Liebermann „Drei Geschwister", das über 40 000 Mark gekostet hat. Ein Vertreter des Oberpräsidiums legte dar, daß diese Dinge auch Gegenstand des Disziplinarverfahrens waren und daß hierbei ein Verschulden Boeß' nicht festgestellt wurde. Lorenz Adlon, der Inhaber des gleichnamigen Hotels, sagte aus, daß er 1000 Mark für den erwähnten Zweck gegeben und auch eingesehen habe, daß die Forderung berechtigt sei, weil gerade seine Gäste gern die Oper besuchten.

Oberbürgermeister a. D. Boeß bekundete, er habe sich auf Vorstellungen des inzwischen verstorbenen Kunsthändlers Paul Cassierer für den Ankauf des Liebermann-Bildes interessiert, weil sonst Gefahr bestanden hätte, daß dieses wertvolle Kunstwerk ins Ausland ginge. Der Syndikus des Verbandes für das Hotelgewerbe, Dr. Hampe, erklärte, die Gastronomen hatten sich „geschröpft" gefühlt, weil sie ohnehin Steuern genug zahlen müßten. Es kam im weiteren Verlaufe verschiedentlich zu erregten Zusammenstößen, bei denen Boeß sich entschieden gegen die deutschnationalen Vorhaltungen verwahrte. Bezirksbürgermeister Dr. Herz wandte sich dagegen, daß Boeß unter Ausschaltung des zuständigen Bezirksamtes dem Besitzer des Hotels „Excelsior" zum Bau eines Tunnels zum Anhalter Bahnhof in das Hotel verholfen habe, der nicht im öffentlichen Interesse lag. Von deutschnationaler Seite wurde daran erinnert, daß Boeß längere Zeit Gast dieses Hotelbesitzers gewesen sei. Boeß betonte, es sei ihm gleichgültig, was die Deutschnationalen über seine Person dächten; für ihn genüge die Feststellung des Oberpräsidiums, daß ihm hier kein Vorwurf zu machen sei. In nicht öffentlicher Sitzung beschloß der Ausschuß, hiermit seine ganze Beweisaufnahme zu beenden. Der Ausschuß dürfte im Januar nächsten Jahres zu den Plaidoyers kommen.

## Der Roman einer Waise.

Nach dem Leben erzählt von Joh. Jühling.

# Frommholds Lene.

Urheberschutz C. Ackermann, Stuttgart.

33)

Doch der Bürgermeister lächelte verächtlich und erwiderte: „Wir sind alle Menschen, mein werter Herr, und ermangeln der Gabe, in die Zukunft blicken zu können. Ich aber bleibe dabei: von diesen beiden wird große Ehre über unsere Stadt kommen. Deshalb müssen wir beizeiten denken, wie wir uns dessen wert erweisen können."

Doch die Herren sorgten sich wegen des Platzes für das Denkmal noch nicht in schlaflosen Nächten, denn Platz war genug auf der einsamen Höhe. Außerdem würde man Fremden, die das Denkmal sehen wollten, doch nicht zumuten können, dort hinaufzukraxeln.

Immerhin schien der Herr Bürgermeister recht behalten zu sollen, denn im Januar des nächsten Jahres erhielt er vom Hofmarschallamt die offizielle Mitteilung, daß Prinz Heino an der Hochzeit des Fräuleins Flößner mit Professor Scheuchardt teilnehmen werde, die in Ambach stattfinden solle. Er werde es sich zur Ehre schätzen, die treue Stadt und ihre aufblühende Industrie bei dieser Gelegenheit unter fachkundiger Führung kennenzulernen, für welche der Herr Bürgermeister zu sorgen wohl die Freundlichkeit haben werde, desgleichen für einen würdigen Empfang.

Seine Hoheit werde zwei Tage vor der Hochzeit in Ambach eintreffen und bis nach dieser bleiben. Um eine Unterkunft brauche der Bürgermeister nicht zu sorgen, da Frau Stadtrat Flößner gütigst die dafür nötigen Räume in ihrem Hause zur Verfügung gestellt habe.

Das war eine Nachricht, die dem Bürgermeister fast den Tod gebracht hätte — vor ungestümer Freude natürlich! Und obwohl bis zum Monat Mai noch fünf Monate Zeit war, wurde sofort das Ratskollegium zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. In dieser verlas das Stadtoberhaupt das Schreiben, wobei er den roten Schneider triumphierend anblickte, ohne diesen dadurch freilich in ein Nichts zurückschmettern zu können.

Im Gegenteil, der Nörgler warf alsbald die Frage auf, wer denn die Kosten dieser Festivitäten bezahlen solle, wurde indessen vom Fabrikanten Backofen und mehreren anderen Industriellen beschieden, daß man es sich zur Ehre schätzen würde, die Mittel zur Verfügung zu stellen, denn es sei klar, daß die zugedachte Ehre der Stadt und ihrer Industrie großen Nutzen bringen würde.

Jedenfalls war von diesem Tage an die Bewohnerschaft bereits in festlicher Stimmung. Als die Jahreszeit weit genug vorgeschritten war, um derartige Arbeiten zu gestatten, bekamen die Maurer (in Ambach „Meuer" genannt) und die Maler soviel zu tun, daß sie alle sich Gesellen nehmen mußten und trotzdem nicht wußten, wo ihnen der Kopf stand. Die Hausbesitzer wollten ihre Grundstücke fast allesamt herrichten lassen, daß sie nicht unliebsam auffielen. Der Bürgermeister beantragte sogar, daß der Marktplatz umgepflastert werden sollte, womit er freilich kein Glück hatte, bis ihm auch da geholfen wurde, indem ein reicher Bürger sich bereiterklärte, die Kosten aus seiner Tasche zu bezahlen.

So kam es, daß, als der festliche Tag herankam, das Städtchen kaum noch zu erkennen war. War die lange Straße nach dem Bahnhof schon auf beiden Seiten mit hohen, reisigumwundenen Masten geschmückt worden, von denen Fähnlein in den Landes- und Stadtfarben wehten, so bildeten die Straßen der Stadt selbst erst recht eine Via triumphalis. Aus vielen Fenstern hingen Flaggen bis tief herunter von neuen Flaggenstangen, unter den Fenstern prangten Kränze aller Art; auf den Simsen aber standen Tausende von Blechnäpfchen, mit Talg gefüllt, aus welchen ein wollener Docht ragte — die Vorbereitungen zur festlichen Illumination. Auf den Gaskandelabern thronen keine Laternen mehr, sondern Sterne und andere Figuren aus Eisenrohr, vielfach durchlöchert, sodaß das Gas aus den Oeffnungen strömen konnte und, wenn es in Brand gesetzt wurde, die herrlichsten Figuren im Flammenden Lichte entstehen ließen.

Der Kantor hatte mit der Schuljugend die nötigen Gesänge eingeübt. Die Waschfrauen hatten die weißen Kleider der Jungfernschaft mit soviel Seife und noch mehr Liebe gewaschen, daß sie so weiß waren, wie es sich eben für Jungfrauen ziemt, die einen Prinzen empfangen wollen, und sogar der schnuddlige Schindler mußte herhalten, die braunen, schwarzen und blonden Haare zu kreppen und zu fristeren.

Die Bandkrämer hatten ihre Vorräte längst ausverkauft, die Schützen prangten im Schmucke neuer Hahnenfederbüsche, wie denn auch die Feuerwehr durch Anschaffung neuer Messinghelme dafür gesorgt hatte, daß der Tag einen besonderen Glanz erhielte.

Prinz Heino kam, diesmal im Sonderzuge, jedoch nicht in Begleitung seines gelehrten Mentors Demmering, sondern ihm zur linken Seite saß der Ministerpräsident, Baron von Schrotthammer. Dafür fehlte der Leibjäger nicht, und die Bedienten auf dem Rücksitze waren auch nicht zu verachten, denn sie sahen aus wie Generäle, namentlich da jeder auf der Brust mehr Orden und Medaillen trug, als die Ambacher je auf einer Männerbrust beisammengesehen hatten.

Mit schmetternden Klängen der Stadtkapelle, dem dröhnenden Wirbel der Schützentrommeln und den gellenden Signalen der Feuerwehrhörner wurde die Feststimmung zunächst ausgedrückt. Alles schrie Hoch und Hurra, die Kinder schwenkten die Fähnchen und sangen, die Stadtväter schwitzten in den neuen Fräcken, der Bürgermeister entledigte sich seiner schwungvollen Rede — kurzum, es war herrlich.

Aber es war doch ganz merkwürdig!

Der Gipfel des Festes ward erst erreicht, als das Brautpaar eintraf — und mit ihm alle jene kamen, die nun den Stolz der Stadt bildeten —.

Ja, es muß gesagt werden, daß der Jubel bei ihrem Empfang fast herzlicher war als bei dem des Prinzen, und daß namentlich der Wagen, in dem die beiden Frommholds saßen, mit Blumen förmlich überschüttet wurde.

Herrgott, das wäre wohl auch ein Wunder gewesen, wo doch die Frommholds Lene eine so schöne Dame geworden war, daß niemand, der es nicht wußte, geglaubt hätte, sie wäre einst fast ein Bettelkind gewesen!

Jetzt war sie fürstliche Hofschauspielerin!

Und der Bronu, der Bengel, dem einst alle Gartenbesitzer am liebsten jeden Tag das Leder versohlt hätten, der — —

Ach, die Festjungfrauen, die sich tags zuvor in Heino verliebt hatten, die entdeckten jetzt, daß der Bruno Frommhold fast noch schöner war mit seiner dichten Mähne und seinen Feueraugen — und vor allem, er war kein Prinz, mußte keine Prinzessin heiraten, sondern durfte sein Herz sprechen lassen — —

Wenn er da eine aus der Heimatstadt wählte?

Ach, du liebe, liebe Zeit, wie die armen jungen Herzchen da so stürmisch schlugen!

Ein Kammervirtuos, der alle Tage den Herrschaften etwas vorspielen durfte, der mit ihnen verkehrte, wie die Ambacher mit dem Bürgermeister.

Aber auch das Brautpaar brauchte sich nicht zu beklagen über Mangel an Herzlichkeit. Die alten Weiber, die bei keiner Hochzeit fehlen, vergossen die hellen Tränen, als sie sahen, daß sogar die alte Lore mit in eine Hochzeitskutsche gesetzt wurde — im schwarzseidenen Kleide — und neben ihr ihr Bruder im Gehrock und Zylinder.

Die Kirche konnte die Menschen bei weitem nicht fassen. Es war ein Glück, daß der Bürgermeister den ganzen Vorplatz durch Schützen und Feuerwehr absperren ließ.

Gern wäre Lene mit ihrem Bruder auf den Gottesacker hinausgegangen und hätte das Elterngrab besucht. Sie durften es nicht wagen, sie wären nicht allein geblieben. So verschoben sie den Gang auf später.

Beim Festmahle aber, das im „Goldenen Löwen" gehalten wurde, sang Frommholds Lene das gleiche Lied, das sie bei ihrer letzten Anwesenheit in ihrer Vaterstadt gesprochen hatte. Sie sang es nach der Melodie, die ihr Bruder schon damals dazu gefunden hatte. Hätten die Ambacher es nicht schon aus den Zeitungen gewußt, so hätten sie nun erfahren, daß diese beiden jungen Menschen wirklich von Gott begnadete Künstler waren — Künstler, deren Namen schon berühmt waren und noch berühmter werden mußten.

Käthe Flößner, nunmehr Frau Geheimrat Scheuchardt, saß mit Tränen in den Augen da, als Lene das Lied von der Sehnsucht sang, die durch das Tal schreitet.

Die Erinnerung an jene Tage, als sie das Mädchen aus dem Häuschen auf dem Berge geholt hatte, ward übergewaltig in ihr. Sie nickte dem buckligen Hermann zu, dessen Augen wie zwei Sonnen leuchteten.

Niemals hätten sie beide, der Arzt und Käthe Flößner, sich träumen lassen, daß diese beiden elenden, verwahrlosten Kinder eine so glänzende Bahn durchlaufen würden; aber nur Käthe sorgte sich noch und beobachtete immer wieder verstohlen den Prinzen, der die Blicke nur mit Aufbietung aller Selbstbeherrschung von dem holden Mädchen abzuwenden vermochte, dem sein Herz gehörte, seit er es das erstemal erschaut hatte.

Wie würde das alles enden?

Würde dieser stolze Flug nach den höchsten Regionen der Kunst nicht zu einem Ikarusflug werden, von dem sie zerschmettert auf der Erde landen würde, die sie hinter sich können zu lassen gewöhnt hatte — für immer?

Um Bruno sorgte Käthe sich nicht mehr. Sie wußte, daß in diesem jungen Menschen nicht nur ein eiserner Wille lebendig war, sondern daß er auch alles Niedrige haßte und verachtete und sich nie vergessen würde.

Er hatte sich ein Ziel gesteckt, so hoch, wie ein Mensch es nur vermag, aber er würde es erreichen, und so sehr die schönsten Frauen und Mädchen ihn umschwärmten, er hatte nichts für sie übrig, sah sie nicht hörte nicht ihre Lockungen — seine Liebe galt nur seiner Kunst!

Lene aber! Auch sie strebte zum Höchsten, doch ihr Herz schlug noch für anderes als für Kunst —

Mochte es so sein, wenn es sie nur nicht Irrwege gehen ließ, von denen es keine Umkehr gab —

Auch dem Prinzen gönnte Käthe das nicht — diesem reinen, edlen Jüngling, dem die Liebe noch eine himmlische Offenbarung war, und der doch sein Herz nicht verschenken durfte, wie er wollte!

Jedenfalls verrauschten die Festtage ohne jeden Mißklang. Ihr Glanz blieb auf dem Städtchen haften.

Sicher hatten die mit Orden beglückten Herren noch nie in ihrem Leben so oft und so lange vor dem Spiegel gestanden, seit an ihrer starken Männerbrust das glänzende Dinglein prangte, an sich so wertlos und doch so heißbegehrt. Aber es muß auch gesagt werden, daß sie alle der Frau Stadtrat Flößner den Margaretenorden gönnten, den sie erhalten hatte, denn ohne sie und ihre Tochter wäre doch — —

Na ja, da wäre eben Frommholds Lene mitsamt dem Bruno elend verdorben, die Stadt müßte jetzt vielleicht schwer für sie zahlen.

Deshalb stand fest, daß die besternten Herren, als sie zur Dankesaudienz nach der Residenz geladen wurden, einmütig beschlossen, am Abend das Theater zu besuchen und Frommholds Lene zu bewundern, daß sie ernstlich bedauerten, daß nicht auch der Bruno öffentlich auftrat.

Jedenfalls kehrten sie hochbegeistert zurück. Von diesem Tage an lachte niemand mehr über den Bürgermeister und das Denkmal, das er plante. Jeder wußte, es würde einmal auf dem Hügel oben stehen, und das mit Recht!

Was Käthe einst verhindern zu müssen geglaubt hatte, das war nun eine Gewohnheit für Lene Frommhold geworden. Sie wurde sehr oft zu Hofe befohlen und stets so herzlich dort aufgenommen, daß sie sich in diesem Kreise bald ganz heimisch fühlte. Sie wurde auf jede mögliche Weise ausgezeichnet, sie hörte aus dem Munde der vornehmen Herren Schmeichel- und Lobesworte aller Art. Doch sie lächelte darüber. Sie wußte, daß es Worte waren, ja, sie hatte sogar sich selbst soweit besiegt, daß sie nicht mehr in Heino einen jungen Gott sah, sondern nur einen Jüngling — allerdings einen, den sie lieben mußte — zu lieben glaubte.

Keinen Abend schlief sie ein, ohne seiner zu gedenken. Wenn sie ihn in der Hofloge erblickte, dann bot sie das Höchste ihrer Kunst. Für ihn spielte, für ihn lebte sie —.

Wunschlos freilich, denn zur rechten Zeit war ihr ein Wort ins Gedächtnis gekommen, das Wort von den Sternen, die man nicht begehrt. Sie wußte, daß Heino sie wohl lieben konnte, aber niemals heiraten durfte.

„Was würde Tante Käthe sagen!"

Das war die Norm ihres Lebens geworden. Sie kam sich vor wie eine jener heiligen Priesterinnen der Vorzeit, die als erstes Opfer sich selber der Gottheit darbringen mußten, der sie dienten.

(Schluß folgt.)

# Ruhe in Wien.

## Eine Rede des Bundeskanzlers.

# Wien, 2. November.

Der heutige Sonntag, der in letzter Zeit so häufig als Putschsonntag bezeichnet worden ist, ist vollständig ruhig verlaufen. Die Christlich-Sozialen hatten zusammen mit der ihr nahestehenden Wiener Heimwehrgruppe den Tag zu einer großen Kundgebung am Heldenplatz benutzt, bei der der Wiener Heimwehrführer, Major Fey, und Bundeskanzler Vaugoin sprachen. Der Bundeskanzler erinnerte an die Unruhen am 15. Juli 1927 und wies auf die Monumentalgebäude Wiens, die man vom Heldenplatz aus sieht, hin: Justizpalast, Universität und Parlament. Das Parlament hätten die Sozialisten damals stürzen wollen, um die Demokratie, die sie zehn Jahre lang mißbraucht hätten, zu vernichten, den Justizpalast, um die Justiz zu zerstören, die Universität, um die christliche Kultur zu vernichten. Diese Güter zu schützen, sei sein Programm. Nach der Kundgebung, an der nach polizeilichen Schätzungen 25 000 Menschen teilgenommen haben, darunter 5000 Uniformierte, bildete sich ein Zug, der über die Ringstraße zum Schwarzenbergplatz zog. Dort nahm Bundeskanzler Vaugoin im Beisein des Außenministers Dr. Seipel und des Handelsministers Hainl den Vorbeimarsch der Uniformierten ab. Alsdann drängte eine Menge von ungefähr 10 000 Menschen nach und bereitete den Ministern lebhafte Kundgebungen, die solange andauerten, bis Vaugoin und Dr. Seipel von dem Balkon des nahegelegenen Generalsekretariats der Christlich-Sozialen Partei aus Ansprachen hielten.

## Der Mandatswechsel in der Staatspartei.

O Berlin, 1. November.

Wie das Reichsministerium des Innern bekannt gibt, tritt anstelle des Abgeordneten Erich Koch-Weser, der sein Mandat niedergelegt hat, der Schriftsteller Dr. Josef Winschuh, Berlin (Deutsche Staatspartei) in den Reichstag ein.

# Vermischte Nachrichten.

## Revision im Bombenleger-Prozeß.

= **Lüneburg**, 3. Nov. Rechtsanwalt Hohlmann, einer der Verteidiger im Bombenleger-Prozeß, erklärt, daß die Verurteilten keine Revision einlegen würden. Sie hätten aufrechten Hauptes den Sitzungssaal verlassen und seien voller Zuversicht, daß eine Zeit kommen werde, die ihnen voll und ganz Recht gäbe. — Im Gegensatz zu dieser Meldung wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß der zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilte Volck bereits durch seinen Verteidiger Revision hat einlegen lassen. Die Frist läuft bis zum 7. November. Wie ferner mitgeteilt wird, hat die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt.

## Ein Knabenmord vor Gericht.

:: **Leipzig**, 3. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den 24 Jahre alten Arbeiter Erich Willy Bauer aus Leipzig-Mockau wegen vollendeten Totschlages und Sittlichkeitsverbrechens zu elf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Es handelt sich um ein Verbrechen, das Bauer gemeinsam mit dem etwa gleichaltrigen Arbeiter Lutz am 25. Mai 1928 im Abtnaundorfer Park an dem Schüler Hnidek beging. Gegen Lutz mußte das Strafverfahren einstweilen eingestellt werden, da er als Geisteskranker in einer Heilanstalt untergebracht ist. Bauer war geständig. Er wurde von dem medizinischen Sachverständigen als schwachsinnig bezeichnet, für den jedoch der Schutz des § 51 nicht infrage komme. Die Anklage hatte ursprünglich auf Mord gelautet.

## „D 2000" noch in Barcelona.

◆ **Madrid**, 3. Nov. Das Junker-Großflugzeug „D 2000" startete am Sonntag vormittag in Barcelona zum Weiterflug nach Madrid, kehrte jedoch nach Barcelona zurück, da infolge Undichtigkeit eines Auslaßventils ein Motor unruhig lief. Die Störung kann mit Bordmitteln behoben werden, sodaß bei günstigem Wetter Dienstag früh der Weiterflug nach Madrid erfolgt.

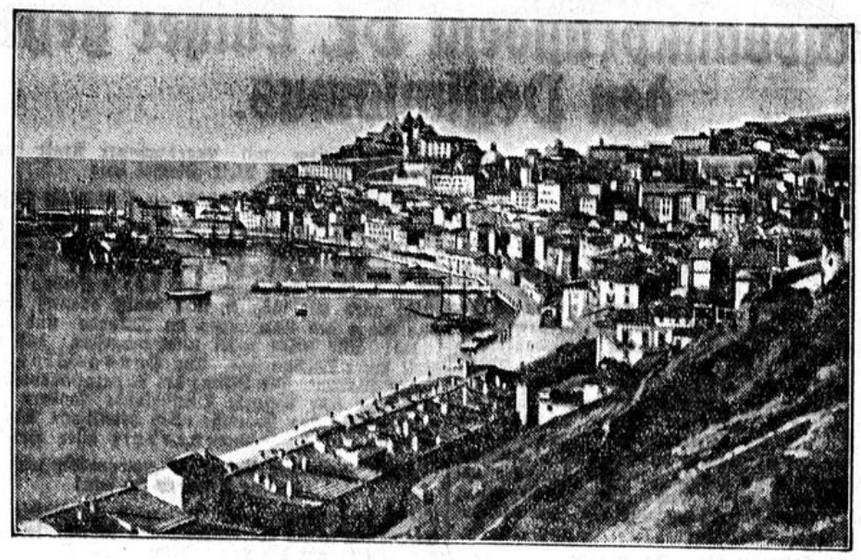
## Zweitausend gefiederte „blinde Passagiere" auf einem Transatlantik-Dampfer.

— **London**, 2. Nov. „Daily Expreß" meldet aus Southampton: 2000 amerikanische Sperlinge sind als blinde Passagiere auf dem White Star-Dampfer „Olympic" aus Newyork eingetroffen. Viele von ihnen verließen das Schiff schon bei der Annäherung an die französische und englische Küste. Sie stammten von einem Getreidedampfer, der neben der „Olympic" gelegen hatte. Auf diesem fraßen sie sich tagsüber satt und verbrachten dann die Nacht auf der „Olympic". Diese fuhr ab, während die Sperlinge schliefen. Als sie erwachten, befand sich die „Olympic" bereits auf hoher See.

## Ueberfall auf ein Mitglied der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Wien.

)( **Wien**, 3. Nov. Der der hiesigen tschechoslowakischen Gesandtschaft zugeteilte Legationsrat Dr. Wratislav Trka wurde gestern abend auf der Reise von Preßburg nach Wien in Hainburg von einigen Mitgliedern des Wiener Arbeitersportvereins, die in sein Abteil eingestiegen waren, angegriffen und am rechten Augenlid verletzt. Ein Gendarmerieposten nahm zwei von dem Ueberfallenen als Täter bezeichnete Männer, sowie einen dritten fest, und lieferte sie dem Bezirksgericht in Hainburg ein. Das österreichische Außenamt hat dem tschechoslowakischen Gesandten das Bedauern über diesen Vorfall ausgesprochen.

# Die neue Erdbebenkatastrophe in Italien.



**Blick auf die heimgesuchte Hafenstadt Ancona.**

An der italienischen Adria-Küste von Ancona in Mittelitalien bis hinauf nach Triest wurde am Donnerstag ein schweres Erdbeben verspürt, das besonders in Ancona und in Senigallia großen Schaden anrichtete. In Ancona warf die Sturmflut einen amerikanischen Frachtdampfer gegen eine Hafenmauer. Es sind zahlreiche Tote und Verletzte zu beklagen.

÷ **Oerlinghausen**, 2. Nov. **Störche mit Solidarität.** Vor einigen Wochen hatte sich im benachbarten Asemissen ein Storch niedergelassen, der den Anschluß nach dem Süden verpaßt hatte. Tagelang trieb er sich umher und nächtigte auf dem Dache eines alten Bauernhauses. Kürzlich überflog nun, laut „W. Z.", ein Trupp Störche die Gegend, gewahrte den Einsamen auf dem Felde und schwebte kreisend allmählich zur Erde. Schnabelgeklapper hier und dort, und dann erhob sich der Schwarm mit dem Einsamen und steuerte dem Süden zu.

× **Duisburg-Hamborn**, 3. Nov. **Beim Fußballspiel ums Leben gekommen.** Bei einem Fußballspiel der D. J. K. am Sonntag nachmittag auf dem Fußballplatz an der Herwarthstraße traf der Ball den 17 Jahre alten Spieler Oskar Höcker gegen den Unterleib. Der Junge sank sofort tot zusammen.

• **Duisburg-Hamborn**, 3. Nov. **Aus dem Fenster gestürzt.** Aus dem Mansardenfenster eines Hauses der Rathstraße stürzte sich Sonntag abend eine 18 Jahre alte Haustochter auf die Straße. Sie blieb tot auf dem Pflaster liegen.

— **Duisburg-Hamborn**, 2. Nov. **Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Lastkraftwagen.** Heute abend stieß in der Kaiser-Friedrich-Straße ein mit vier Personen besetzter Lastkraftwagen des Thyssenschen Gas- und Wasserwerkes, der ohne Beleuchtung fuhr, in voller Fahrt mit einem Straßenbahnzug zusammen. Bei dem Zusammenprall fing der auslaufende Betriebsstoff des Lastkraftwagens Feuer, das auf die Außenwand des Straßenbahnwagens übergriff. Die sofort alarmierte Feuerwehr löschte die Flammen. Der Lastkraftwagen wurde schwer beschädigt, ebenso wurde an dem Straßenbahnwagen die Stirnseite eingedrückt, sodaß beide Fahrzeuge abgeschleppt werden mußten. Von den Insassen des Kraftwagens wurde der Fahrer August Madteling aus Hamborn so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist. Ein weiterer Mitfahrer wurde schwer verletzt und schwebt in Lebensgefahr. Die übrigen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Führer des Straßenbahnwagens erlitt im Gesicht durch Glassplitter Verletzungen. Von den 17 Fahrgästen des Straßenbahnwagens wurden vier durch Glassplitter unerheblich verwundet.

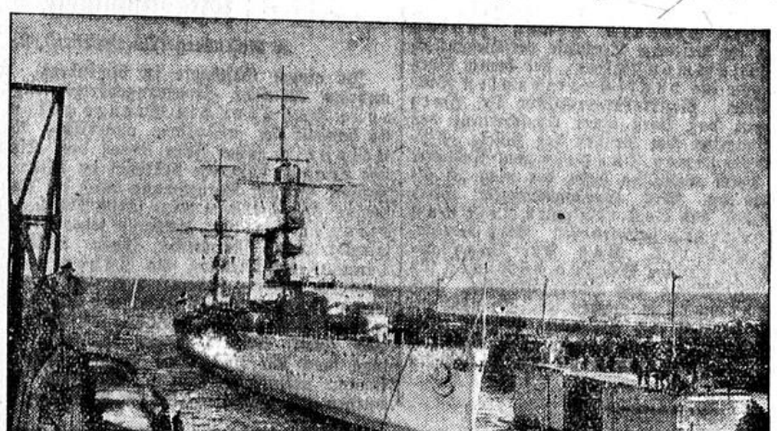
:=: **Viersen**, 3. Nov. **Eine Lederfabrik in Flammen.** In den Anlagen der Lederfabrik von Franz und Josef Hoffmanns brach aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer aus. Die Flammen fanden an den Lebervorräten reiche Nahrung. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Wohngebäude beschränken. Der eigentliche Fabrikbau konnte nicht mehr gerettet werden. Der Schaden beträgt nach vorläufiger Schätzung mehrere hunderttausend Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt.

**Aachen**, 3. Nov. **Folgen der Kriminallektüre.** In der Nacht zum Samstag wurde in der Kasinostraße eine Drogerie in abenteuerlicher Weise von Einbrechern heimgesucht. Die Diebe waren vom Nachbarhaus über Dächer geklettert, hatten sich an Stricken vom Kamin auf den Hof heruntergelassen und waren alsdann in die Ladenräume gewaltsam eingedrungen. Das Ueberfallkommando der Polizei suchte mit Scheinwerfern die Dächer ab. Schließlich entdeckte es auf dem Dach hinter einem Kamin einen jungen Mann von etwa 16 Jahren. Seine beiden Mittäter waren entkommen, konnten aber festgenommen werden. Es handelt sich um junge Burschen zwischen 14 und 18 Jahren, Söhne achtbarer Eltern, die wahrscheinlich durch Kriminallektüre zu dieser verwegenen Tat angeregt wurden.

◆ **Bingerbrück**, 3. Nov. **Bingerbrück vor dem Bankrott?** Der Gemeinderat genehmigte in seiner letzten Sitzung die Erhöhung der Biersteuer von 2 ℳ auf 2,50 bis 7,50 ℳ pro Hektoliter. Bürgermeister Dr. Lönarz stellte völlige Ebbe in der Gemeindekasse fest, sodaß die Gemeinde bald die Beamten- und Lehrergehälter nicht vollständig auszahlen könne und ihre Zahlungen vielleicht ganz einstellen müsse.

**Saarbrücken**, 3. Nov. **Uebergriffe der französischen Gendarmerie.** Seit einigen Tagen stehen auf lothringischem Boden bei Saargemünd Polizisten, die die aus dem Saargebiet kommenden Kraftwagen anhalten, um festzustellen, ob sie die Plaketten tragen, die von den Automobilklubs zur Erinnerung an die Huldigungsfahrt für den Reichspräsidenten ausgegeben worden sind. Wenn dies der Fall ist, wird die Plakette mit einer Zange entfernt und eingezogen. Da es nicht jedermanns Sache ist, diesem Verfahren ruhig zuzusehen, besonders dann, wenn die Plakette in den Graben geworfen und mit Fußtritten bearbeitet wird, ist es schon mehrmals zu unliebsamen Zwischenfällen gekommen. Man darf wohl der Erwartung Ausdruck geben, daß man in Frankreich von höherer Stelle aus diesem Treiben einer wildgewordenen Gendarmerie baldigst Einhalt gebietet.

# Neue Weltreise des Kreuzers „Emden".



Kreuzer „Emden" rüstet zu einer auf 12 Monate berechneten Weltreise, die der Ausbildung unseres Marinenachwuchses dienen soll. Es sollen zunächst Vigo, Kreta, Port Said und Aden angelaufen werden. Später wird der Kreuzer indische und ostasiatische Gebiete berühren.

# Aus Westdeutschland.

## Ein Toter und drei Schwerverletzte bei einem Autounglück.

**Herne**, 3. Nov.

Gestern abend stieß ein aus der Richtung vom Hauptbahnhof Herne kommender Personenkraftwagen mit vier Insassen gegen einen in der Bahnhofstraße am rechten Bürgersteig haltenden unbeleuchteten Lastkraftwagen. Der Personenkraftwagen überschlug sich und blieb etwa zehn Meter weiter liegen, die Insassen unter sich begrabend. Polizeibeamte und Passanten, die Zeugen des Unglücks waren, eilten sofort herbei und zogen die Verunglückten unter dem Wagen hervor. Mit schweren Verletzungen mußten sie dem kath. Krankenhaus zugeführt werden. Ein Verletzter starb auf dem Transport. Der schwerbeschädigte Personenkraftwagen wurde von der freiwilligen Feuerwehr abgeschleppt. Bei dem Toten handelt es sich um den Kaufmann Otto Schwerfeld aus Herne-Sodingen, Gerther Straße 36. Die Namen der Verletzten sind: Kurt Klisch, Kantstraße 4; Albert Sarenba, Castroper Straße 262 und Hermann Rostoeck, Kantstraße 4.

★

## Die Bandendiebstähle im Amte Pelkum.

:: **Pelkum**, 3. November.

Nachdem bereits 11 Einbrecher verhaftet waren, hat die Polizei weitere Verhaftungen in Soest, im Münsterland und sogar in Oberschlesien vorgenommen. Der Untersuchungsrichter hat inzwischen gegen die Haupttäter Haftbefehle erlassen. Es sind der 23jährige Bergmann August Laenger, sein 21jähriger Bruder Bergmann Walter Laenger, der 21jährige Bergmann Werner Rost, der 21jährige Bergmann Hermann Demuth und der 21jährige Arbeiter Herm. Schrand, sämtlich aus Herringen. Diese haben auch einige versuchte Raube mit Pistolen und Masken ausgeführt. Zwei der Haupttäter haben auf den Bergmann Werner, der sie verfolgte, sechs Schuß abgegeben und lebensgefährlich verletzt. Auf der Amtszweigstelle in Herringen befindet sich noch erhebliches Diebesgut, vor allem Handwerkszeug. Geschädigte können es besichtigen. Die Ermittelungen dauern fort.

★

## Auf dem Möhnesee gekentert.

### Zwei Segler ertrunken.

— **Soest**, 3. November.

Gestern nachmittag ereignete sich auf dem Möhnesee zwischen Delecke und Körbecke ein schweres Bootsunglück, dem zwei junge Menschen zum Opfer fielen. Der Gymnasiast Heinz Milke, Sohn des Fabrikanten Milke von hier, und sein Freund Albert Wiethaupt, der Sohn eines Paderborner Gerichtsrats, waren in einem Segelboot auf den See hinausgefahren. Ungefähr in der Mitte des Sees kenterte das Boot infolge des schweren Sturmes, und die Insassen stürzten ins Wasser. Schwimmend suchten sie das Ufer zu erreichen, jedoch konnten sie nur kurze Zeit gegen die meterhohen Wellen ankämpfen. Vom Ufer wurde dieser Vorgang bemerkt. Bevor den beiden Schwimmern aber Hilfe gebracht werden konnte, versanken sie in den Wellen.

★

## Folgenschwere Explosion.

◇ **Oberhausen**, 3. November.

In der Nacht zum Sonntag erfolgte im Kompressorenhaus der Ruhrchemie-A.-G. im Stadtteil Holten eine Explosion, die auch einen Brand verursachte. Das Feuer nahm jedoch keinen größeren Umfang an, weil es der Feuerwehr gelang, die in der Nähe lagernden feuergefährlichen Stoffe zu entfernen und den Brand zu löschen. Durch infolge der Explosion herabfallendes Gestein wurden fünf Arbeiter schwer verletzt. Die Ursache der Explosion konnte jedoch noch nicht festgestellt werden, weil der Raum, in dem sie erfolgte, vergast ist und nur mit Gasmasken betreten werden kann.

Heute nachmittag ist noch ein schwerverletzter Arbeiter im Sterkrader Krankenhaus gestorben.

★

# Aus Münster und dem Münsterland.

‡ **Münster**, 3. Nov. **Verkehrsverbesserungen nach Burgsteinfurt und Coesfeld.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Vom 5. November ab werden folgende Triebwagen wieder eingeführt: T 367 W, Münster ab 19,28 Uhr, Burgsteinfurt an 20,21 Uhr; T 28 W, Münster ab 12,22 Uhr, Coesfeld an 13,41 Uhr; T 29 W, Coesfeld ab 15,36, Münster an 16,54 Uhr.

)( **Coesfeld**, 3. Nov. **Eine erfreuliche Auswirkung der Notverordnungen.** Nachdem durch die Notverordnung des Kabinetts Brüning (Krankenscheingebühr) manche Auswüchse im Versicherungswesen unterbunden werden konnten war die Allgemeine Ortskrankenkasse Coesfeld-Billerbeck-Gescher am 1. November in der Lage, die Versicherungsbeiträge von 5,5 Prozent auf 5 Prozent des Grundlohnes herabzusetzen. Selbst wenn allmonatlich die Gebühr für einen Krankenschein gezahlt werden sollte, so ist durch diese Ermäßigung immer noch eine Verbilligung für die Versicherten verbunden.

)( **Breden**, 3. Nov. **Bedauerlicher Flaggenzwischenfall.** Als am Samstag das Verwaltungsgebäude des Amtes Ammeloe zur Trauer über die Bergwerkstoten von Maybach und Alsdorf die Reichsflagge auf Halbmast gezogen hatte, wurde die Fahne über Nacht von unbekannter Hand abgerissen und entwendet. Man vermutet, daß es sich um eine Tat junger Burschen handelt.

‡ **Nordhorn**, 3. Nov. **Zirka 5000 Textilarbeiter ausgesperrt.** Nachdem die Arbeitnehmer der Nordhorner Textilindustrie durch Urabstimmung den Vergleichsvorschlag bezüglich eines Lohnabbaus am Freitag mit großer Mehrheit abgelehnt hatten, haben die vereinigten Arbeitgeber nunmehr die Aussperrung angeordnet, so daß am Montag früh 4500 bis 5000 Arbeiter beschäftigungslos wurden. An der Aussperrung sind beteiligt die Firmen Niehues u. Dütting mit einer Belegschaft von 2658 Arbeitern, Povel u. Co. mit einer Belegschaft von 1463 Arbeitern, Bußmate mit einer Belegschaft von 289 Arbeitern, Stroing u. Co. mit 260 Arbeitern und die Firma van Delden mit 144 Arbeitern. Die Firma Rawe u. Co. hat die neuen Lohnfestsetzungen bereits im April d. Js. durchgeführt. Infolgedessen ist sie an den entstandenen Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht interessiert. Der Betrieb nimmt hier seinen gewöhnlichen Verlauf. — Im übrigen bietet das Straßenbild von Nordhorn keinen ungewöhnlichen Anblick. Man darf ruhig behaupten, daß die Arbeiterführer ihre Leute durchaus in der Hand haben. Mit größter Ruhe sehen die Arbeiter, Arbeitgeber und schließlich auch die Stadt Nordhorn dem weiteren Verlauf der Dinge zu. Von durchaus eingeweihter Seite nimmt man an, daß die Differenzen bald geschlichtet sein werden, was ja auch im Interesse aller Beteiligten zu begrüßen ist.

## Westdeutscher Rundfunk.

**Dienstag, 4. November 1930.**

10,50—11,05 Uhr: Werbevortrag der Deutschland Bauspar A.-G.: Bauspar — Sparen.

11,05—12 Uhr: Schulfunk. Szenen aus „Minna von Barnhelm" von Lessing (1., 2. und 5 Akt) gespielt von Künstlern des Westdeutschen Rundfunks.

12 10 Uhr: Schallplattenkonzert (Homocordplatten).

13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn.

15—15,30 Uhr: Kinderstunde. Els Vordemberge: Für die Allerkleinsten.

16,05—16,30 Uhr: Die Welt im Buch. Carl Hanns Erkelenz: Das billige Buch.

16,35—16,50 Uhr: Dr. H. Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk.

16,50—17,30 Uhr: Aus dem Leben der höheren Schule. Dr. Göcking, Vizepräsident des Provinzial-Schul-Kollegiums, Koblenz: Gedanken und Erfahrungen zur neusprachlichen Lektüre.

17,30—18,30 Uhr: Vesperkonzert. Szenen aus der Oper „Der Bajazzo" — Leoncavallo. Solisten, Chor und Orchester des Mailänder Scala, Leitung: Carlo Sabaino.

18,30—18,50 Uhr: Für den Landwirt. Dr. Zitzen: Der Weizen in der Weltwirtschaft.

19,15—19,40 Uhr: Lektor Le Bourgeois — Lektor E. Perrot: Französische Unterhaltung.

19,40—20 Uhr: Aus der Praxis der Reichsunfallversicherung. Dr. Hampel: Wer ist gegen Unfall versichert?

20—20,45 Uhr: Jagdmusik. 1. Ouvertüre „Im Walde" — Brüll. 2. Jagdszenen — Lake-Luscomb. 3. Paraphrase über das Lied „Grün ist die Heide" — Lülling. 4. „Horrido", Jägerlieder-Potpourri — Kohlmann. 5. Weidmannsheil, Marsch — Reckling.

20,45 Uhr: Erste Abendmeldungen.

Anschließend: Weidmanns Heil. St. Hubertusfeier in einer Jagdhütte. Wilhelm Hochgreve, Adolf Ebert, Karl Blume, Wilm Böckenholt, Wilhelm Wahl, Mitglieder der Jagdgesellschaft „Oberems", Münster, und ein Jagdhornquartett.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

## Wetterbericht.

**Essen**, 3. Nov. Das gestern über Nordirland gelegene Tiefdruckgebiet hat sich unter Verstärkung zur Nordsee verlagert und bestimmt bei starkem Sturmwirbel das Wetter von West-, Mittel- und Nordeuropa. Vom Westen her steigt der Luftdruck stark. In Deutschland war es heute morgen im Westen regnerisch, sonst bewölkt, zum Teil auch heiter und bedeckt. Bei starken südwestlichen, im Osten südlichen Winden lagen die heutigen Morgentemperaturen zwischen 8 und 11 Grad. — Wetteraussichten für Dienstag: Wechselnd bewölkt, zeitweise Regenfälle von kurzer Dauer, etwas kühler, starke, auffrischende West- und Nordwestwinde; für Mittwoch: bewölkt, zunächst trocken und kühler.

# Die zweite Niederlage der Olympianer.

**F. C. Olympia Bocholt — Rhenania Bottrop 4:5 3:2. — Der Elan siegt über die Technik. — Schlechtes Spiel im Sturm u. in der Verteidigung.**

Trotz des zeitweise sogar sehr starken Regens ließ der Schiedsrichter das Spiel durchführen. Dadurch war besonders Olympia benachteiligt, da in der zweiten Halbzeit, wo der stärkste Regen niederging, die Olympianer gegen Wind und Regen kämpften. Ueber den Wert eines Fußballspiels bei einem derartigen „Sauwetter" kann man geteilter Meinung sein. Gleichwohl bekamen die Zuschauer, die trotz des schlechten Wetters ziemlich zahlreich erschienen waren, ein interessantes, zum Teil sogar dramatisches Spiel zu sehen.

Eine knappe, aber doch sehr empfindliche Niederlage mußten die Olympianer in diesem Spiel hinnehmen. Den Bottropern hätte man das wirklich nicht zugetraut. Die Olympianer waren den Bottropern technisch leicht überlegen — doch was nützt das alles, wenn der Gegner mit einem Elan und eisernen Siegeswillen ans Werk geht und dazu einen schnellen Sturm hat. Damhues im Tor war zuverlässig. Er trägt keine Schuld an der Niederlage. In der Verteidigung beging Nienhaus verschiedene taktische Fehler. Auch hat er das zweite Tor auf dem Gewissen. Weßling war schon besser. Von seinen sonst so befreienden Schlägen merkte man heute sehr wenig. Die Läuferreihe arbeitete gut. Doch vergaß Kitzer, besonders in der ersten Halbzeit, den sehr gefährlichen Rechtsaußen der Bottroper abzudecken. Im Sturm spielte man sehr zerfahren und ohne jedes Feuer. Es war auch ein Fehler, Göring als Rechtsaußen spielen zu lassen, er konnte Tenhaken nicht vollwertig ersetzen. Nach dem Siegestor der Bottroper verließ Ewig ohne triftigen Grund den Platz. U. E. hat so etwas wenig mit sportlicher Gesinnung zu tun; denn ein Sportsmann muß schließlich auch eine Niederlage hinnehmen können, sonst braucht er das Fußballspielen ja garnicht erst anzufangen.

Die Bottroper gingen mit einem ganz anderen Siegeswillen in den Kampf. Der Torwart, der im allgemeinen ohne größere Fehler spielte, hätte das erste Tor verhüten können. Die Verteidigung hatte es oft nicht leicht, gegen den einige Male gefährlichen Sturm der Olympianer zu kämpfen, doch erledigte sie sich ihrer Aufgabe so gut es ging. Die Läuferreihe war mehr auf die Verteidigung eingestellt. Der Sturm war der beste Mannschaftsteil. Er war äußerst flink und gut aufeinander eingespielt. Dazu war er sehr schußkräftig und machte der Olympia-Verteidigung sehr viel zu schaffen. Die Mannschaft hat auf Grund ihres mit großer Energie durchgeführten Spiels verdient gewonnen.

Der Schiedsrichter war oft zu kleinlich. Ueberdies konnte man seine Entscheidung auch nicht immer gut heißen. Ferner übersah er, daß bei dem letzten Tor der Olympianer, von Göring erzielt, der Ball mit der Hand ins Tor geschlagen wurde.

### Das Spiel:

Olympia hat Anstoß und spielt mit dem Wind und Regen im Rücken. Nach zwei Minuten Strafstoß für Olympia. Weßling tritt den Ball bis vor das Tor. Der Torwart ist zu faul, den Ball mit der Hand aufzunehmen, schon ist der Innensturm der Olympianer zur Stelle und das Spiel steht 1:0. Auch weiterhin sind die Olympianer leicht überlegen, ohne allerdings die Chancen auszunutzen. Die Bottroper erringen kurz nacheinander zwei Eck , die beide nichts einbringen. Die eine besorgt die Verteidigung ins Feld zurück, die zweite wehrt Damhues gut ab. Eine Ecke für die Bocholter wird verschossen. Zweimal läßt Göring gute Chancen aus. Der Ball wird von der linken Seite gut vor das Tor gegeben, doch ist Göring beide Male einen Moment zu spät am Ball. Bei einem Vorstoß der Bottroper ist vor dem Olympiator arge Bedrängnis. Da macht Nienhaus einen groben Fehler und der Mittelstürmer der Gäste, schießt an Damhues vorbei zum Ausgleich ein. 1:1. Doch soll die Freude der Bottroper von kurzer Dauer sein. Gleich nach Anstoß geht der Olympiasturm vor und wiederum ist die Führung geschafft. Die Olympianer erzielen eine Ecke. Kampshoff setzt dann eine Weitschuß oben auf den Balken. Einen Strafstoß von Weßling hält der Torwart der Bottroper glänzend, doch wäre mit dem scharfgeschossenen Ball fast ins Tor gefallen. Bottrop erringt eine Ecke, die zunächst abgewehrt scheint. Es entsteht aber ein Gedränge, aus dem man den Ball nicht wegbekommen kann. Endlich hat der Bottroper Mittelstürmer den Ball und schießt an dem in der Sicht behinderten Damhues zum Ausgleich 2:2. Doch ähnlich wie vorher schießen die Olympianer sofort nach Anstoß wiederum zum Führungstor ein. Gleich darauf ist

### Halbzeit.

Gleich nach Wiederanfang sind die Grünweißen in Front. Ewig erringt sofort eine Ecke, die aber nichts einbringt. Der Mittelstürmer der Bottroper fischt sich dann den Ball aus dem nun vor dem Gästetor entstehenden Gedränge und läuft damit dem gegnerischen Tore zu, er flankt zu seinem Nebenmann und schon ist der Ausgleich 3:3 geschafft. Das Spiel wird auch weiterhin besonders von den Bottropern, die jetzt mit dem Wind und Regen im Rücken den Vorteil haben, sehr flott durchgeführt. Schon nach kurzer Zeit heißt denn auch das Resultat 3:4 für Bottrop. Nun flackert für eine kurze Zeit der Kampfgeist der Olympianer wieder auf. Die ganze Mannschaft arbeitet mit Hochdruck. Aber es ist bei der sehr zahlreichen und äußerst wachsamen Verteidigung der Gäste vorerst nichts zu erreichen. Viele der Zuschauer gehen das Spiel schon jetzt für die Grünweißen verloren. Doch gelingt noch einmal der Ausgleich. Der Olympiasturm kommt gut vor, die rechte Seite setzt sich durch und Göring erzielt den Ausgleich. 4:4. Der Schiedsrichter übersah nun allerdings, daß der Spieler den Ball mit der Hand ins Tor geschlagen hatte. Mit ihrem Protest erreichen die Bottroper nichts, der Schiedsrichter zeigt zur Mitte. Noch einmal hat man im Lager der Zuschauer die Hoffnung geschöpft, daß wenigstens der eine Punkt in Bocholt bliebe. Doch wurde auch dieses zunichte. Thesing mußte wegen einer Verletzung am Knie bald darauf ausscheiden. Die Bottroper kämpfen nun weiter um das Siegestor und wirklich glückt es ihnen noch einige Minuten vor Schluß, das Siegestor zu schießen. 4:5. Geschlagen lassen nun die Spieler die Köpfe hängen, denn nun ist doch alles verloren. Hüning muß wegen Verletzung ausscheiden, Ewig verläßt den Platz, statt nun erst recht zu kämpfen. Die letzten Minuten sehen die Bottroper weiterhin im Vorteil. Als verdiente Sieger verlassen die Bottroper den Platz.

ss.

*

## B. F. C. 1900 - 09 Emmerich 3 : 5.

Mit obigem Resultat mußten sich am Samstag die Bocholter den 09ern aus Emmerich beugen. Um es gleich vorweg zu nehmen, die Emmericher haben das Spiel auf Grund ihrer besseren Gesamtleistung verdient gewonnen. Etwa 60 Schlachtenbummler waren trotz des wenig einladenden Wetters mitgefahren.

Die Emmericher stellten eine körperlich schwere Mannschaft, die auf allen Posten gut besetzt war. Vor allem war die linke Sturmseite sehr gefährlich; sie hat wohl den Hauptanteil an den Sieg. Die übrigen Stürmer waren jedoch ebenfalls sehr produktiv und zögerten im gegebenen Moment nicht mit dem Torschuß. Die Läuferreihe und Verteidigung war gut, der Torwart dagegen unsicher, wenn er auch einige sehr gute Bälle hielt.

Bei 1900 war Tenbensel gut, wenn er auch das erste Tor unbedingt halten mußte. In der Verteidigung war Vehoff 1 besser als Uetfing. Ostmann war schwach, ebenso konnte v. Schemm in der ersten Halbzeit nicht voll befriedigen. Nach der Halbzeit lieferte er jedoch ein großes Spiel. Döink auf dem linken Läuferposten war sehr gut, nur verschuldete er einige Strafstöße wegen Hand. Der Sturm hatte durchaus keinen Zusammenhalt. Die rechte Seite mit Bennemann und Wendring war sehr schwach. Besonders konnte sich Wendring gegen die schwere Verteidigung nicht durchsetzen. Siebel spielte sehr müde; man hat schon viel bessere Spiele von ihm gesehen. Die besten Leute waren noch Vehoff 2 und Thesing, ohne jedoch besondere Leistungen zu zeigen.

### Das Spiel

beginnt mit schnellen Angriffen der Emmericher; die Hintermannschaft von 1900 hat alle Hände voll zu tun. Nach ca. 10 Minuten erzielt der Halblinke von Emmerich den Führungstreffer. Allmählich finden sich auch die Gäste und können das Spiel offen gestalten. Emmerich kommt zur ersten Ecke, die nichts einbringt. Nach etwa halbstündigem Spiel kann Bennemann durch Schrägschuß den Ausgleich erzielen. Der Anstoß der Emmericher wird abgefangen und schon ist man wieder im gegnerischen Strafraum. Diesmal ist es Thesing, der eine Flanke von links zum Führungstor einschießen kann. Die Emmericher werden nervös und zwei Minuten später schlägt der Torwart den von der Latte zurückspringenden Ball ins eigene Tor. Jetzt werden die 09er wach, und im Gegenangriff gelingt es dem Mittelläufer durch Weitschuß das zweite Tor zu erzielen. Im Anschluß an einen Strafstoß kann der Linksinnen für Emmerich den Remistreffer erzielen. Kurz vor Halbzeit hat Vehoff nochmals wieder Gelegenheit, die Führung zu erringen, kann aber freistehend den Ball nicht einschießen. Halbzeit 3:3. Nach Beginn drängt 1900 stark, um die Endscheidung herbeizuführen. Einen scharfen Schuß wehrt der Torwart von 09 nur schlecht ab, Thesing ist zur Stelle, aber der Verteidiger kann den Nachschuß noch von der Linie wieder ins Feld befördern.

Die Emmericher bekommen an der 16 Meter-Grenze einen Strafstoß zugesprochen, der an die Querlatte getreten wird. Der Linksinnen erwischt den zurückspringenden Ball und kann durch unhaltbaren Schuß die Führung erringen. Alle Bemühungen der Bocholter, den Ausgleich zu erzielen, scheitern an der guten Hintermannschaft, die einzige Ausbeute sind zwei Ecken. Kurz vor Schluß gelingt es dann den Emmerichern, bei einem Gedränge den Ball über die Linie zu drücken und so den Sieg sicher zu stellen. Die letzten Minuten gehören den 09ern, die außer einer Ecke nichts mehr erreichen. Der Schiedsrichter, Herr Seidscheck, war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Die Reservemannschaft konnte gegen die gleiche von Rhede einen 3:1 Sieg mit heimbringen.

*

### Der Tabellenstand.

**Erste Bezirksklasse.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Wehofen | 8 | 5 | 1 | 2 | 21:14 | 11 |
| Bottrop 1900 | 7 | 5 | 0 | 2 | 19:6 | 10 |
| Spielklub Osterfeld | 8 | 5 | 0 | 3 | 16:14 | 10 |
| Rheingold Emmerich | 6 | 4 | 1 | 1 | 14:5 | 9 |
| Olympia Bocholt | 7 | 5 | 2 | 2 | 16:12 | 8 |
| Spielverein Osterfeld | 7 | 4 | 0 | 3 | 17:13 | 8 |
| Oberhausen 3 | 7 | 3 | 1 | 3 | 10:8 | 7 |
| Lohberg | 6 | 3 | 1 | 2 | 18:13 | 7 |
| Rhenania Bottrop | 8 | 3 | 1 | 4 | 17:24 | 7 |
| Spielverein Wesel | 7 | 2 | 0 | 5 | 16:18 | 4 |
| Bocholt 26 | 8 | 2 | 0 | 6 | 11:31 | 4 |
| Spielverein Büderich | 7 | 0 | 1 | 6 | 5:22 | 1 |

**Zweite Bezirksklasse.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Viktoria Wesel | 7 | 6 | 1 | 0 | 22:4 | 13 |
| Rhede | 6 | 4 | 1 | 1 | 16:12 | 9 |
| Isselburg | 6 | 4 | 1 | 1 | 7:6 | 9 |
| Emmerich 09 | 7 | 3 | 2 | 2 | 20:13 | 8 |
| Bocholt 1900 | 6 | 3 | 1 | 2 | 13:7 | 7 |
| Feldmark Wesel | 6 | 1 | 4 | 1 | 6:5 | 6 |
| Millingen | 5 | 2 | 0 | 3 | 8:17 | 4 |
| Friedrichsfeld | 8 | 1 | 1 | 6 | 8:24 | 3 |
| Spellen | 5 | 1 | 0 | 4 | 9:14 | 2 |
| Rees | 4 | 0 | 1 | 3 | 3:10 | 1 |

**Gauklasse.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Anholt | 5 | 5 | 0 | 0 | 23:6 | 10 |
| Weseler Turnverein | 5 | 3 | 1 | 1 | 28:9 | 7 |
| Elten | 4 | 1 | 2 | 1 | 11:8 | 4 |
| Lackhausen | 5 | 1 | 1 | 3 | 10:17 | 3 |
| Werth | 4 | 1 | 1 | 2 | 4:21 | 3 |
| Bienen | 3 | 0 | 2 | 1 | 4:8 | 2 |
| Biemenhorst | 4 | 0 | 2 | 2 | 6:17 | 2 |


## Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten." gez. T. Chudoba, Fr... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 80 Pf. u. 1 Mk., und weise jeden Ersatz dafür zurück.


**Außer Konkurrenz.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Olympia Reserve | 7 | 6 | 0 | 1 | 32:10 | 12 |
| Weseler Spielv. Reserve | 7 | 6 | 0 | 1 | 21:10 | 12 |
| Rheingold Reserve | 6 | 4 | 0 | 2 | 45:10 | 8 |
| Bocholt 26 Reserve | 5 | 3 | 0 | 2 | 15:9 | 6 |

*

## Deutsche DJK Jugendkraft

**D. J. K. Rhede 1. — Spielv. Lowick 1. 1:1 (0:1).**

Zur Abwechslung spielten die Rheder Grünweißen mal unentschieden. Beinahe hätte Lowick den Gastgebern beide Punkte abgeknöpft. Lowick hat Wahl und nimmt den Wind zum Bundesgenossen. Trotzdem ist das Spiel ausgeglichen, teilweise spielt Rhede sogar überlegen. So bleibt das Spiel lange Zeit 0:0 stehen. Einige Minuten vor der Pause erzielt der Gast das erste Tor. Nach Wiederanstoß hat der Wind nachgelassen, dafür regnet es Bindfäden. Lowick hat mehr vom Spiel, und hin und wieder glaubt man an ein höheres Resultat. Aber Lowicks Sturm ist ebenso unbeholfen vor dem Tor wie der Rheder Angriff. Zudem ist für die leichten Rheder Stürmer des Gegners Verteidigung schier unüberwindlich. Man hält Lowick schon für knappen Sieger, als der Rheder Sturm den vielumjubelten Ausgleich schafft. Jetzt erst taut Rhede auf. Sofort wird der Ball vorgetragen. Ein scharf geschossener Ball verfehlt knapp sein Ziel. So endet das Spiel gerechterweise unentschieden.

Die zweite Mannschaft konnte gegen Wesels zweite Mannschaft keine Lorbeeren ernten. 1:4 blieb sie geschlagen.

g.

## Zeitschriftenschau.

Sämtliche hier besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die Buchhandlung Temming und Heilborn, Bocholt (Nordstraße 27) bezogen werden.

**„Die Kunst" Novemberheft 1930. Verlag F. Bruckmann A. G. München.**

Im Novemberheft ist der künstlerischen Photographie ein sehr umfangreicher illustrierter Beitrag gewidmet, der charakteristische Aufnahmen aus der Münchner Ausstellung „Das Lichtbild" zeigt. Die Photographie hat unter Verzicht auf die früher üblichen Retuschen neue Mittel und Wirkungsmöglichkeiten gefunden, wie wir aus den vorliegenden Abbildungen erkennen. Im malerischen Teil des Heftes erfahren die Schöpfungen von Valerius de Saedeleer, des Meisters unter den flämischen Malern, eine eingehende Würdigung. Mit Gedanken zur künstlerischen Zeitlage werden uns Werke von Carl Casper, u. a. seine Schöpfung „Mutter und Kind" in farbiger Kunstbeilage vorgeführt. Die Plastik ist durch den ungarischen in Paris lebenden Bildhauer Joseph Csaky vertreten. Seine Werke zeigen alle die gleiche denkmalartige Kraft, die der Plastik dieses jungen Künstlers eigen ist. Wohnhäuser und Räume, der Platz am Feuer, Kinderzimmer, der eigene Garten, Venezianer Gläser und moderne Bastarbeiten werden uns aus dem Bereich der angewandten Künste in zahlreichen mustergültigen Beispielen vorgeführt. Der der Wohnungskunst gewidmete Teil kann auch in einer Spezialausgabe unter dem Titel „Das schöne Heim" besonders bezogen werden.


# Kohlenvertrieb „Glückauf"

Terörde & Co. KOM. GES. Bocholt

Fernruf 2720 · Eigener Eisenbahnanschluß

Kohlen. Koks. Briketts


# 60 Jahre Zentrum.

**Rede, gehalten vom Leiter der politischen Abteilung des kath. Gesellenvereins Bocholt auf der Gedenkfeier anläßlich des 60 jährigens Bestehens der Partei.**

Wo immer Zentrumsanhänger in Parteifreudigkeit zusammen halten, wird man in diesem Winter die Erinnerung an den Geburtstag der Partei begehen, an den Tag, der im Soester Programm Ausgangspunkt wurde für eine segensreiche und erfolgreiche politische, soziale und nationale Arbeit Deutscher Männer, die das Christentum zur Grundlage ihres Wollens machten.

60 Jahre Zentrumspolitik! Fürwahr Grund genug, um zurückzuschauen, was Ruhmreiches und Großes von der Zentrumspartei von 1870—1930 zu berichten ist. Es sind Jahre einer Parteigeschichte, die goldene Blätter einreichte in die Geschichte des Deutschen Reiches.

Da steht er vor uns der mächtige Zentrumsturm, gebaut aus großen, stolzen Quadern. Hoch oben vom Turm tönt festliches Glockengeläute und die Fanfaren schmettern hinaus ins Land den lauten Gruß: 60 Jahre Zentrum! Und der Gruß findet ein fröhliches Echo in den weiten deutschen Gauen. Millionen von Männern und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen werden in diesem Winter mit Stolz und Freude zum Zentrumsturm aufblicken und Dank zollen den kampferprobten Führern. Oft, sehr oft hat uns gebangt um die Partei, doch heute soll flammende Begeisterung für die hohen Zentrumsideale wieder in unsere Herzen einziehen.

In Ehrfurcht neigen wir unser Haupt ob der arbeitsreichen Vergangenheit des Zentrums. Berechtigter Stolz beseelt uns ob der siegreichen Kämpfe, die das Zentrum ausgefochten. Mit mutiger Entschlossenheit werden wir die Grundsätze des Zentrums stets wahren und schützen. Das soll unser Dank sein, an die Partei und ihre großen Führer.

### Wie kam es zur Bildung der Zentrumspartei?

Die Vorläufer der Zentrumspartei und insofern ihre Anfänge reichen weit zurück bis zu den ersten politischen Volksvertretungen in Deutschland. Vorläufer der Zentrumspartei waren der Kath. Club in der Frankfurter Nationalversammlung und die lose Vereinigung der kath. Abgeordneten in der preußischen Nationalversammlung des Jahres 1848.

Selbstverständlich stand bei den damaligen Debatten über die Verfassungsfragen auch das Verhältnis des Staates zu den Religionsgesellschaften auf der Tagesordnung und war bekanntlich heiß umstritten. So ist es mindestens erklärlich, daß sich die eine Minderheit darstellenden Katholiken die auf diesem Gebiete einheitlich vorgehen wollten, zur Besprechung dieser Fragen wenigstens zusammenfanden; doch zur Gründung von Fraktionen kam es noch nicht.

Ein weiterer Vorläufer der Zentrumspartei ist dann die

### Katholische Fraktion

im Preußischen Abgeordnetenhause seit dem Jahre 1852 gewesen. 1852 wurden zum zweiten Male die preußischen Abgeordneten gewählt. Kurz vorher waren die sog. Raumerschen Erlasse ergangen, die u. a. eine staatliche Beaufsichtigung der Volksmissionen und ein Verbot solcher Missionen in konfessionell gemischten Gegenden enthielten. Diese Erlasse erachtete man in kath. Kreisen mit Recht als nicht mit der in der Verfassung gewährten persönlichen und insbesondere auch religiösen Freiheit in Einklang stehend. Deshalb schlossen sich 64 kath. Abgeordneten im Preußischen Landtag zusammen. Sie entwarfen einige Satzungen, stellten aber sonst kein Programm auf. Obwohl die Bezeichnung „Katholische Fraktion" gewählt wurde, war doch keineswegs der Ausschluß von Nichtkatholiken beabsichtigt. Der Name „Katholische Fraktion" erregte aber überall Anstoß und so wurde 1858 eine Namensänderung vorgenommen, man wählte den Namen „Zentrum" (Katholische Fraktion). Auch tauchten ernste Bestrebungen auf sich den konservativen oder den liberalen Parteien anzuschließen. Aber die Frage über den Anschluß nach rechts oder links führten zu keinen Ergebnis. Das konservative Programm und noch weniger das liberale konnte die kath. Abgeordneten befriedigen, sie suchten feste, sichere, christliche Grundsätze und die konnten ihnen die anderen Parteien nicht bieten. Bei jeder Wahl wurde die Abgeordnetenzahl der Kath. Fraktion kleiner, und der Rest ging schließlich zu anderen Parteien über.

### Was hatte die Auflösung des Zentrums (Kath. Fraktion) verursacht?

1. Die Uneinigkeit innerhalb der Kath. Fraktion. Bei allen vorkommenden Fragen war man verschiedener Meinung.

2. Die Fraktion hatte keine Organisation hinter sich; sie war ja auch keine regelrechte Partei. Sie verfügte über keine Presse.

3. Es fehlte die Führung. Jeder wollte Führer sein und keiner wollte sich unterordnen.

In der Periode des Norddeutschen Bundes (1867 bis 1870) erstand ein Wegweiser und Wegebahner für die kommende politische Betätigung der deutschen Katholiken in der Person des bekannten Mainzer Bischofs Emanuel von Ketteler. Er gab damals 2 Bücher heraus, die dazu geschaffen waren, die Katholiken aufzurütteln. Durch das 1. Buch: „Deutschland nach dem Kriege von 1866" suchte Ketteler die deutschen Katholiken des Westens und Südens mit der preußischen Regierung und der preußischen Führung auszusöhnen. Ferner trat er für einen Bundesstaat ein. An Stelle eines Großdeutschlands müsse ein Bündnis des kleineren Deutschland mit Oesterreich treten. Das 2. Buch brachte ein politisches Programm. Hierin nahm Ketteler Stellung zur Verfassungsfrage und zu sozialpolitischen Problemen. Das waren Vorbereitungen für die kommende Zeit, in einer Periode des Werdens eines neuen Deutschlands.

In diese Zeit, Ende der sechziger Jahre fällt auch die Gründung der kath. Presse, die sich schnell stark verbreitete. Dann wurden auf Anregung des Bischofs Ketteler überall, besonders aber in Rheinland und Westfalen, die „Christlich-Sozialen Vereine" gegründet, die Vorläuferinnen der heutigen kath. Arbeitsvereine. Ueberall auf kath. Versammlungen wurden die politischen Fragen angeschnitten und Stellung zur politischen Lage genommen.

Der kirchenfeindliche Liberalismus hatte die Macht im Staate an sich gerissen. Er stand im schroffen, unversöhnlichem Gegensatz zur christlichen Weltanschauung; und darum war er entschlossen, seine Macht rücksichtslos auszunutzen, namentlich im Kampfe gegen die kath. Kirche, die seinen Bestrebungen den stärksten Widerstand entgegensetzen mußte. Am 16. August 1869 stürmte der Pöbel das Dominikanerkloster in Moabit. Von allen Seiten kamen Eingaben ans Parlament mit der Forderung: „Aufhebung der Klöster."

Jetzt mußten alle Kräfte gesammelt werden zur Abwehr des drohenden Unheils. Eine möglichst starke, vom ganzen konservativ-christlichen Volke getragene Partei mußte ins Leben gerufen werden. Die preußischen Landtagswahlen im Herbste 1870 standen bevor. Juni 1870 erschien in der „Kölnischen Volkszeitung" ein Aufruf von Peter Reichensperger. Die kath. Vereine Rheinlands und Westfalens hielten in Essen eine große Versammlung ab und nahmen Stellung zu den politischen Tagesfragen und zu den Anregungen Reichenspergers. Besonders wurden auf dieser Versammlung auch Stellung zu den sozialpolitischen Fragen genommen.

Am 28. Oktober 1870 versammelten sich hervorragende Katholiken aus Rheinland und Westfalen in Soest. Geschlossen einigte man sich auf ein kurzes Programm, das sogenannte „Soester Programm."

### Für Wahrheit, Recht und Freiheit!

Das war der Wahlspruch, das waren die drei funkelnden Sterne, die man mit kühner westfälischer Hand hinaufzusetzen wagte in den dunklen Gewitterhimmel, wo sie fortan leuchten sollten den kommenden Geschlechtern. Das waren die drei Leitsterne für die aufgestellten Forderungen.

Das Programm forderte auf kirchlichem Gebiete die verfassungsmäßige Freiheit der Kirche und die konfessionelle Schule, auf staatlichem Gebiete den Bundesstaat und die Selbstverwaltung, auf wirtschaftlichem Gebiete möglichste Beschränkung der Steuerlast und den sozialen Ausgleich im Wirtschaftsleben.

Führwahr ein kurzes, markiges, kerniges Programm! Es legt Zeugnis ab von dem echt mannhaften, christlichen Sinn unserer westfälischen Vorfahren.

Von den Männern, die das Programm unterschrieben, seien nur folgende genannt: von Meillinckrodt, von Scharlemer-Alst und Dr. Hülskamp; aus unserer engeren Heimat: Breuker, Landwirt in Kirchhellen; Cremer, Posthalter in Lüdinghausen; Ellinghaus, Gutsbesitzer in Ebbelied bei Recklinghausen; Nessemeren, Gutsbesitzer auf Nesse bei Buer; Schulte Stenbeck, in Ebbelied bei Recklinghausen; Umberg, Landwirt in Kirchhellen; Bahrenhorst, Pfarrer in Bocholt.

Wir sind stolz darauf, daß auch Bocholt in Soest vertreten war, und wir halten es für unsere Ehrenpflicht, in diesen Tagen jenen Männer, namentlich dem Vertreter unserer Vaterstadt, einen Gruß hinüberzusenden in ihre stille Gruft, einen Dankesgruß dafür, daß sie so mutig und entschieden eingetreten sind für die heiligsten Güter einer starken liberalen Partei gegenüber.

Bocholt war vor 60 Jahren ein kleines Städchen mit nur 6000 Einwohnern, aber es war dabei, als es galt, die religiösen, sozialen und politischen Interessen des kath. Volkes zu fördern und zu pflegen. So kann es uns nicht wunder nehmen, daß der hochgeachtete und verehrte Pfarrer Bahrenhorst an der Wiege der Zentrumspartei stand. So ist der Name der Stadt Bocholt mit der Gründung der Zentrumspartei aufs engste verbunden, und wir haben deshalb doppelten Anlaß, den 60jährigen Geburtstag festlich zu begehen.

An dieser Stelle ist auch des Prälaten Richter zu gedenken, der während des Kulturkampfes die Zentrumspartei in Duisburg und Mülheim und 1904 die Bocholter Zentrumspartei organisiert hat. Von den alten Veteranen, die seit Beginn dem Zentrum angehören, lebt nur noch Wilh. Hüls, (Leopoldstraße). Auch ihm sei unser Dank ausgesprochen für die Treue, die er dem Zentrum 60 Jahre gehalten.

(Fortsetzung folgt).

# Handel und Wirtschaft.

## Der Reichsbankausweis vom 31. Oktober.

# Berlin, 3. November.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. 10. hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 641,9 Mill. auf 2744,5 Mill. ℳ erhöht. Im Einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 362,3 Mill. auf 2300,8 Mill. ℳ und die Lombardbestände um 256,2 Mill. auf 317,7 Mill. ℳ zugenommen. Die Reichsschatzwechsel, an denen am Schluß der Vorwoche keine Bestände vorhanden waren, werden mit 23,5 Mill. ℳ ausgewiesen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 740,1 Mill. ℳ in den Verkehr abgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 693,9 Mill. auf 4674,6 Mill. ℳ, derjenige an Rentenbankscheinen um 46,2 Mill. auf 438,4 Mill. ℳ erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 8,8 Mill. ℳ ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 383,1 Mill. ℳ eine Abnahme um 36,8 Mill. ℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 35,8 Mill. auf 2378,7 Mill. ℳ erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,1 Mill. auf 2180,2 Mill. ℳ abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 35,9 Mill. auf 198,5 Mill. ℳ zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 46,6 Proz. gegen 54,8 Proz. in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 50,9 Proz. gegen 58,9 Prozent.

## Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Oktober 1930.

# Berlin, 3. November.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten, (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Oktober auf 145,4 gegenüber 146,9 im Vormonat. Sie ist somit um 1,5 v. H. zurückgegangen.

Dieser Rückgang ist im wesentlichen durch eine weitere Senkung der Ernährungsausgaben bedingt, hier lagen hauptsächlich die Preise für Kartoffeln und Gemüse, aber auch die Preise für Butter, Fleisch, Brot und Mehl niedriger als im Vormonat; gestiegen sind nur die Eierpreise. Die Preise für Bekleidung haben ihren Rückgang fortgesetzt. Die Ausgaben für den „sonstigen Bedarf" haben sich infolge Rückgangs der Seifenpreise ermäßigt.

Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913-14 gleich 100): für Ernährung 139,5, für Wohnung 130,7; für Heizung und Beleuchtung 153,5; für Bekleidung 158,6; für den „sonstigen Bedarf" einschließlich Verkehr 192,7.

## Klöckner-Werke A.-G.

Die Klöckner-Werke A.-G., Berlin/Castrop-Rauxel (6% Dividende gegen 7% i. V.) weist in ihrem jetzt vorgelegten Geschäftsbericht bei der Betrachtung der allgemeinen Wirtschaftslage und des Kohlenmarkts im besondern darauf hin, daß bei dem heutigen Zustand der Wirtschaft die Genehmigung des deutsch-polnischen Handelsvertrags mit einem Kohlenkontingent von 320 000 T. nach Deutschland für den Kohlenbergbau eine Katastrophe bedeuten würde und die weitere Entlassung von Bergarbeitern zur Folge haben müsse. Während die Engländer mit Hilfe staatlicher Unterstützungen und die Polen durch die niedrigen Löhne und Frachten den immer mehr sinkenden Kohlen- und Kokspreisen in der Ausfuhr hätten folgen können, wären die Ruhrzechen mit ihrer Vorbelastung durch übermäßige Steuern und soziale Lasten, durch die hohen Eisenbahnfrachten und nicht zuletzt durch die ihnen auferlegten überspannten Löhne und Gehälter gezwungen worden, von der jahrelang innegehabten Ausfuhrstellung schrittweise zurückzuweichen. Sie waren infolgedessen genötigt, die Förderung zu vermindern, wobei sich trotzdem die Vorräte an Brennstoffen auf den Zechen um das Fünf- bis Sechsfache erhöhten. Das durchschnittliche Gesamteinkommen der Ruhrzechenbelegschaften je Arbeitstag ist nach dem Bericht der amtlichen Zahlen vom Juli 1926 von 7,54 auf 9,12 RM. im Juni 1930 erhöht worden, also um 20,9 %, während der Lebenshaltungsindex sich in der gleichen Zeit von 142,4 auf 147,6% erhöhte, was einer Steigerung von nur 3,7% entspricht. Bei dieser Berechnung des Gesamteinkommens der Belegschaft ist allerdings die Auswirkung der Feierschichten nicht berücksichtigt. Wenn die Zechen der schlechten Wirtschaftslage in Deutschland durch Preisabbau Rechnung tragen sollten, so könne dies nur geschehen, wenn gleichzeitig die Löhne und Gehälter entsprechend angepaßt würden.

Auf den Hüttenwerken setzte der Rückgang der Erzeugung bereits im ersten Halbjahr 1929/30 ein. Die ab 1. Juni 1930 durch die Eisenverkaufsverbände ausgesprochene Preisermäßigung für Inlandlieferungen und der um 20 RM. je Tonne gesunkene Weltmarktpreis hätten nur die Wirkung gehabt, die Erlöse zu schmälern, ohne Mehraufträge zu bringen. Produktion und Absatz fielen im zweiten Halbjahr 1929/30 um ungefähr 16%.

Die Produktionsverhältnisse der Gesellschaft haben sich im letzten Jahr folgendermaßen entwickelt (in Tonnen):

| | 1929/30 | 1928/29 |
|---|---|---|
| **Bergbau** | | |
| Kohlen | 4 155 283 | 4 093 193 |
| Koks | 1 442 244 | 1 434 881 |
| Ammoniak | 18 442 | 19 158 |
| Benzol | 11 235 | 10 228 |
| Teer | 47 557 | 45 431 |
| **Hüttenwerke** | | |
| Roheisen | 627 657 | 732 047 |
| Rohstahl | 763 700 | 876 072 |
| Fertigerzeugnisse | 755 795 | 858 356 |
| Zement | 102 842 | 124 682 |

Während also im Bergbau, abgesehen von Ammoniak, noch durchweg höhere Erzeugungszahlen ausgewiesen werden, ist bei den Hüttenwerken das Gegenteil der Fall. Die starken Arbeiterentlassungen zeigen sich in folgenden Zahlen: Am 30. Juni 1930 wurden an Arbeitern und Beamten 23 673 (27 924) und einschließlich der mit der Gesellschaft verbundenen Werke 33 732 (29 220) beschäftigt. Der Zechenbetrieb verlief auf allen Schachtanlagen über und unter Tage ohne Störung.

Wenn im Geschäftsbericht die absoluten Zahlen über die Ausgaben für soziale Lasten, Steuern usw., gegenüber dem Vorjahr einen kleinen Rückgang aufwiesen, so sei das nur die zwangsläufige Auswirkung der geringeren Beschäftigung; die Belastungen seien weiter gestiegen. Die Ausgaben für soziale Lasten, Steuern und sonstige öffentliche Abgaben machen nach dem Bericht 14,75% des werbenden Aktienkapitals aus, 2,14 RM. die Tonne geförderter Kohle und 8,65 RM. die Tonne erzeugten Rohstahls. Die Belastungen auf die Fertigerzeugnisse liegen entsprechend höher. Dabei sind in der Tonnenbelastung für Kohlen noch nicht alle Steuern erfaßt, weil ein großer Teil der Produktion auf Lager gegangen ist.

Bei den Ausführungen über die Beteiligungen wird u. a. darauf hingewiesen, daß bei den Geisweider Eisenwerken voraussichtlich eine Ermäßigung der vorjährigen Dividende (6%) in Frage kommt. Ueber die Gewerkschaft Victor Stickstoffwerke wird folgendes ausgeführt: Im Jahre 1929 haben sämtliche Betriebe zufriedenstellend und ohne jede Störung gearbeitet, mußten aber mit der Ammoniakerzeugung noch stark zurückhalten, weil ein entsprechender Absatz an den Großabnehmer, die Wintershall A.-G., für diese Zeit noch nicht möglich war. Es ergab sich nach angemessenen Abschreibungen noch ein mäßiger Verlust. Seit Ende 1929 wird die volle Produktion untergebracht, wodurch die Selbstkosten gefallen sind, so daß von diesem Zeitpunkt an monatliche Ueberschüsse erzielt werden.

## Berliner Börse.

# Berlin, 3. Nov. Zu Beginn der neuen Woche zeigte die Börse zunächst ein freundliches Aussehen.

**Der feste Schluß der New-Yorker Samstagbörse regte etwas an und die gestrigen Ausführungen Dr. Brünings machten einen guten Eindruck. Die Wochenberichte verschiedener Privatbanken und der Sonntagspresse lauteten etwas optimistischer, wozu die Belebung an den Rohstoffmärkten beigetragen haben dürfte.**

Die niedrigeren Schweizer Rentenkurse und Meldungen über eine Pariser Bankinsolvenz blieben zunächst ohne Beachtung. Die Börse selbst bekundete etwas Deckungsneigung, angeblich wurden auch Tauschoperationen vorgenommen, wobei Farben und Reichsbank gesucht waren. Für erstere regte die Aufsichtsratsitzung am Donnerstag an, in der man günstige Mitteilungen über den Geschäftsgang erwartet; letztere profitierten von der wahrscheinlich am Mittwoch im Reichsrat zur Beratung kommenden Golddiskontbanknovelle. Die Anfangsnotierungen lagen allgemein 1—2% über dem Samstagsschluß. Reichsbank, Schultheiß, Polyphon, Gesfürel, Siemens, Schuckert, Dessauer Gas und Salzdetfurth gewannen bis zu 4½%. Chadeaktien wurden später 5 ℳ höher zur Notiz gebracht. Wicking-Zement und Felten eröffneten 1½%, Handelsanteile 1% gedrückt.

Im Verlaufe wurde die Tendenz schwächer. Das Kursniveau senkte sich ganz allgemein um 1—2%. Eine unmittelbar nach Beginn erzielte Besserung der Deutsche-Linoleum-Werte um 1½% ging sehr bald wieder verloren. In Schultheiß und Salzdetfurth betätigte sich die Baissespekulation, sodaß diese Papiere ca. 5% verloren. Schiffahrtswerte, für die man eine Dividendeverschlechterung befürchtet, lagen gleichfalls stark angeboten. Für Schultheiß ist nach unserer Information eine Dividendenreduktion nicht zu erwarten.

**Der Reichsbankausweis zeigt eine Anspannung um ca. 642 Millionen und trug besonders durch den ziemlich starken Notenabfluß von ca. 470 Millionen zu der schwächeren Stimmung bei, zumal die Deckung um ca. 8% geringer geworden ist.**

Anleihen leicht gebessert, Ausländer unregelmäßig, Bosnier ½% höher, Türkenlose minus minus, Anatolier im Verlaufe bis 1¾% niedriger als Sonnabend. Pfandbriefe ruhig, teilweise freundlicher. Reichsschuldbuchforderungen nachgebend, Devisen kaum verändert, Pfunde leichter, Madrid wieder anziehend. Geld nur wenig erleichtert, Tagesgeld 6—8%, Monatsgeld 6—7½%, Warenwechsel ca. 5½%.

## Märkte.

### Dortmunder Schlachtviehmarkt.

⊙ **Dortmund,** 3. Nov. Auftrieb: 881 Großvieh, 311 Kälber, 37 Schafe, 1 Ziege, 3093 Schweine. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Kälber rege, Schweine flott, später etwas langsamer. Es kosteten: Ochsen: a) 56—58, b) 52—54, c) 47—50; Bullen: a) 50—52, b) 45—48, c) 40—44; Kühe: a) 49—52, b) 44—47, c) 37—42, d) 30—36; Färsen: a) 51—54, b) 47—50, c) 42—46; Kälber: a) 82—87, b) 76—81, c) 60—75; Schweine: a) 65—67, b) 67—69, c) 67—69, d) 65—66, e) 62—64; Sauen: 56—62.

### Essener Schlachtviehmarkt.

× **Essen,** 3. Nov. Auftrieb: a) am Markttage: Großvieh 624, hiervon 42 Ochsen, 182 Bullen, 304 Kühe, 26 Fresser, 352 Kälber, 27 Schafe, 1595 Schweine, 140 Färsen; b) seit dem letzten Markt dem Schlachthofe direkt zugeführt: Großvieh 78 hiervon 4 Schafe, 398 Schweine, 30 Kälber, 23 Bullen, 53 Kühe, 2 Fresser. Marktverlauf: Großvieh mittel, Schweine lebhaft, zum Schluß abflauend Kälber und Schafe lebhaft. Es kosteten: Ochsen: a) 55—60, b) 51—54; Bullen: a) 50—53, b) 46—48, c) 42—45; Kühe: a) 50—54, b) 45—48, c) 38—43, d) 25—32; Färsen: a) 53—56, b) 48—52, c) 43—46; Fresser: 38—44; Kälber: a) 90—110, b) 80—87, c) 70—78, d) 55—65; Schafe: a) 53—56, b) 48—52; Schweine: a) 64—67, b) 66—68, c) 65—68, d) 62—66, e) 58—61; Sauen: 52—60.

### Elberfelder Schlachtviehmarkt.

× **Elberfeld,** 3. Nov. Auftrieb: a) am Markttage: Großvieh 876, hiervon 272 Ochsen, 45 Bullen, 228 Kühe, 85 Fresser, 368 Kälber, 14 Schafe, 2607 Schweine, 246 Färsen; b) seit dem letzten Markt dem Schlachthofe zugeführt: 6 Ochsen, 5 Schafe, 233 Schweine, 33 Kälber, 13 Bullen, 14 Kühe. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Kälber mittel, Schweine flott. Es kosteten: Ochsen: a) 54—56, b) 48—52, c) 44—47; Bullen: a) 52—54, b) 46—50; Kühe: a) 48—50, b) 42—47, c) 30—40, d) 25 bis 29; Färsen: a) 52—54, b) 45—51; Fresser: 40—45; Kälber: a) 80—83, b) 60—75, c) 50—60; Schweine: a) 68—70, b) 68—70, c) 68—70, d) 65—67, e) 65—67; Sauen: 57—62.

### Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

× **Düsseldorf,** 3. Nov. Auftrieb: 102 Ochsen, 48 Bullen, 239 Kühe, 4 Fresser, 360 Kälber, 5 Schafe, 2857 Schweine, 101 Färsen. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber mittel, Schweine anfangs rege, zum Schluß stark abflauend. Es kosteten: Ochsen: a) 54—58, b) 47—53; Bullen: a) 51—54, b) 46—50; Kühe: a) 50—54, b) 44 bis 49, c) 36—43, d) 25—35; Färsen: a) 51—55, b) 46 bis 50, c) 40—45; Kälber: a) 78—86, b) 67—77, c) 55—66; Schweine: a) 64—66, b) 64—67, c) 65—68, d) 63—67, e) 60—65; Sauen: 54—58.

### Kölner Schlachtviehmarkt.

× **Köln,** 3. Nov. Auftrieb: 1289 Großvieh, 374 Ochsen, 202 Bullen, 541 Kühe, 166 Färsen, 6 Fresser, 721 Kälber, 137 Schafe, 4678 Schweine. Marktverlauf: Rinder, beste Tiere auch noch höher bezahlt, anfangs belebt, später ruhig geräumt, Kälber und Schafe ziemlich belebt, Schweine lebhaft. Es kosteten: Ochsen: a) 56—60, b) 50—54, c) 52—55, d) 45—48; Bullen: a) 52—55, b) 45—50; Kühe: a) 50—54, b) 44—48, c) 38—42, d) 30—35; Färsen: a) 52—56, b) 48—51, c) 43—47; Fresser: 43—55; Kälber: a) 88—105, b) 80—85, c) 72—78, d) 60—70; Schafe: a) 52—55, b) 44—48, c) 38—42; Schweine: a) 66—70, b) 67—70, c) 67—70, d) 64—68; Sauen: 57—63.

### Essener Produktenmarkt.

× **Essen,** 3. Nov. Ausl. Weizen 34,50—35,50, ausl. Roggen 23—24, ausl. Hafer 20,50—21, ausl. Gerste 20 bis 21, Bäckermehl, Grundpreis 40—41, Roggenmehl 70% 29—29,50, Weizenkleie 7—8, Weizenbollmehl 8,50—10, Roggenkleie 6,50—7, Steffens Zuckerschnitzel 7,25—8,25, Trockenschnitzel 6,25—7,25. Tendenz: ruhig.

### Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 3 November 1930.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

| | 3. 11. | 1. 11. |
|---|---|---|
| Weizen märk | 232½-31½ | 234—36 |
| Dezember | 252—54 | 254½-52½ |
| März | 269—70½ | 272—270 |
| Tendenz | befestigt | matt |
| Roggen märk | 146—148 | 147—49 |
| Dezember | 167¼-66½ | 171—69 |
| März | 164½-63¾ | 166½-65½ |
| Tendenz | matter | matt |
| Gerste | | |
| Braugerste | 184—210 | 184—210 |
| Futtergerste | 165—176 | 165—176 |
| Wintergerste | — | — |
| Tendenz | ruhig | ruhig |
| Hafer märk | 139—49 | 140—50 |
| Dezember | 153 | 156—55 |
| März | 164½ | 169—167½ |
| Tendenz | matter | matter |
| Mai Waggon frei ab Hamburg | — | — |
| Tendenz | — | — |

| | 3. 11 | 1. 11. |
|---|---|---|
| Weizenmehl | 27¾—36½ | 27¾—36½ |
| Tendenz | ruhig | behauptet |
| Roggenmehl | 23½—26½ | 23¾—26¾ |
| Tendenz | ruhig | behauptet |
| Weizenkleie | 7¼—7¾ | 7¼—7¾ |
| Tendenz | ruhig | ruhig |
| Roggenkleie | 6¾—7¼ | 6¾—7¼ |
| Tendenz | ruhig | ruhig |
| Raps | — | — |
| Tendenz | | |
| Leinsaat | — | — |
| Tendenz | | |
| Viktoriaerbs | 25—31 | 25—31 |
| kl. Speiseerbs | 24—26 | 24—26 |
| Futtererbsen | 19—21 | 19—21 |
| Peluschken | 19—20 | 19—20 |
| Ackerbohnen | 17—18 | 17—18 |
| Wicken | 17—20 | 17—20 |
| Lupinen blau | — | — |
| gelbe | — | — |
| Seradella alt | — | — |
| neu | — | — |
| Rapskuchen | 8.5—9¼ | 8.50—9.25 |
| Leinkuchen | 14—14 3 | 14 - 14.30 |
| Trockenschn | 5—5.4 | 5 - 5.40 |
| Soyaschrot | 12.2—13 | 12.4.13.10 |
| Torfmelasse | — | — |
| Kartoffelflock | — | |

| | |
|---|---|
| Speisekartoffeln, weiße | 1.00—1.20 |
| Speisekartoffeln, rote | 1.20—1.40 |
| Odenwälder blaue | 1.00—1.20 |
| Andere gelbfleischig | 1.40—1.60 |
| Fabrikkartoffeln je Pf. | — |

**Bremen: Baumwolle** (amtlich)

| | 3. 11. Brief | 3. 11. Geld | 3. 11. bezahlt | 1. 11. Brief | 1. 11. Geld | 1. 11. bezahlt |
|---|---|---|---|---|---|---|
| loko | 12.24 | | | 12.20 | | |
| Dezember | 11.78 | 11.66 | — | 11.68 | 11.62 | — |
| Januar 1931 | 11.94 | 11.88 | — | 11.86 | 11.84 | — |
| März | 12.19 | 12.18 | 12.19 | 12.09 | 12.06 | 12.08 |
| Mai | 12.45 | 12.43 | 12.43 | 12.33 | 12.71 | 12.32 |
| Juli | 12.66 | 12.64 | 12.65 | 12.52 | 12.49 | 12.50 |
| Oktober | 12.84 | 12.79 | — | 12.74 | 12.69 | 12.71 |

Tendenz: befestigt

**Liverpool: Baumwolle**

| | 3. 11. | 1. 11. | | 3. 11. | 1. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| loko | 6.25 | 6.19 | Juli | 6.46 | 6.39 |
| November | 6.03 | 5.9. | Aug. | 6.49 | 6.42 |
| Dezember | 6.09 | 6.02 | September | 6.52 | 6.45 |
| Januar 31 | 6.15 | 6.08 | Oktober | 6.55 | 6.48 |
| Februar | 6.13 | 6.1. | November 31 | 6.58 | 6.51 |
| März | 6.27 | 6.20 | Januar 32 | 6.71 | 6.58 |
| April | 6.31 | 6.24 | | | |
| Mai | 6.37 | 6.30 | | | |
| Juni | 6.41 | 6.34 | | | |

Tendenz: ruhig

| | 3. 11. | 1. 11. |
|---|---|---|
| Tagesimport | — | 9700 |
| Tageslokoverkäufe | 6000 | 5000 |
| Exportverkäufe | 100 | 100 |
| Egypt. Upper F. G. fair loko | — | 6.89 |

**Liverpool: Ostindische Baumwolle**

| | 3. 11. | 1. 11. |
|---|---|---|
| Loco M G. Surtee fully good | 5.45 | 5.40 |
| „ M G Broach fully good | 4.65 | 4.60 |
| „ F. G. Americ. Sind/Punjab | 4.20 | 4.15 |
| „ M G Nr 1 Oomra fully good | 4.30 | 4.25 |
| „ M G Bengal fully good | 4.05 | 4.00 |
| „ M G. Bengal superfine | 4.40 | 4.35 |
| „ M G Scinde fully good | 4.05 | 4.00 |
| „ M G Scinde superfine | 4.40 | 4.35 |

**New Orleans: Baumwolle**

| | 3. 11. | 31. 10. | | 3. 11. | 31. 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| loco | 10.89 | 12.29 | Mai | 11.78—79 | 11.85—86 |
| Dezember | 11.16—17 | 11.25—26 | Juli | 11.92 | 12.03—05 |
| Januar 1931 | 11.30 | 11.38—39 | Oktober | 12.20—22 | 11.00 |
| März | 11.55—56 | 11.62—63 | Tendenz: stetig | | |

**New York: Baumwolle (Neue Kontrakte)**

| | 3. 11. | 1. 11. | | 3. 11. | 1. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| November | 10.96 | 10.92 | Mai | 11.76—77 | 11.71 |
| Dezember | 11.15—16 | 11.11—14 | Juni | 11.85 | 11.81 |
| Januar | 11.30 | 11.25 | Juli | 11.95—92 | 11.91—92 |
| Februar | 11.42 | 11.37 | August | 12.06 | 11.98 |
| März | 11.54—55 | 11.50—52 | September | 12.15 | 12.06 |
| April | 11.65 | 11.60 | Oktober | 12.23—24 | 12.11 |

Tendenz:

**New York: Baumwolle (Alte Kontrakte)**

| | 3. 11. | 1. 11. | | 3. 11. | 1. 11. |
|---|---|---|---|---|---|
| loco | 11.20 | 11.15 | Mai | — | — |
| November | 10.96 | 10.91 | Juni | — | — |
| Dezember | 11.15 | 11.10 | Juli | — | — |
| Januar | 11.32 | 11.26 | August | — | — |
| Februar | — | — | September | — | — |
| März | — | — | Oktober | — | — |
| April | — | — | Tendenz: k stetig | | |

| | |
|---|---|
| Geschätzte Totalzufuhren | — |
| Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen | 9000 |
| Baumwollzufuhr in Golf-Häfen | 74000 |
| Zufuhren in Pacific-Häfen | — |
| Zufuhren im Innern | 20000 |
| Export nach England | 21000 |
| Export nach Frankreich | 2000 |
| Export nach dem übrigen Kontinent | 1000 |
| Export nach Japan und China | — |
| Fracht nach Liverpool für stark gepr. Ballen | 45 |
| Fracht für Standard | 60 |

**Eilt! Ende dieser Woche Ziehung!** Am 7. November ist die Ziehung der großen Wohlfahrts-Geld-Lotterie. Die Höchst- bezw. Hauptgewinne sind: 75 000, 50 000, 25 000, 10 000 und viele tausend kleinere Geldgewinne. Da die Lose infolge der günstigen Gewinnchancen bald vergriffen sind, bestellen Sie noch heute ein Glückslos zu 3 Mark (Porto und Liste 40 Pfg. extra) — Glücksbriefe 5 verschiedene Lose 15 Mk. — bei der Lotteriebank E. Vendel G. m. b. H., Münster i. W., Salzstraße 36a (gegenüber Althoff). Postscheckkonto Dortmund 22606.


**Telegramm!**

**Das große Los von 75000 Mk.**

können Sie gewinnen in der großen Wohlfahrts- Geld- Lotterie. Weitere Gewinne: **50000,— 25000,— 10000,—** usw.

**Ziehung Ende dieser Woche am 7. 11.**

Bestellen Sie noch heute 1 Glückslos zu 3.— Mk. (Glücksbrief 5 versch. Lose 15.— Mk.) Porto und Liste 40 Pfg. extra bei der **Lotteriebank E. Vendel GmbH., Münster i. W.,** Salzstr. 36a. Tel. 25885

**Dorsten i. Westf.**

**Am Donnerstag, 6. Nov. 1930**

**Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt**

Auftrieb von 8—10 Uhr morgens.

**Baukapital — Tilgungsdarlehen** nach kurzer Wartezeit bei geringen Spareinlagen zum Bau oder Kauf eines Eigenheimes, sowie zur Hypothekenablösung. Interessenten erfahren alles Nähere in den am **Mittwoch, den 5. Novbr. 1930, von nachm. 18—21 Uhr in Bork,** im Restaurant Dörlemann, statt indenden **Sprechstunden.**

**Deutscher Sparerbund für Eigenheime eGmbH.,** Sitz: Düsseldorf, Klosterstr. 10 a. Tel. 23098 u. 24457 (Der Bund ist dem Rhein. Raiffeisen-Revisionsverband angeschlossen.)

Generalvertr.: Josef Duwe, Dortmund, Limburger Str. 100

**Wir kaufen gebrauchte**

**Thomasmehl-Säcke**

**durch Händler.**

**Katzenstein & Wertheim,** Sack-Großhandlg.

**Münster i. W. Telephon 28051.**

**Branntkalk**

in Stücken und gemahlen in Papiersäcken,

**Donar-Fettmergel**

hochprozentig, in feinster Mahlung, sowie

**Kalkasche**

empfehlen preiswert zur prompten Lieferung. Musterprobe und Prospekt gratis.

**Westf. Kalkwerke, Oeding-Stadtlohn.**

**Vermischte Anzeigen**

**Dampfbäckerei**

mit Ladenlokal und Wohnung, an d. Zechenkolonie gelegen, sofort durch mich günstig zu vermieten.

**Franz Becker, Herwest-Dorsten,** Halterner Str. 85.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft habe eine fast neue **Breitdreschmaschine** mit Reinig., eine **Steinmühle,** Durchmesser des Steins 1,40 m, eine **Düngerstreumaschine** preisw. **zu verkaufen.**

**Frau Franz Lessel, Ochtrup i. W.**

**Mietpianos**

für 10, 12 u. 15 Mk. Volle Mietanrechnung:

**J. Biegener, Münster i. W.,** Kattbagen 25/26.

**Die Hausbesitzung**

der Witwe Keuter in

**Ochtrup,**

Bergstraße 43,

ist durch mich zu vermieten. In dem Hause wird seit vielen Jahren ein Kolonialwarengeschäft betrieben.

**Hans Riedemann,** beeid. Aukt., Burgsteinfurt, Schillerstraße 2, Fernruf 297.

**„Seine Arme sind zu kurz geworden"**

sagt man, wenn um das 40. Lebensjahr die Alterssichtigkeit zu immer weiterem Abhalten der Sehobjekte zwingt.

Er quält sich, in unnatürlicher Haltung, seine Zeitung zu lesen. Er könnte aber wieder mit jugendfrischen Augen alle Naharbeit verrichten, wenn er

**Overhage's Augengläser**

benutzte.

**Optische Anstalt Carl Overhage, Münster i. W.,** Prinzipalmarkt 3.

**Fachmännische Beratung bereitwillig und unverbindlich.**

A 22

Umständehalber gutbelegte

**Jagd**

ca. 1500 Morg., nordwestl. Münsterl., sofort abzutreten oder 1 bis 2 Teilhaber gesucht.

Gefl. Anfr. u. BA 117 an die Anz.-Verw. der Jeno, Münster.

**Versandgeschäft**

richte allerorts ein E. R. Berthold, Halle/S

**Rentablere Hühnerhaltung**

Fordern Sie kostenfreie Anleitung u. Preisliste über gute Legerassen. Geflügelhof in Mergentheim D 34.

**Wer leiht**

einem Schwerkriegsbeschädigten i. fest. Stell.

**2000.— Mk.**

gegen monatl. od. jährl. Rückzahl. auf 3 Jahre, aber nur von Selbstgebern. Offerten unter A B 123 an die Anz.-Verw. d. Jeno, Münster.

**Sprachbuch gratis**

betitelt: „Die psychotechnische Sprachmethode (431. Auflage). Es wird an Hand von Beispielen gezeigt, wie der Vokabelschatz einer fremden Sprache ohne Auswendiglernenerworben und das Studium der Grammatik durch Psycho-Automatisierung ersetzt werden kann. Wer schnell und mühelos in vollendeter Geläufigkeit Englisch, Französisch usw. meistern möchte, erhält das aktuelle und lehrreiche Buch umsonst und portofrei übersandt vom: Verlag für zeitgem. Sprachmethodik, München A 453, Bavariaring 10. Es genügt Angabe von Adresse und der Sprache, für die man sich in erster Linie interessiert.

**Automarkt**

**OPEL**

Original-Ersatzteile ab Lager

**Albersloher Weg 54**

**sofort lieferbar**

**Generalvertretung: Fritz Kille, Münster**

**Telephon S Nr. 24021**

**Angebote**

Braves kath.

**Mädchen**

nicht über 18 J., für landw. Haushalt bei Familienanschluß zum 15. Nov. oder 1. Dez. gesucht.

**Albert Waltermann, Greven,** Bockholt, Post Gimbte.

Suche zum 15. Nov. kath.

**Mädchen**

von 18—20 Jahren, für Küche und Hausarbeit. Zu erfragen **Buchhandl. Mensing, Gescher.**

Bens. Unterbeamter, Witwer (alleinstehend), sucht kath.

**Haushälterin**

nicht unter 50 Jahren Witwe o. Anh. nicht ausgeschlossen. Offert. unter B A 120 an die Anzeigenverwalt. der Jeno, Münster.

Für meine Dampfbäckerei suche einen braven kath. **Jungen**

**Bäcker-Gehilfen**

**Clemens Kötters sen. Gescher i. W.**

**Heiraten**

Witwer, Kaufm., kath., Mitte 40er, r. jud. statt. Ersch., mit 3 K. (6, 8 und 10 J.) wünscht

**Heirat**

mit Dame bis 45 J. Verm. erw. zw. Uebern. d. elterl. Betr. Verm. durch Verw. angenehm. Gewerbsm. Verm. verb. Diskr. verl. u. zugef. Gefl. Zuschr. erb. u. BA 122 an die Anz.-Verw. der Jeno, Münster.

**Wünschen Sie eine** vorteilhafte, schnelle

**Eheanbahnung**

so wenden Sie sich **nur an das für reell** bekannte langjähr. Mit vielen **Filialen.**

**Großinstitut Fortuna**

**Mülheim-Ruhr,** Kettwigerstr. 35. Tel. 41605

**Dortmund**

Westenhellweg 134

**Inhaber A. Trippel**

Mit vielen **Filialen.**

**Einheir.** all. **Branch., Landwirtsch., Hotels** sowie **Finanz-Partien.** Tägl. Eingang v. **Dankschreiben** u. Empfehlung. **Achten** Sie auf meine **Firma,** es gibt wertlose **Nachahmungen. Bena. Sonntags** zu sprechen. Beratung kostenlos

Selbst. Geschäftsm. (freier Beruf), Junggeselle, Ende der Dreißiger, 1,75 groß, dunkelblond, mit schuldentr. Besitzung und größ. Barvermö., sucht aus guter kath. Familie eine

**Lebensgefährtin**

mit idealer, guter Herzensbild. im Alter von 26 bis 30 Jahren. Ernstgemeinte Offerten gebildeter Damen mit Bild aus sinnafter Zeit erbitte unt BA 119 an die Anz.-Verw. der Jeno, Münster.